

11/2018

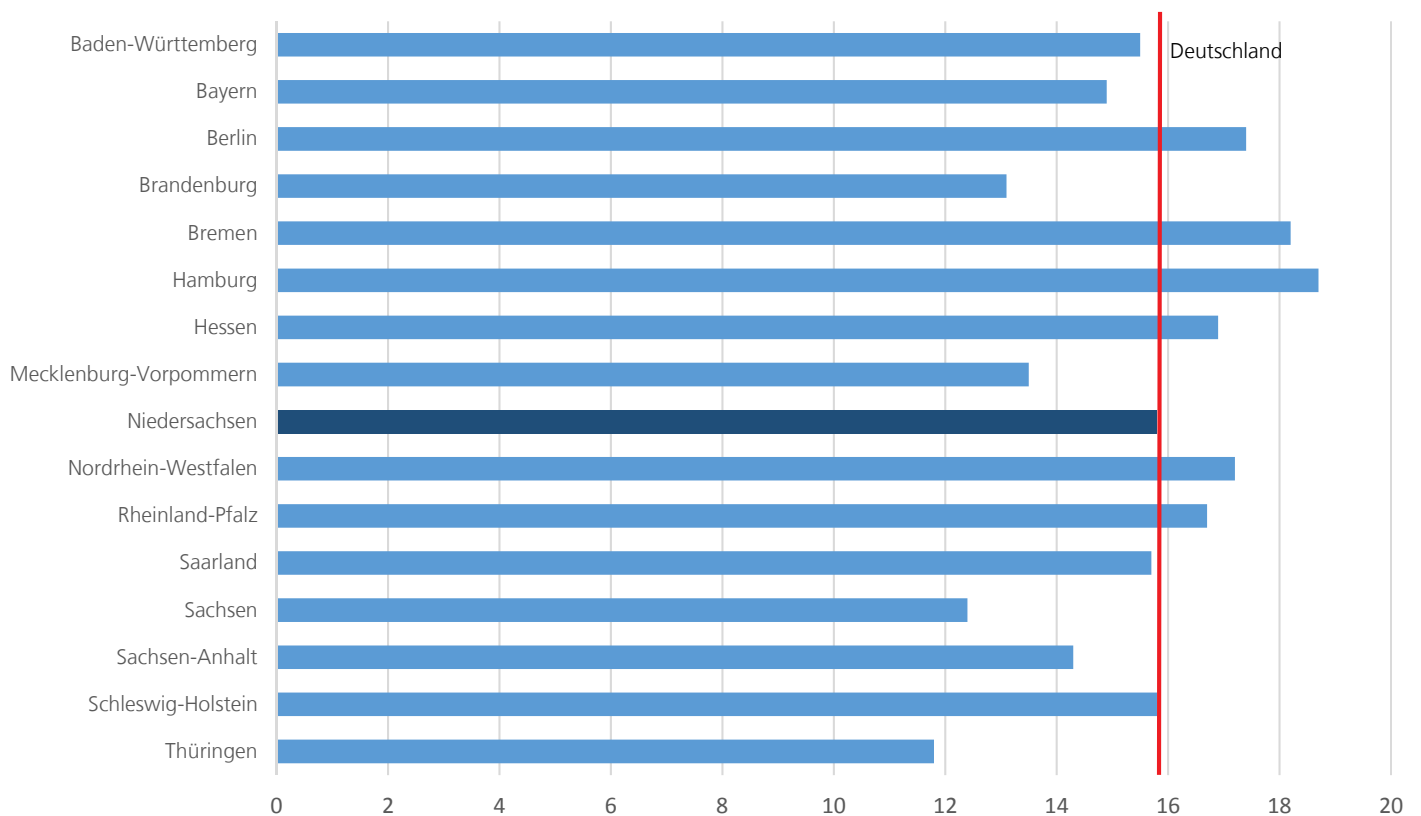
Aus dem Inhalt:

- Armutsgefährdung in Niedersachsen im Jahr 2017 und ein Rückblick auf 20 Jahre Sozialberichterstattung

Kreistabelle:

- Straßenverkehrsunfälle im August 2018

Armutsgefährdungsquoten 2017 nach Ländern (Regionalkonzept) - in Prozent -





Zeichenerklärung

- = Nichts vorhanden
 - 0 = Mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
 - . = Zahlenwert unbekannt oder aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht
 - X = Nachweis ist nicht sinnvoll, unmöglich, oder Fragestellung trifft nicht zu
 - ... = Angabe fällt später an
 - / = Nicht veröffentlicht, weil nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ
 - () = Aussagewert eingeschränkt, da Zahlenwert statistisch relativ unsicher
- D = Durchschnitt
 - p = vorläufige Zahl
 - r = berichtigte Zahl
 - s = geschätzte Zahl
 - dav. = davon. Mit diesem Wort wird die Aufgliederung einer Gesamtmasse in sämtliche Teilmassen eingeleitet
 - dar. = darunter. Mit diesem Wort wird die Ausgliederung einzelner Teilmassen angekündigt

Änderungen bereits bekanntgegebener Zahlen beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.
Abweichungen in den Summen sind in der Regel auf das Runden der Einzelpositionen zurückzuführen.

Soweit nicht anders vermerkt ist, wurden die Tabellen im Landesamt für Statistik Niedersachsen erarbeitet und gelten für das Gebiet des Landes Niedersachsen.

Information und Beratung

Auskünfte aus allen Bereichen der amtlichen Statistik unter:
Tel.: 0511 9898-1132, 1134
Fax: 0511 9898-991134
E-Mail: auskunft@statistik.niedersachsen.de
Internet: www.statistik.niedersachsen.de

Impressum

Statistische Monatshefte Niedersachsen
ISSN 0944-5374

Herausgeber: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Hannover.
V.i.S.d.P.: Simone Lehmann

Bezugspreis: Einzelheft 5,50 €, Jahresabonnement mit 12 Heften 38,50 €
Erscheinungsweise: monatlich
Bestellungen an das Landesamt für Statistik Niedersachsen - Schriftenvertrieb, Postfach 910764, 30427 Hannover
E-Mail: vertrieb@statistik.niedersachsen.de
Göttinger Chaussee 76, 30453 Hannover, Telefon 0511 9898-3166, Fax 0511 9898-994133
Kündigung des Jahresabonnements schriftlich 6 Wochen zum Quartalsende.

© Landesamt für Statistik Niedersachsen, Hannover 2018.
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Statistische Monatshefte Niedersachsen

72. Jahrgang · Heft 11 November 2018

Inhalt

Textteil

Neues aus der Statistik	552
Auf einen Blick: Hausschlachtungen in Niedersachsen: Vom Selbstversorger 1947 zur Fleischindustrie 2017	553

Beiträge

Armutgefährdung in Niedersachsen im Jahr 2017 und ein Rückblick auf 20 Jahre Sozialberichterstattung.....	554
Ist Aktualität wichtiger als Genauigkeit?.....	568
Konjunktur aktuell	571

Tabellenteil

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe im 3. Quartal 2018 nach kreisfreien Städten und Landkreisen	575
--	-----

Landwirtschaft

Tierische Produktion im September 2018	576
--	-----

Außenhandel

Außenhandel im September 2018.....	577
------------------------------------	-----

Handel und Gastgewerbe, Tourismus

Umsatzentwicklung und Beschäftigte im Einzel- und Kfz-Handel August 2018.....	578
Umsatzentwicklung und Beschäftigte im Gastgewerbe August 2018	580
Umsatzentwicklung und Beschäftigte im Großhandel August 2018.....	581

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gewerbeanzeigen Januar - August 2018.....	582
Insolvenzverfahren Januar - August 2018.....	583

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im August 2018.....	585
Gesamtbeförderung der Binnenschifffahrt im August 2018 nach Güterabteilungen	586
Güterumschlag der Binnenschifffahrt im August 2018 nach ausgewählten Häfen	586

Zahlenspiegel Niedersachsen.....	587
Verzeichnis der farbigen thematischen Karten	591
Veröffentlichungen des LSN im Oktober 2018.....	593
Aufstellung häufig nachgefragter Tabellen.....	594

Neues aus der Statistik

Abschied des Leiters der Abteilung 2 „Bevölkerung, Umwelt, übergreifende Analysen“

Der Leiter der Abteilung 2, Prof. Lothar Eichhorn, scheidet zum Jahresende aus dem LSN aus. Das LSN verliert mit ihm einen „Impulsgeber“: Viele auch heute noch beliebte Produkte, wie z. B. der Niedersachsen-Monitor, wurden von ihm entwickelt. Der Ausbau der regionalstatistischen Analysekompetenz des LSN und die Konzeption und Umsetzung diverser Monitoringprojekte, die das LSN u. a. in den Bereichen Soziales, Integration und Regionalentwicklung für die Ressorts der niedersächsischen Landesverwaltung erbringt, sind im Wesentlichen sein Verdienst.

Die Berichterstattung des LSN und seiner Vorgängerinstitutionen zum Thema „Armut und Reichtum“ wurde von ihm maßgeblich aufgebaut und weiterentwickelt. Auch an der Sozialberichterstattung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder hatte Herr Prof. Eichhorn großen Anteil. Daneben hat er sich mit viel Engagement im Bund-Länder-Arbeitskreis Presse, Publikationen, Marketing um die Außendarstellung des Verbunds der Statistischen Ämter gekümmert und wurde als langjähriger Ländervorsitzender dieses Arbeitskreises von den Kolleginnen und Kollegen sehr geschätzt.

Leserinnen und Lesern dieser Zeitschrift ist er als Autor zahlreicher – oftmals außergewöhnlicher und kreativer – Beiträge bekannt. In den letzten Jahren lag sein Fokus auf den Themen Armut sowie Migration und dem Zusammenhang dieser Phänomene. In dieser Ausgabe erscheint unter dem Titel „Armutgefährdung in Niedersachsen im Jahr 2017 und ein Rückblick auf 20 Jahre Sozialberichterstattung“ der letzte Beitrag von Herrn Prof. Eichhorn als Angehöriger des LSN.

Herr Prof. Eichhorn war der Statistik auch als Wissenschaftler stets verbunden. So leitet er derzeit in der Deutschen Statistischen Gesellschaft den Ausschuss für Regionalstatistik. In dieser Funktion bleibt er der Statistik in Deutschland erhalten.

Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege

Wie viele Denkmäler gibt es in Deutschland? Und: wer kümmert sich um sie? Was sind uns unsere Denkmäler wert, wieviel Geld geben wir zu ihrer Unterhaltung aus? Wie viele Menschen arbeiten eigentlich im Bereich Architektur oder in der Stadt- und Raumplanung?

Diese und andere Fragen beantwortet der „Spartenbericht Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege“. Das Statistische Bundesamt hat im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) mit diesem Bericht eine umfassende Bestandsaufnahme zu den Kultursparten Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege vorgelegt.

Der Bericht stellt den Reichtum an kulturellem Erbe in Deutschland in der Breite dar und zeigt anhand von Indikatoren und Kennzahlen auf, welche Anstrengungen unternommen werden, um es zu bewahren. Sofern möglich, werden auch Länderergebnisse dargestellt und die Ergebnisse nach öffentlichem, intermediärem und privatwirtschaftlichem Sektor untergliedert.

Für diese zunächst einmalig erscheinende Broschüre wurden viele Datenquellen herangezogen und eine aufwändige Recherche betrieben. In vielen Fällen sind es keine Daten der amtlichen Statistik, sondern Angaben von verschiedenen Verbänden und Institutionen. Besondere Beachtung verdienen daher auch die enthaltenen Hinweise auf Datenlücken und Weiterentwicklungsempfehlungen.

Der Bericht kann im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes kostenlos als PDF heruntergeladen werden (www.destatis.de > Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Bildung, Forschung, Kultur > Kultur).

Vorstellung des Niedersachsen-Monitors

Die Vorstellung des Niedersachsen-Monitors in der Vorweihnachtszeit ist eine mittlerweile 21 Jahre zurückreichende Tradition. Wie gewohnt umfasst auch die aktuelle Ausgabe alle wesentlichen Politikfelder und bietet auf der Basis von Indikatoren einen systematischen Bund-Länder-Vergleich. Um Struktur und Entwicklung Niedersachsens umfassend zu beleuchten, werden dabei sowohl kurz- als auch mittelfristige Vergleiche vorgenommen und zusätzlich ausgewählte europäische Daten herangezogen.



Die Vorstellung der 21. Ausgabe des Niedersachsen-Monitors erfolgt am 7. Dezember 2018 im Rahmen der Landespressekonferenz. Als PDF kann die Publikation danach im LSN-Internetangebot heruntergeladen werden (www.statistik.niedersachsen.de > Statistik > Veröffentlichungen > Zusammenfassende Statistische Veröffentlichungen). Die gedruckte Broschüre ist ab Anfang Januar für 10 € beim LSN-Schriftenvertrieb erhältlich.

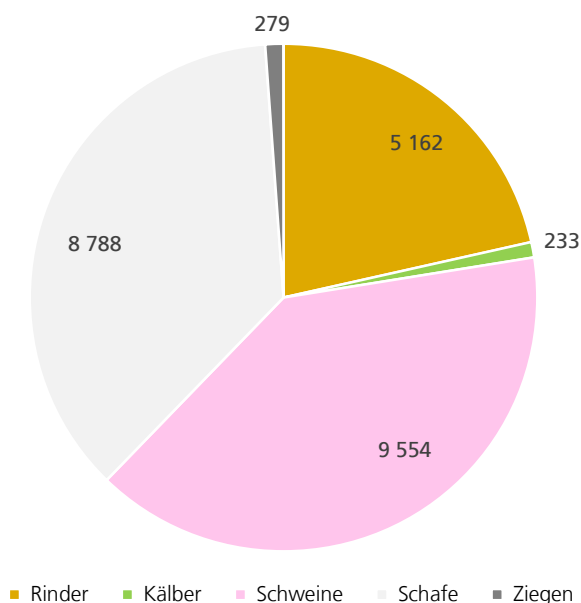
Auf einen Blick

Hausschlachtungen in Niedersachsen: Vom Selbstversorger 1947 zur Fleischindustrie 2017

In den vergangenen Jahren folgte in Deutschland ein Fleischskandal auf den nächsten. Dazu zählten verunreinigtes Futter, Missstände bei der Tierhaltung, Misshandlungen der Schlachttiere, aber auch Betrug beim Handel, Stichwort: Gammelfleisch. Vor diesem Hintergrund erscheinen Hausschlachtungen als „ehrlicherer“ Weg mit einer vergleichsweise engen Verknüpfung von der „Fleischquelle“ Tier und der Wurst auf dem eigenen Teller.

In Niedersachsen werden seit über 70 Jahren Daten zu Hausschlachtungen und gewerblichen Schlachtungen der wichtigsten Nutztiere erhoben, dazu zählen Schweine, Rinder, Kälber, Schafe und Ziegen. Die Daten lieferte und liefert auch heute noch die Fleischschau durch Fachkräfte. Im Gegensatz zur gewerblichen Schlachtung muss bei einer Hausschlachtung die Verwendung des Fleisches ausschließlich zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sein.

Hausschlachtungen in Niedersachsen 2017



Insbesondere nach dem Krieg spielten Hausschlachtungen eine entscheidende Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung. Vor allem Schweine standen dabei im Mittelpunkt. Von den fast 670 000 Schweineschlachtungen in Niedersachsen im Jahr 1947 waren knapp 590 000 Hausschlachtungen (88,0 %). Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen lag unter 80 000. Dies hat sich in den folgenden Jahrzehnten deutlich gewandelt. Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen ist rasant gestiegen. Bereits 1957 gab es knapp 2,5 Mio. gewerbliche Schweineschlachtungen in Niedersachsen und 1977 über 9 Mio. Im Jahr 2017 wurden in Niedersachsen über 18,9 Mio. Schweine gewerblich geschlachtet. Genau gegensätzlich lief die Entwicklung bei den Hausschlachtungen. In den vergangenen 70 Jahren ist

ihre Zahl extrem zurückgegangen. Im vergangenen Jahr gab es in Niedersachsen lediglich 9 554 Hausschlachtungen von Schweinen. Das waren 0,05 % aller Schweineschlachtungen.

Bei Rindern und Kälbern spielten Hausschlachtungen auch 1947 eine untergeordnete Rolle. Bezogen auf alle Schlachtungen dieser Tiere (gut 327 000 Rinder und 257 000 Kälber) lag der Anteil der Hausschlachtungen bei 6,7 % bzw. 9,0 % (rund 22 000 Rinder und 23 000 Kälber). Dies mag darin begründet sein, dass die Haltung dieser Tiere zumindest früher an Weideflächen gebunden war, während der Platzbedarf bei der Schweinehaltung von jeher deutlich geringer ausfiel. Zudem ließen sich diese Allesfresser über die Essensreste der Haushalte ernähren. Aber auch bei den Rindern und Kälbern sind die Hausschlachtungen bis 2017 auf einen Anteil von 1,2 % bzw. 0,2 % weiter gesunken (fast 450 000 Rinderschlachtungen, davon knapp 5 200 Hausschlachtungen; fast 139 000 Schlachtungen von Kälbern, davon 233 Hausschlachtungen).

Schlachtungen von Schafen und Ziegen haben in Niedersachsen 1947 keine große wirtschaftliche Bedeutung gehabt. Damals wurden insgesamt 72 028 Schafe geschlachtet und 1 804 Ziegen. Informationen über den Anteil der Hausschlachtungen liegen dazu leider nicht vor. Im Jahr 2017 gab es in Niedersachsen 74 042 Schlachtungen von Schafen, davon waren 8 788 Hausschlachtungen. Der Anteil der Hausschlachtungen erreichte somit 11,9 %. Im vergangenen Jahr wurden 1 004 Ziegen geschlachtet. Dieser Wert ist niedrig, allerdings fanden rund 27,8 % dieser Schlachtungen (279) als Hausschlachtung statt.

Gründe für diese Entwicklung gibt es viele. Die Wohn- und Erwerbsbedingungen in der heutigen Gesellschaft bieten kaum Möglichkeiten, größere Tiere zu halten, geschweige denn zu ernähren. Zu nennen sind als Faktoren außerdem der deutlich gestiegene Pro-Kopf-Konsum und die Exportorientierung der Industrie. Zudem sind auch bei Hausschlachtungen einige Vorschriften¹⁾ einzuhalten. Das beginnt mit der Anzeige der Schlachtung beim Veterinäramt, der amtlichen Untersuchung des Tieres vor der Schlachtung (Lebendschau) sowie des Fleisches nach der Schlachtung (Fleischuntersuchung). Wer schlachten will benötigt einen Sachkundeschein, die Schlachtung muss 24 Stunden nach der Lebendschau durchgeführt werden und die Tierschutzgesetze müssen eingehalten werden – keine Schlachtung ohne Betäubung. Risikomaterial, insbesondere von Schafen, muss in der Tierkörperbeseitigungsanstalt entsorgt werden.

Da ist es schon einfacher, in der Fleischerei oder im Supermarkt an die Wursttheke zu treten und das gewünschte Stück Fleisch auszusuchen – allen Skandalen zum Trotz.

1) <https://www.wochenblatt.com/landwirtschaft/nachrichten/schlachten-nur-mit-genehmigung-8830856.html>.

Annegret Vehling

Armutsgefährdung in Niedersachsen im Jahr 2017 und ein Rückblick auf 20 Jahre Sozialberichterstattung

Vorbemerkung

Die Berichterstattung über Armut und Reichtum in Niedersachsen blickt mittlerweile auf eine Tradition von 20 Jahren zurück, denn im Jahr 1998 wurde die erste Berechnung von Armutsgefährdungs- und Reichtumsquoten durchgeführt und publiziert. In diesen 20 Jahren haben sich die Gesellschaft und die Sozialpolitik erheblich verändert. Auch die Methoden der Berichterstattung haben sich in diesen zwei Jahrzehnten weiterentwickelt – Grund genug nach dem Blick auf die aktuellen Ergebnisse des Jahres 2017 für einen Rückblick auf 20 Jahre kontinuierlicher Berichterstattung, verbunden mit einem Ausblick auf die künftigen Aufgaben.

Die wichtigsten Ergebnisse für 2017

In Niedersachsen waren im Jahr 2017 über 1,2 Millionen Menschen von relativer Einkommensarmut betroffen. Die Armutsgefährdungsquote lag wie im Bundesdurchschnitt bei 15,8 % und fiel damit leicht unter das Niveau des bisherigen Höchststandes im Vorjahr (vgl. T1; absolute Zahlen siehe T5). Im mittelfristigen und im längerfristigen Vergleich ist jedoch das Armutsrisiko gestiegen. Im Fünfjahresvergleich von 2012 zu 2017 stieg die Quote in Niedersachsen um 0,6 Prozentpunkte und die Zahl der armutsgefährdeten Personen um rund 75 000. Im Vergleich zum Jahr 2005, dem ersten vergleichbaren Berechnungsjahr, erhöhte sich die Quote bis 2017 um 0,7 Prozentpunkte. Dabei waren innerhalb dieser Spanne zwei Phasen zu beobachten: Bis 2010 zeichnete sich – mit kurzem Anstieg 2007 – tendenziell ein Abwärtstrend ab. Seit 2011 war jedoch ein Aufwärtstrend zu beobachten: Mit Ausnahme des Jahres 2014 wuchs die Armutsgefährdungsquote von Jahr zu Jahr bis 2016 wieder an¹⁾. Ob der nun erfolgte kurzfristige Rückgang 2017 ein Wendepunkt hin zu einem erneuten Rückgang der Armutsgefährdung darstellt, hängt insbesondere davon ab, ob sich die bislang gute konjunkturelle Entwicklung auch in der Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung niederschlägt.

Die Armutsgefährdungsschwelle stieg jedenfalls kontinuierlich und lag 2017 in Niedersachsen für einen Einpersonenhaushalt bei 980 Euro und für einen Haushalt mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern unter 14 Jahren bei 2 059 Euro. Bei Haushalten von Alleinerziehenden mit 1 Kind unter 14 Jahren waren es 1 275 Euro. Liegt das Einkommen unter diesem Wert, gelten die jeweiligen Haushaltsmitglieder als armutsgefährdet (siehe Methodische Vorbemerkungen).

1) Auffällig sind dabei die Jahre 2006, 2010 und 2014, in denen vergleichsweise deutliche Rückgänge verzeichnet wurden. Dies hat jedoch auch mit der nur in diesen Jahren differenzierteren Erfassung von Mietzuschüssen zu tun, welche auch dem Haushaltseinkommen zuzurechnen sind und dieses in der Folge auch in der Erfassung erhöhen.

Methodische Vorbemerkungen

Die Armutsgefährdungsquoten werden – ebenso wie die Reichtumsquoten – von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder nach einheitlichen Methoden und Verfahren auf Basis des Mikrozensus gemeinsam ermittelt und publiziert. Sie basieren auf dem lebenslagenorientierten Konzept der relativen Einkommensarmut. Als armutsgefährdet gelten Personen mit einem monatlichen Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Durchschnittseinkommens, gemessen am Median. Der Median teilt die Gesamtmenge der Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen. Die eine Hälfte verdient dabei weniger, die andere Hälfte mehr als das mittlere Einkommen. Bei der Analyse und Beschreibung von Einkommensverteilungen greift man üblicherweise auf den Median zurück.

Die Berechnungen werden von dem für Statistik und IT-Dienstleistungen zuständigen Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) durchgeführt. Sie gehen zurück bis auf das Berichtsjahr 2005. Ab 2011 basiert die Hochrechnung des Mikrozensus auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. Durch Effekte der Umstellung auf eine neue Stichprobe im Berichtsjahr 2016 sowie durch Sondereffekte im Kontext der Bevölkerungsentwicklung ist die Vergleichbarkeit der Mikrozensusergebnisse ab dem Berichtsjahr 2016 mit den Vorjahren eingeschränkt. Die Ergebnisse werden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder im Internet unter www.amtlichesozialberichterstattung.de publiziert. Hier werden auch jährliche Daten über die „bekämpfte Armut“, also die Bezieherinnen und Bezieher von staatlichen Mindestsicherungsleistungen, veröffentlicht.

Die Gefährdungsquoten werden sowohl auf Basis der jeweiligen regionalen Gefährdungsschwellen (Regionalkonzept) als auch auf Basis des bundesweiten Durchschnitts (Nationalkonzept) berechnet. Beide Berechnungen ergänzen einander. Angaben auf Basis des regionalen Durchschnitts konzentrieren sich auf die Verteilung des Einkommens innerhalb einer Region. Berechnungen auf Basis des bundesweiten Durchschnitts blicken stärker auf die Einkommensunterschiede zwischen den Ländern und Regionen. Insbesondere die Berechnung auf Basis bundesweiter Durchschnitte ist aber nicht frei von Verzerrungen, die sich vor allem durch regional unterschiedliche Preisniveaus und Mietkosten ergeben. Die Ausführungen dieses Artikels beziehen sich daher, wenn nicht anders angegeben, auf Armutsgefährdungs- und auch Reichtumsquoten, die auf Basis des regionalen Medians ermittelt wurden.

T1 | Armutsgefährdungsquoten 2005 bis 2017 nach Ländern (Regionalkonzept)

Land	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Veränderung		
										2017 / 2005	2017 / 2012	2017 / 2016
										Prozentpunkte		
	%											
Baden-Württemberg	13,8	14,0	14,5	14,6	14,8	15,0	15,3	15,4	15,5	+1,7	+0,9	+0,1
Bayern	14,0	13,8	14,2	14,1	14,6	14,8	15,0	14,9	14,9	+0,9	+0,8	-
Berlin	16,1	14,2	15,5	15,2	15,0	14,1	15,3	16,6	17,4	+1,3	+2,2	+0,8
Brandenburg	14,3	13,6	13,8	14,4	14,3	13,4	13,9	13,4	13,1	-1,2	-1,3	-0,3
Bremen	17,3	17,3	17,0	18,3	18,9	17,3	17,8	18,2	18,2	+0,9	-0,1	0,0
Hamburg	17,4	17,4	18,0	17,7	17,9	18,0	19,0	18,3	18,7	+1,3	+1,0	+0,4
Hessen	15,3	14,6	15,1	15,9	15,9	15,9	16,5	16,5	16,9	+1,6	+1,0	+0,4
Mecklenburg-Vorpommern	14,6	13,4	13,7	13,2	13,5	12,0	13,6	13,5	13,5	-1,1	+0,3	-
Niedersachsen	15,1	14,5	15,0	15,2	15,8	15,3	15,9	16,0	15,8	+0,7	+0,6	-0,2
Nordrhein-Westfalen	14,6	14,7	15,6	15,4	16,0	16,2	16,3	16,7	17,2	+2,6	+1,8	+0,5
Rheinland-Pfalz	15,3	15,7	16,0	15,8	16,7	16,7	16,3	16,6	16,7	+1,4	+0,9	+0,1
Saarland	13,6	13,4	14,5	14,6	15,9	16,1	15,4	16,6	15,7	+2,1	+1,1	-0,9
Sachsen	13,7	13,0	12,4	11,9	11,9	11,6	12,9	12,4	12,4	-1,3	+0,5	-
Sachsen-Anhalt	14,9	13,5	14,2	14,0	14,1	14,1	14,5	14,0	14,3	-0,6	+0,3	+0,3
Schleswig-Holstein	14,5	15,2	15,2	15,4	15,6	15,4	15,7	16,2	15,8	+1,3	+0,4	-0,4
Thüringen	13,2	12,5	11,0	10,8	11,7	11,6	12,4	12,0	11,8	-1,4	+1,0	-0,2
Deutschland	14,7	14,5	15,0	15,0	15,5	15,4	15,7	15,7	15,8	+1,1	+0,8	+0,1

Armutsgefährdung in Niedersachsen im Zeit- und Ländervergleich

Im Vergleich zur bundesweiten Entwicklung lag die Armutsgefährdungsquote in Niedersachsen seit 2005 zumeist über dem oder – wie auch 2017 – genau im Durchschnitt (15,8 %; vgl. T1 und A1). Im Vergleich der westdeutschen Länder ist dies anders, und auch die Veränderung von 2016 zu 2017 geht in eine konträre Richtung: Während in Niedersachsen ein leichter Rückgang zu verzeichnen war (-0,2 Prozentpunkte), stieg die Quote in den westdeutschen Ländern leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 16,4 % an und in Gesamtdeutschland um einen Zehntelprozentpunkt.

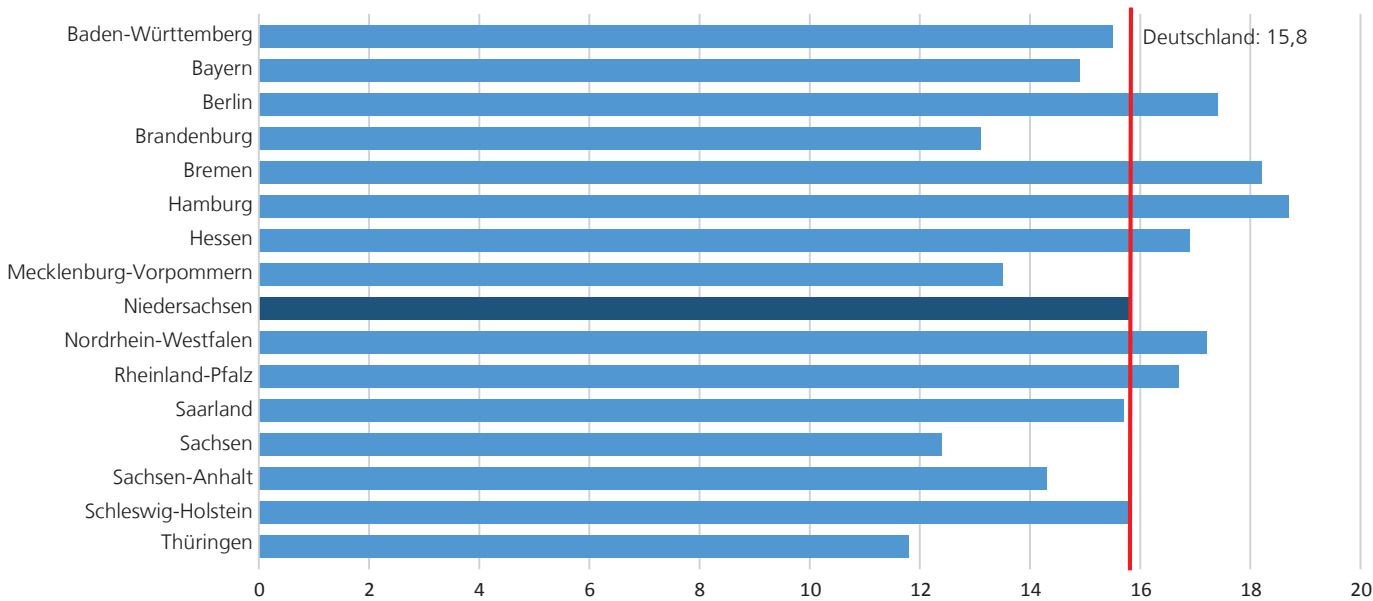
Diese kurzfristige rückgängige Entwicklung war außer in Niedersachsen nur in vier weiteren Ländern zu beobachten: am stärksten im Saarland mit -0,9 Prozentpunkten auf 15,7 %, gefolgt von Schleswig-Holstein (-0,4 Prozentpunkte auf

15,8 %), Brandenburg (-0,3 Prozentpunkte auf 13,1 %) und in Thüringen mit einem Rückgang von 0,2 Prozentpunkten auf 11,8 %. In Thüringen waren damit, wie bereits in den Vorjahren, anteilig an der Bevölkerung am wenigsten Menschen von Armut gefährdet. Auch die übrigen ostdeutschen Flächenländer verzeichneten allesamt Quoten unterhalb der Werte der westdeutschen Länder. Von den westdeutschen Ländern hatten Bayern (14,9 %) und Baden-Württemberg (15,5 %) die niedrigsten Quoten.

Am weitesten war die Schere der Einkommensungleichheit in den Stadtstaaten Hamburg (18,7 %), Bremen (18,2 %) und Berlin (17,4 %) geöffnet. In Berlin stieg die Quote im Vergleich zum Vorjahr auch am deutlichsten an (+0,8 Prozentpunkte).

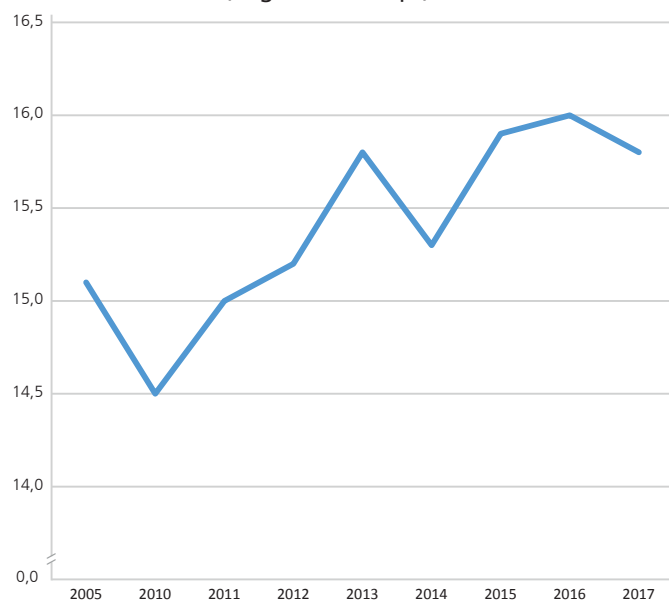
Längerfristig im Vergleich 2017 zu 2005 verringerten sich die Quoten nur in den ostdeutschen Flächenländern, wo-

A1 | Armutsgefährdungsquoten 2017 nach Ländern (Regionalkonzept) - in Prozent



bei hier schon das Ausgangsniveau niedriger als in den übrigen Ländern war. Der Anstieg in Niedersachsen (vgl. A2) um 0,7 Prozentpunkte war allerdings geringer als im übrigen Bundesgebiet (+1,1 Prozentpunkte). Am höchsten war er in Nordrhein-Westfalen mit einem Plus von 2,6 Prozentpunkten auf 17,2 %.

A2 | Armutsgefährdungsquote in Niedersachsen 2005 bis 2017 (Regionalkonzept) - in Prozent



Armutsgefährdung gemessen am bundesdeutschen Durchschnittseinkommen

Während also die Einkommen innerhalb der Länder in den ostdeutschen Ländern am wenigsten ungleich verteilt waren, ergibt sich bei Zugrundelegung des bundesweiten Schwellenwertes der Armutsgefährdung ein ganz anderes Bild von Einkommensarmut (vgl. T2 und T3).

Da die Armutsgefährdungsschwelle auf Bundesebene im Jahr 2017 bei 999 Euro lag und damit über dem niedersächsischen Schwellenwert (980 Euro), fiel mit 16,7 % folglich auch die Armutsgefährdungsquote nach nationalem Maßstab höher aus als die regional berechnete Quote. Am niedrigsten waren die Quoten danach in Baden-Württemberg und Bayern mit jeweils 12,1 %. Hier lagen die Einkommen deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Am höchsten war die Quote in Bremen, wo mit 23,0 % der Bevölkerung fast jeder bzw. jede Vierte armutsgefährdet war. In Sachsen-Anhalt lag die regionale Armutsgefährdungsschwelle (871 Euro) um 128 Euro am deutlichsten unter dem Bundeswert, was sich auch im größten Abstand von 6,7 Prozentpunkten der Quoten nach dem Regional- und Nationalkonzept niederschlug (regional: 14,3 %; national: 21,0 %). In Sachsen-Anhalt waren die Einkommen also deutlich gleichmäßiger verteilt als in vielen anderen Ländern, allerdings waren sie allgemein viel niedriger als im übrigen Bundesgebiet. Auch die anderen ostdeutschen Länder wiesen, außer Brandenburg, gemessen am Bundesdurchschnittseinkommen eine überdurchschnittlich hohe Armutsgefährdung auf.

T2 | Armutsgefährdungsquoten 2016 und 2017 nach Ländern – National- und Regionalkonzept

Land	Nationalkonzept		Regionalkonzept	
	2016	2017	2016	2017
	%			
Baden-Württemberg	11,9	12,1	15,4	15,5
Bayern	12,1	12,1	14,9	14,9
Berlin	19,4	19,2	16,6	17,4
Brandenburg	15,6	15,0	13,4	13,1
Bremen	22,6	23,0	18,2	18,2
Hamburg	14,9	14,7	18,3	18,7
Hessen	15,1	15,4	16,5	16,9
Mecklenburg-Vorpommern	20,4	19,4	13,5	13,5
Niedersachsen	16,7	16,7	16,0	15,8
Nordrhein-Westfalen	17,8	18,7	16,7	17,2
Rheinland-Pfalz	15,5	15,6	16,6	16,7
Saarland	17,2	16,8	16,6	15,7
Sachsen	17,7	16,8	12,4	12,4
Sachsen-Anhalt	21,4	21,0	14,0	14,3
Schleswig-Holstein	15,1	14,8	16,2	15,8
Thüringen	17,2	16,3	12,0	11,8
Deutschland	15,7	15,8	15,7	15,8

Armutsgefährdung in Niedersachsen nach Lebenslagen und sozialen Gruppen

Immer noch waren Frauen (16,2 %) 2017 stärker als Männer (15,5 %) von Armut bedroht, ihre Quote stieg mittelfristig gegenüber 2012 jedoch viel geringer an (+0,2 Prozentpunkte) als bei den Männern (+1,2 Prozentpunkte) (vgl. T4). Insbesondere bei den jungen Männern sowie bei der mittleren Altersgruppe der 25- bis unter 50-Jährigen gab es starke Quotenzuwächse. Bei Ersteren um mehr als 5 Prozentpunkte auf 27,6 %. Damit lag 2017 die Quote der Männer in dieser Altersgruppe auch erstmals über der der Frauen (25,7 %). Bei den übrigen Altersgruppen ist das Verhältnis wie in den Vorjahren umgekehrt. Ein Grund für die hohen Werte bei den jungen Männern könnte im höheren männlichen Ausländeranteil liegen, insbesondere durch den Zuzug von Geflüchteten in den vergangenen drei Jahren. Diese waren in vielen Fällen noch ohne Beschäftigung oder eher in den unteren Einkommensklassen zu finden.

Die größte Geschlechterdifferenz zeigte sich 2017 indes bei den Menschen im Alter von 65 Jahren und älter. Unter den Frauen war etwa jede sechste (16,4 %) von Altersarmut bedroht, bei den Männern war es hingegen nur jeder achte (12,3 %).

Insgesamt lag die Armutsgefährdung von 65-Jährigen und Älteren im Jahr 2017 mit 14,6 % nur 0,2 Prozentpunkte über dem Wert aus dem Jahre 2012. Im Jahr 2005 betrug die Quote in dieser Altersgruppe jedoch erst 12,2 %. In den letzten vier Jahren ist die Armutsgefährdung der Älteren allerdings wieder kontinuierlich gesunken. Als Ursachen ist hier an Rentenerhöhungen, demografische Effekte und an das gestiegene Renteneintrittsalter auf nunmehr 65 Jahre und 6 Monate zu denken.

T3 | Armutsgefährdungsschwellen für Einpersonenhaushalte 2005 bis 2017 nach Ländern

Land	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	€								
Baden-Württemberg	800	895	925	952	979	1 009	1 033	1 055	1 091
Bayern	787	892	916	943	973	998	1 025	1 039	1 074
Berlin	692	766	785	803	814	841	851	923	967
Brandenburg	661	777	793	803	826	848	882	922	959
Bremen	662	775	781	806	797	822	829	891	914
Hamburg	762	903	913	928	934	964	1 010	1 040	1 090
Hessen	781	872	895	919	941	961	988	998	1 034
Mecklenburg-Vorpommern	615	696	718	724	735	769	799	846	879
Niedersachsen	730	812	841	861	887	907	930	953	980
Nordrhein-Westfalen	739	815	835	855	873	895	918	946	968
Rheinland-Pfalz	755	843	869	894	920	942	967	996	1 023
Saarland	701	809	836	856	869	890	908	956	975
Sachsen	653	726	736	755	775	803	834	866	902
Sachsen-Anhalt	630	725	741	753	773	800	832	840	871
Schleswig-Holstein	757	851	882	905	927	952	965	995	1 020
Thüringen	640	736	759	770	791	815	833	870	904
Deutschland	736	826	849	870	892	917	942	969	999

Die Entwicklung der Armutsgefährdung von Kindern verlief im Wesentlichen etwas abgeschwächt parallel zur Entwicklung der Gesamtquote – jedoch auf einem höheren Niveau: Etwa jedes fünfte Kind bzw. jede und jeder fünfte Jugendliche (20,6 %) unter 18 Jahre war 2017 in Niedersachsen von Armut bedroht. Die mittelfristige Steigerung zu 2012 betrug 0,7 Prozentpunkte.

Mit Blick auf die Armutsgefährdung nach Haushaltstypen zeigt sich ein klarer Trend zu einer höheren Armutsgefährdung bei Einpersonenhaushalten und bei Familienhaushalten mit drei und mehr Kindern. Bei Letzteren erreichte die Armutsgefährdung 2017 einen Höchstwert von 29,5 %. Menschen in Einpersonenhaushalten waren 2017 zu 27,0 % armutsgefährdet, das war ebenfalls der bisher am höchsten erreichte Wert. Die Quote stieg binnen fünf Jahren um 1,5 Prozentpunkte.

Besonders von Armutsgefährdung betroffen waren auch 2017 mit einer Quote von 42,1 % die Alleinerziehenden. Immerhin zeigt hier die kurzfristige (-2,8 Prozentpunkte) und mittelfristige (-1,9 Prozentpunkte) Entwicklung eine Verbesserung. Allerdings war die Quote immer noch deutlich höher als im Jahre 2005 (37,5 %).

Nach Erwerbsstatus waren Erwerbslose am stärksten armutsgefährdet. Mittelfristig verringerte sich zwar das Armutsrisiko. Trotzdem war auch 2017 mit 55,9 % immer noch mehr als die Hälfte aller Erwerbslosen armutsgefährdet. Andere Einkommensquellen wie Arbeitslosengeld I oder staatliche Transfers reichten hier also nicht aus, um diese Menschen über die Armutsgefährdungsschwelle zu heben.

Arbeit schützt in der Regel erst einmal vor Armut: Die Quote betrug 2017 unter den Erwerbstätigen 7,3 %. Zumeist bewegte sie sich in den vergangenen Jahren nur leicht um zwei bis drei Zehntelprozentpunkte. Dabei ist aber besonders hier zu beachten, dass es zum einen überhaupt immer weniger Erwerbslose und zum anderen immer mehr

Erwerbstätige gibt. In absoluten Zahlen gab es so auch mit 289 000 armutsgefährdeten Erwerbstätigen fast dreieinhalb Mal so viele wie armutsgefährdete erwerbslose Menschen (86 000) (vgl. T 5). Fünf Jahre zuvor waren es erst zweieinhalb Mal so viele Personen. Der Grund für die relativ hohe Zahl der armutsgefährdeten Erwerbstätigen dürfte insbesondere in der atypischen Beschäftigung liegen (Teilzeit mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche oder geringfügig, befristet oder als Zeitarbeit). Die Armutsgefährdung ist unter den atypisch Beschäftigten nach Berechnungen des LSN mit einer Quote von 13,3 % beinahe doppelt so hoch wie unter allen Erwerbstätigen zusammen. Die atypisch Beschäftigten machten allerdings mit 35,8 % „nur“ etwas mehr als ein Drittel aller armutsgefährdeten Erwerbstätigen aus. Etwas weniger als zwei Drittel waren folglich nicht atypisch beschäftigt. Hier muss jedoch nicht zwingend das eigene Einkommen so niedrig sein, das für die Armutsgefährdung ursächlich ist. Ein Grund dafür kann auch die Haushaltskonstellation sein, wenn weitere Personen im Haushalt beispielsweise erwerbslos oder ebenfalls atypisch beschäftigt sind. Eine Risikogruppe sind hier auch Alleinerziehende, wenn beispielsweise die Unterhaltszahlungen des Partners bzw. der Partnerin teilweise oder ganz ausbleiben und ein Unterhaltszuschuss noch aussteht.

Eine stetig steigende Quote war bei den „Sonstigen Nichterwerbsspersonen“ auf eine Armutsgefährdungsquote von 43,2 % im Jahr 2017 zu beobachten, was zugleich im Zeitvergleich der Höchstwert war. Fünf Jahre zuvor waren es erst 36,3 % (2005: 29,3 %), die Anzahl stieg mit 62 000 um gut ein Viertel auf 323 000 Personen. Unter diese sehr heterogene Personengruppe fallen z. B. manche Studierende, aber auch Menschen, die krankheitsbedingt nicht arbeiten können oder bei denen persönliche oder familiäre Verpflichtungen einer Erwerbstätigkeit entgegenstehen.

Bei den Armutsgefährdungsquoten von Deutschen gegenüber denen der Ausländerinnen und Ausländern zeigte sich im Fünfjahresvergleich von 2012 zu 2017 eine entge-

T4 | Armutsgefährdungsquoten für Niedersachsen 2005 bis 2017 nach soziodemografischen Merkmalen (Regionalkonzept)

Merkmal	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Veränderung		
										2017 / 2005	2017 / 2012	2017 / 2016
										%		
Insgesamt	15,1	14,5	15,0	15,2	15,8	15,3	15,9	16,0	15,8	+0,7	+0,6	-0,2
Alter												
Unter 18	20,2	19,4	19,7	19,9	19,9	19,0	20,8	21,1	20,6	+0,4	+0,7	-0,5
18 bis unter 25	25,9	23,8	21,9	23,7	25,6	24,0	24,7	25,8	26,7	+0,8	+3,0	+0,9
25 bis unter 50	14,1	13,3	13,4	13,5	14,1	13,6	14,2	14,5	14,4	+0,3	+0,9	-0,1
50 bis unter 65	10,7	11,1	11,8	11,6	11,9	11,9	12,3	11,7	11,7	+1,0	+0,1	-
65 und älter	12,2	12,2	14,0	14,4	15,4	15,3	15,3	15,0	14,6	+2,4	+0,2	-0,4
Geschlecht												
Männlich	14,6	14,0	14,2	14,3	15,0	14,5	15,1	15,5	15,5	+0,9	+1,2	-
Weiblich	15,7	15,0	15,8	16,0	16,6	16,0	16,6	16,4	16,2	+0,5	+0,2	-0,2
Alter und Geschlecht												
Männlich												
18 bis unter 25	24,0	22,1	21,9	22,5	24,5	23,1	23,4	25,1	27,6	+3,6	+5,1	+2,5
25 bis unter 50	13,8	12,8	12,4	12,7	13,5	13,5	13,6	14,3	14,3	+0,5	+1,6	-
50 bis unter 65	10,6	11,1	11,5	11,1	11,7	11,5	12,1	11,1	11,2	+0,6	+0,1	+0,1
65 und älter	10,1	10,3	11,3	11,5	12,6	12,4	12,6	12,8	12,3	+2,2	+0,8	-0,5
Weiblich												
18 bis unter 25	27,8	25,7	22,0	24,9	26,6	24,8	26,0	26,6	25,7	-2,1	+0,8	-0,9
25 bis unter 50	14,4	13,8	14,4	14,3	14,7	13,8	14,9	14,7	14,5	+0,1	+0,2	-0,2
50 bis unter 65	10,8	11,0	12,1	12,2	12,1	12,3	12,4	12,3	12,2	+1,4	-	-0,1
65 und älter	13,8	13,7	16,2	16,6	17,7	17,6	17,5	16,8	16,4	+2,6	-0,2	-0,4
Haushaltstyp¹⁾												
Einpersonenhaushalt	22,9	22,7	24,7	25,5	26,5	25,4	25,8	26,7	27,0	+4,1	+1,5	+0,3
Zwei Erwachsene ohne Kind	8,7	8,0	8,6	8,4	8,9	9,1	9,0	8,9	8,3	-0,4	-0,1	-0,6
Sonstiger Haushalt ohne Kind	9,7	8,7	7,4	8,2	9,0	9,3	9,2	8,9	8,5	-1,2	+0,3	-0,4
Ein(e) Erwachsene(r) mit Kind(ern)	37,5	39,9	44,2	44,0	42,3	41,6	46,6	44,9	42,1	+4,6	-1,9	-2,8
Zwei Erwachsene und ein Kind	9,9	9,0	9,3	8,9	9,5	8,6	9,5	9,6	8,8	-1,1	-0,1	-0,8
Zwei Erwachsene und zwei Kinder	11,8	9,7	9,8	9,4	10,2	10,1	11,7	11,6	10,5	-1,3	+1,1	-1,1
Zwei Erwachsene und drei oder mehr Kinder	29,1	26,7	25,6	26,9	27,0	25,1	26,1	27,6	29,5	+0,4	+2,6	+1,9
Sonstiger Haushalt mit Kind(ern)	20,3	19,3	18,3	19,8	20,7	20,3	20,2	18,2	20,2	-0,1	+0,4	+2,0
Erwerbsstatus²⁾												
Erwerbstätige	7,0	7,4	7,4	7,5	8,0	7,2	7,5	7,3	7,3	+0,3	-0,2	-
Selbständige (incl. mithelfende Familienang.)	9,0	8,4	8,4	8,8	9,1	8,5	9,2	8,6	8,6	-0,4	-0,2	-
Abhängig Erwerbstätige	6,7	7,3	7,3	7,3	7,8	7,0	7,3	7,2	7,2	+0,5	-0,1	-
Erwerbslose	49,3	52,3	56,4	57,8	56,8	57,0	58,5	54,7	55,9	+6,6	-1,9	+1,2
Nichterwerbspersonen	18,5	18,7	20,0	20,6	21,5	21,4	22,4	23,1	23,0	+4,5	+2,4	-0,1
Rentner/-innen, Pensionäre/Pensionärinnen ³⁾	11,2	12,2	14,1	14,6	15,8	15,9	16,4	15,8	15,9	+4,7	+1,3	+0,1
Personen im Alter von unter 18 Jahren	20,3	19,5	19,8	20,0	20,1	19,1	21,0	21,4	20,8	+0,5	+0,8	-0,6
Sonstige Nichterwerbspersonen	29,3	32,1	34,5	36,3	38,2	38,6	39,5	42,5	43,2	+13,9	+6,9	+0,7
Qualifikationsniveau⁴⁾ der Person mit dem höchsten Einkommen im Haushalt												
Niedrig (ISCED 0 bis 2)	34,4	35,7	38,3	40,1	42,4	41,0	41,6	41,2	40,7	+6,3	+0,6	-0,5
Mittel (ISCED 3 und 4)	12,7	12,8	13,5	13,4	14,1	13,6	14,2	13,7	13,8	+1,1	+0,4	+0,1
Hoch (ISCED 5 und 6)	4,7	4,7	4,8	5,1	5,2	5,3	5,3	5,5	5,6	+0,9	+0,5	+0,1
Qualifikationsniveau⁴⁾ (Personen im Alter von 25 Jahren und älter)												
Niedrig (ISCED 0 bis 2)	24,9	26,2	28,7	30,0	31,5	31,9	31,9	31,9	31,9	+7,0	+1,9	-
Mittel (ISCED 3 und 4)	9,8	10,1	11,0	10,8	11,5	11,1	11,5	10,8	10,8	+1,0	-	-
Hoch (ISCED 5 und 6)	5,2	5,0	5,1	5,2	5,5	5,3	5,5	5,9	6,0	+0,8	+0,8	+0,1
Staatsangehörigkeit												
Ohne deutsche Staatsangehörigkeit	43,0	36,7	35,4	36,5	36,0	36,6	40,5	43,0	41,0	-2,0	+4,5	-2,0
Mit deutscher Staatsangehörigkeit	13,1	12,9	13,8	13,9	14,5	13,8	14,0	13,5	13,3	+0,2	-0,6	-0,2
Migrationshintergrund⁵⁾												
Mit Migrationshintergrund	33,2	29,1	28,5	28,7	28,5	27,7	30,2	30,9	30,1	-3,1	+1,4	-0,8
Ohne Migrationshintergrund	11,7	11,5	12,3	12,4	13,0	12,6	12,7	12,2	11,9	+0,2	-0,5	-0,3

1) Zu den Kindern zählen Personen im Alter von unter 18 Jahren ohne Lebenspartner/-in und eigene Kinder im Haushalt.

2) Nach dem „Labour-Force-Konzept“ der International Labour Organization.

3) Personen mit Bezug einer eigenen Versichertenrente, Pension und Personen im Alter von 65 Jahren und älter mit Bezug einer Hinterbliebenenrente, -pension.

4) Das Qualifikationsniveau wird entsprechend der internationalen Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) bestimmt. Geringqualifizierte: maximal ISCED Stufe 2, Qualifizierte: ISCED Stufen 3 oder 4, Hochqualifizierte: ISCED Stufe 5 oder höher.

5) Als Person mit Migrationshintergrund gilt, wer eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, oder im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist, oder in Deutschland geboren ist und eingebürgert wurde, oder ein Elternteil hat, das zugewandert ist, eingebürgert wurde oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

T5 | Zahl der armutsgefährdeten Personen in Niedersachsen 2011 bis 2017 nach soziodemografischen Merkmalen

Merkmal	auf Basis des regionalen Medians							Veränderung	
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2017/2012	2017/2016
	1 000								
Insgesamt	1 153	1 167	1 215	1 179	1 233	1 254	1 242	+75	-12
Alter									
Unter 18	266	266	261	246	267	279	271	+ 5	-8
18 bis unter 25	136	141	150	142	144	159	167	+ 26	+8
25 bis unter 50	347	347	359	342	359	365	356	+ 9	-9
50 bis unter 65	183	185	194	198	211	208	211	+ 26	+3
65 und älter	221	228	250	252	253	244	237	+ 9	-7
Geschlecht									
Männlich	535	540	565	552	579	605	605	+ 65	-1
Weiblich	618	627	650	627	654	649	637	+ 10	-11
Alter und Geschlecht									
Männlich									
18 bis unter 25	70	70	74	71	71	82	91	+ 21	+10
25 bis unter 50	161	163	173	170	172	183	181	+ 19	-2
50 bis unter 65	89	88	95	95	103	98	101	+ 13	+3
65 und älter	78	80	91	91	95	93	90	+ 10	-3
Weiblich									
18 bis unter 25	66	71	76	71	73	77	76	+4	-2
25 bis unter 50	186	184	186	172	186	181	174	-9	-7
50 bis unter 65	95	97	100	103	108	110	111	+13	+1
65 und älter	143	148	160	160	159	151	147	-1	-4
Haushaltstyp ¹⁾									
Einpersonenhaushalt	365	377	400	381	402	420	441	+64	+21
Zwei Erwachsene ohne Kind	189	186	197	203	200	198	187	+1	-11
Sonstiger Haushalt ohne Kind	75	83	93	101	102	100	92	+9	-8
Ein(e) Erwachsene(r) mit Kind(ern)	141	133	127	121	136	138	119	-13	-18
Zwei Erwachsene und ein Kind	64	62	66	60	65	65	59	-3	-6
Zwei Erwachsene und zwei Kinder	90	88	93	92	106	107	99	+11	-8
Zwei Erwachsene und drei oder mehr Kinder	108	111	110	99	101	114	127	+15	+12
Sonstiger Haushalt mit Kind(ern)	118	126	126	122	120	110	116	-10	+6
Erwerbsstatus ²⁾									
Erwerbstätige	273	278	300	272	288	286	289	+11	+3
Selbstständige (einschl. mithelfende Familienang.)	34	36	36	33	35	32	32	-5	-
Abhängig Erwerbstätige	240	243	264	239	254	255	258	+15	+4
Erwerbslose	121	110	110	105	99	89	86	-24	-4
Nichterwerbspersonen	756	776	801	799	843	877	865	+89	-12
Rentner/-innen und Pensionäre/Pensionärinnen ³⁾	246	253	278	278	291	277	274	+21	-3
Personen im Alter von unter 18 Jahren	261	262	257	242	264	277	268	+5	-9
Sonstige Nichterwerbspersonen	251	262	267	279	289	324	323	+62	-1
Qualifikationsniveau ⁴⁾ der Person mit dem höchsten Einkommen im Haushalt									
Niedrig (ISCED 0 bis 2)	447	458	462	451	470	508	489	+30	-19
Mittel (ISCED 3 und 4)	608	597	631	622	645	625	625	+28	-
Hoch (ISCED 5 und 6)	95	105	107	97	109	112	118	+13	+7
Qualifikationsniveau ⁴⁾ (Personen im Alter von 25 Jahren und älter)									
Niedrig (ISCED 0 bis 2)	314	326	333	337	341	351	338	+13	-13
Mittel (ISCED 3 und 4)	375	368	393	390	408	386	382	+14	-4
Hoch (ISCED 5 und 6)	61	64	69	61	70	74	78	+14	+4
Staatsangehörigkeit									
Ohne deutsche Staatsangehörigkeit	151	162	167	179	219	283	292	+130	+9
Mit deutscher Staatsangehörigkeit	1 002	1 005	1 047	1 000	1 014	971	948	-57	-23
Migrationshintergrund ⁵⁾									
Mit Migrationshintergrund	361	372	394	374	422	481	499	+127	+18
Ohne Migrationshintergrund	791	793	818	803	809	772	740	-54	-32

1) Zu den Kindern zählen Personen im Alter von unter 18 Jahren ohne Lebenspartner/-in und eigene Kinder im Haushalt.

2) Nach dem „Labour-Force-Konzept“ der International Labour Organization.

3) Personen mit Bezug einer eigenen (Versicherten-) Rente, Pension und Personen im Alter von 65 Jahren und älter mit Bezug einer Hinterbliebenenrente, -pension.

4) Das Qualifikationsniveau wird entsprechend der internationalen Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) bestimmt. Geringqualifizierte: maximal ISCED Stufe 2, Qualifizierte: ISCED Stufen 3 oder 4, Hochqualifizierte: ISCED Stufe 5 oder höher.

5) Als Person mit Migrationshintergrund gilt, wer eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, oder im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist, oder in Deutschland geboren ist und eingebürgert wurde, oder ein Elternteil hat, das zugewandert ist, eingebürgert wurde oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

T6 | Armutsgefährdungsquoten 2010 bis 2017 nach Anpassungsschichten und Statistischen Regionen (Regionalkonzept)

Anpassungsschicht / Statistische Region	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Veränderung Durchschnitt 2015 bis 2017 / Durchschnitt 2011 bis 2013
	%								Prozentpunkte
Ostniedersachsen „LK Gifhorn, LK Helmstedt, LK Peine, LK Wolfenbüttel, KS Braunschweig, KS Salzgitter, KS Wolfsburg“	15,8	15,5	16,6	18,1	18,1	17,5	15,6	17,2	-
Südniedersachsen „LK Göttingen, LK Goslar, LK Northeim“	15,5	16,9	17,3	17,5	16,4	17,1	19,5	18,7	+1,2
Braunschweig Statistische Region Braunschweig	15,7	16,1	16,9	17,9	17,5	17,4	17,4	18,1	+0,7
Hannover, Lhst. Landeshauptstadt Hannover	19,6	20,2	18,9	17,1	17,4	20,0	21,0	19,7	+1,5
Hannover, Umland Umland Hannover	14,5	14,5	15,0	14,9	14,6	17,2	17,5	16,5	+2,3
Weser-Leine-Bergland LK Hameln-Pyrmont, LK Hildesheim, LK Holzminden	15,6	14,5	13,3	15,1	14,4	13,8	15,1	14,5	+0,2
Mittelniedersachsen LK Diepholz, LK Nienburg (Weser), LK Schaumburg	14,4	15,1	13,4	15,3	15,0	14,7	16,9	15,6	+1,1
Hannover Statistische Region Hannover	16,4	16,2	15,6	16,2	15,8	16,8	17,7	16,7	+1,1
Nordniedersachsen „LK Cuxhaven, LK Harburg, LK Osterholz, LK Rotenburg (Wümme), LK Stade“	12,8	14,4	14,2	14,0	14,0	14,9	15,3	15,3	+1,0
Nordostniedersachsen „LK Celle, LK Lüchow-Dannenberg, LK Lüneburg, LK Heidekreis, LK Uelzen, LK Verden“	14,6	15,0	15,6	17,1	15,7	15,4	14,6	15,1	-0,9
Lüneburg Statistische Region Lüneburg	13,6	14,7	14,9	15,5	14,9	15,1	14,9	15,2	-
„Ostfriesland-Nordseeküste“ „LK Aurich, LK Friesland, LK Leer, LK Wesermarsch, LK Wittmund, KS Emden, KS Wilhelmshaven“	12,8	12,8	14,6	14,3	15,1	14,9	14,9	15,4	+1,2
Oldenburger Raum „LK Ammerland, LK Cloppenburg, LK Oldenburg, KS Delmenhorst, KS Oldenburg“	12,7	13,5	13,4	15,5	14,6	14,9	13,7	14,7	+0,3
Westniedersachsen „LK Emsland, LK Grafschaft Bentheim, LK Osnabrück, LK Vechta, KS Osnabrück“	12,0	13,0	12,4	13,1	12,7	13,7	14,0	12,8	+0,7
Weser-Ems Statistische Region Weser-Ems	12,5	13,2	13,4	14,1	13,8	14,4	14,2	14,1	+0,7

gegengesetzte Entwicklung. Während die Quote bei denjenigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit um viereinhalb Prozentpunkte auf 41,0 % stieg, verringerte sich die Quote bei den Deutschen um 0,6 Prozentpunkte auf 13,3 %. Dies ist wohl auch mit dem Zuzug vieler Geflüchteter zu erklären, die Asylbewerberleistungen bezogen haben und in vielen Fällen im Anschluss daran nicht unmittelbar einer Erwerbstätigkeit nachgehen konnten.

Allerdings gab es von 2016 zu 2017 sowohl bei denjenigen mit als auch ohne deutschen Pass einen Rückgang der Quote. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich bei den Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Erstere wiesen 2017 mit 30,1 % eine fast drei Mal so hohe Quote auf wie Menschen ohne Migrationshintergrund mit 11,9 %. Die absoluten Veränderungen sind jedoch weiterhin gegensätzlich: So ging die Zahl der Armutsgefährdeten ohne Migrationshintergrund im Jahr 2017 um 32 000 auf 740 000 Menschen gegenüber 2016 zurück. Demgegenüber stieg die Zahl der armutsgefährdeten Menschen mit Migrationshintergrund um 18 000 auf 499 000. Der Rückgang der Gesamtquote 2017 gegenüber dem Vorjahr ist daher in erster Linie auf die Verringerung der Zahl der armutsgefährdeten Menschen ohne Migrationshintergrund zurückzuführen.

Regionale Armutsgefährdungsquoten in Niedersachsen

Regional verzeichnete die Landeshauptstadt Hannover mit 19,7 % die höchste Armutsgefährdungsquote gefolgt von

den Landkreisen Südniedersachsens (Goslar, Göttingen und Northeim), die zusammengenommen einen Wert von 18,7 % aufwiesen (vgl. T6)²⁾. In der Region Westniedersachsens, worunter die kreisfreie Stadt Osnabrück und die Landkreise Osnabrück, Vechta, Emsland und die Grafschaft Bentheim fallen, war der Anteil der armutsgefährdeten Menschen mit 12,8 % am niedrigsten.

Unter den vier Statistischen Regionen, den ehemaligen Regierungsbezirken, wiesen die eher großstädtisch geprägten Statistischen Regionen Braunschweig (18,1 %) und Hannover (16,7 %) viel höhere Armutsgefährdungsquoten auf als die Statistischen Regionen Lüneburg (15,2 %) und Weser-Ems (14,1 %).

In fast allen untersuchten Regionaleinheiten nahm die Armutsgefährdung in den letzten Jahren tendenziell zu. Um zufällige Schwankungen, die auf dieser kleinräumigen Ebene unvermeidbar sind, auszugleichen, wurde der Quotendurchschnitt der Jahre 2011 bis 2013 mit dem der Jahre 2015 bis 2017 verglichen. In der Statistischen Region Lüneburg verlief die Entwicklung dabei am günstigsten bei unveränderter Quote. Hier ging die Quote in den Landkreisen Nordostniedersachsens sogar im Durchschnitt um 0,9 Prozentpunkte zurück.

2) Die hier dargestellten regionalen Zusammenfassungen von kreisfreien Städten und Landkreisen bzw. ihre Gebietsbezeichnungen haben keinen „amtlichen“ Charakter. Bei der Berechnung der Armutsgefährdungsquote stellen diese Anpassungsschichten, die rund 500 000 Einwohnerinnen und Einwohner umfassen, die tiefste verfügbare Regionalebene im Mikrozensus dar.

T7 | Armutsgefährdungsquoten ausgewählter deutscher Großstädte 2005 bis 2017

Städte der Bundesrepublik	Auf Basis des Medians der jeweiligen Großstadt									
	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Veränderung Durchschnitt 2015 bis 2017 / Durchschnitt 2011 bis 2013
	%									
Berlin	16,1	14,2	15,5	15,2	15,0	14,1	15,3	16,6	17,4	+1,2
Bremen	17,3	17,1	17,3	17,8	18,3	17,0	17,9	18,7	19,0	+0,7
Dortmund	15,9	17,9	18,0	15,2	14,0	15,5	19,0	17,6	18,7	+2,7
Dresden	18,4	16,6	15,9	16,2	16,0	15,4	16,5	16,0	16,2	+0,2
Duisburg	13,6	13,9	14,2	14,1	13,9	14,8	17,9	14,8	17,4	+2,6
Düsseldorf	16,9	18,6	20,5	19,7	18,2	20,5	20,0	21,6	22,0	+1,7
Essen	17,6	17,5	19,1	18,6	19,4	18,7	19,2	19,8	19,2	+0,4
Frankfurt am Main	17,9	17,6	19,5	20,3	19,0	17,9	18,2	20,2	19,8	-0,2
Hamburg	17,4	17,4	17,9	17,6	18,7	18,0	19,0	18,3	18,7	+0,6
Hannover	19,7	19,6	20,2	18,9	17,1	17,4	20,0	21,0	19,7	+1,5
Köln	18,1	17,3	18,9	19,2	19,5	20,6	19,6	20,7	20,0	+0,9
Leipzig	16,7	15,9	15,8	16,0	16,8	15,3	16,9	17,1	16,8	+0,7
München	17,6	18,0	18,5	18,4	18,0	18,1	19,1	18,1	18,2	+0,2
Nürnberg	17,7	17,9	18,0	17,3	17,9	19,3	20,6	19,2	19,2	+1,9
Stuttgart	16,8	18,6	20,7	19,3	20,4	21,2	20,5	18,8	20,0	-0,4

Armut im Großstädtevergleich Deutschlands

Die Tabelle T7 stellt die Armutsgefährdung (Regionalkonzept) im Vergleich der Großstädte Deutschlands dar. Die Quoten lagen 2017 zwischen 16,2 % in Dresden und 22,0 % in Düsseldorf. Die in dieser Liste der Großstädte über 500 000 Einwohnerinnen und Einwohner einzige niedersächsische Großstadt, die Landeshauptstadt Hannover, lag mit einer Armutsgefährdungsquote von 19,7 % folglich im oberen Drittel. Wie beim Ländervergleich weisen auch die größten ostdeutschen Städte die niedrigsten Quoten auf. Außer in Frankfurt und Stuttgart stieg die Armutsgefährdung in allen anderen 13 Großstädten in den letzten Jahren tendenziell an; die Berechnung des Anstiegs erfolgte analog zu der Methode, die oben für die Regionen Niedersachsens dargestellt wurde.

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn der Bundesmedian (Nationalkonzept) zugrunde gelegt wird. Den Höchstwert wies 2017 danach die Stadt Duisburg mit 29,4 % auf, gegenüber dem Vorjahr eine außerordentliche Steigerung um 6,6 Prozentpunkte. In München war nach dem Konzept sogar nicht einmal jede zehnte Person armutsgefährdet (9,6 %), die regionale innerstädtische Quote war dagegen beinahe doppelt so hoch (18,2 %). Eine Erklärung für diese große Diskrepanz ist den Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit aus dem SGB II-Bereich (Dezember 2017) zu entnehmen. Sie zeigen auf (vgl. T8), dass in der bayerischen Landeshauptstadt das „Haushaltsbudget“ von SGB II-Haushalten in diesem Großstädtevergleich mit 1 345 Euro am höchsten war. Zurückzuführen war dies in erster Linie auf die höheren Unterkunftskosten, die in München 627 Euro betragen und damit rund 250 Euro über denen in Leipzig von

T8 | Armutsgefährdungsquoten ausgewählter deutscher Großstädte 2017 sowie Kosten für Unterkunft, Heizung und Haushaltsbudget von SGB II-Empfängerinnen und Empfängern im Dezember 2017

Städte der Bundesrepublik	Armutsgefährdungsquote 2017		Kosten der Unterkunft im Dezember 2017 ¹⁾	Haushaltsbudget ¹⁾ im Dezember 2017
	Regionalmedian	Nationalmedian		
	%		€	
Berlin	17,4	19,2	522	1 251
Bremen	19,0	21,9	461	1 229
Dortmund	18,7	24,3	476	1 236
Dresden	16,2	17,0	409	1 082
Duisburg	17,4	29,4	434	1 201
Düsseldorf	22,0	18,6	504	1 231
Essen	19,2	21,6	476	1 230
Frankfurt am Main	19,8	17,1	595	1 318
Hamburg	18,7	14,7	500	1 213
Hannover	19,7	20,4	478	1 232
Köln	20,0	20,5	553	1 293
Leipzig	16,8	21,5	371	1 063
München	18,2	9,6	627	1 345
Nürnberg	19,2	24,5	531	1 251
Stuttgart	20,0	16,1	598	1 334

1) Kosten für Unterkunft und Heizung sowie Haushaltsbudget der Regelleistungs-Bedarfsgemeinschaften.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; die Angaben für Unterkunft und Heizung beziehen sich auf die gesamte Region Hannover.

371 Euro (niedrigster Wert im Großstädtevergleich) lagen. Die Mietkosten – und auch die sonstigen Lebenshaltungskosten – sind in den boomenden Metropolen erheblich höher als anderswo, so dass es dort „rechnerisch“ weniger Arme gibt – schon allein deshalb, weil die öffentlichen Mietzuschüsse sie über die (nationale) Armutsschwelle heben.

T9 | Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Mindestsicherungsleistungen an der Bevölkerung vom 31.12.2006 bis 31.12.2017

Land	2006	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Veränderung			
										2017 / 2006	2017 / 2012	2017 / 2016	
										Prozentpunkte			
	%												
Baden-Württemberg	5,5	5,0	4,8	4,8	5,0	5,2	6,0	5,9	5,6	+0,1	+0,8	-0,3	
Bayern	5,1	4,3	4,2	4,2	4,3	4,6	5,2	5,1	4,9	-0,2	+0,7	-0,2	
Berlin	19,8	18,9	19,6	19,2	19,2	19,0	19,4	18,8	17,7	-2,1	-1,5	-1,1	
Brandenburg	14,2	11,5	11,3	11,1	11,1	10,8	11,0	10,2	9,4	-4,8	-1,7	-0,8	
Bremen	17,2	16,4	16,4	16,4	16,8	17,2	18,5	18,0	18,0	+0,8	+1,6	-	
Hamburg	13,6	12,8	13,0	12,9	13,0	13,2	13,9	13,7	13,4	-0,2	+0,5	-0,3	
Hessen	8,7	8,1	8,0	8,1	8,4	8,7	9,3	9,4	9,1	+0,4	+1,0	-0,3	
Mecklenburg-Vorpommern	17,4	13,3	13,1	13,1	13,2	13,0	13,1	11,8	11,1	-6,3	-2,0	-0,7	
Niedersachsen	9,9	8,8	8,6	8,6	8,8	9,0	9,8	9,7	9,4	-0,5	+0,8	-0,3	
Nordrhein-Westfalen	10,6	10,2	10,2	10,4	10,8	11,1	12,0	12,0	11,7	+1,1	+1,3	-0,3	
Rheinland-Pfalz	7,2	6,5	6,3	6,4	6,6	6,9	7,8	7,6	7,4	+0,2	+1,0	-0,2	
Saarland	9,4	8,7	8,6	8,8	9,2	9,5	10,7	10,8	10,7	+1,3	+1,9	-0,1	
Sachsen	13,8	11,2	10,8	10,6	10,5	10,2	10,3	9,4	8,7	-5,1	-1,9	-0,7	
Sachsen-Anhalt	16,3	13,6	13,4	13,4	13,4	13,3	13,4	12,5	11,8	-4,5	-1,6	-0,7	
Schleswig-Holstein	10,1	8,9	9,0	9,1	9,3	9,5	10,3	10,3	10,0	-0,1	+0,9	-0,3	
Thüringen	12,3	9,5	9,2	9,1	9,0	8,9	9,4	8,5	8,0	-4,3	-1,1	-0,5	
Deutschland	9,8	8,8	8,7	8,7	8,9	9,1	9,7	9,5	9,2	-0,6	+0,5	-0,3	

Um ein einigermaßen verzerrungsfreies und zutreffendes Bild zu erhalten, ist es erforderlich beide Quoten nach National- wie nach Regionalkonzept zusammen zu fassen. Ein zumindest im Vergleich der 15 Großstädte recht günstiges Ergebnis in der Zusammenschau beider Quoten (National- und Regionalquoten im Großstädtevergleich relativ niedrig) ergibt sich für Dresden, Hamburg und München; recht ungünstige Werte ergeben sich für Essen, Köln und Nürnberg (beide Quoten relativ hoch).

Bezug von Leistungen der sozialen Mindestsicherung

Ergänzend zu den Daten über die relative Einkommensarmut berechnen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auch jährliche Stichtags-Angaben (jeweils 31.12.) über den Bezug von Leistungen der sozialen Mindestsicherung. Darunter werden folgende Sozialleistungen verstanden:

- Gesamtregelungen (Arbeitslosengeld II/Sozialgeld) nach dem SGB II „Grundsicherung für Arbeitsuchende“
- Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen im Rahmen der „Sozialhilfe“ nach dem SGB XII
- Laufende Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Rahmen der „Sozialhilfe“ nach dem SGB XII
- Regelungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)

In Niedersachsen waren 2017 insgesamt 746 929 Menschen auf existenzielle Hilfen des Staates angewiesen. Den größten Teil – mehr als drei Viertel (77,6 %) der Leistungen – machten die SGB II-Leistungen Arbeitslosengeld II und Sozialgeld aus. Danach folgten mit einem Anteil von 14,9 % die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung und die Asylbewerberleistungen mit 6,0 %. Hilfe zum Lebensunterhalt machten 1,6 % aus.

Die Mindestsicherungsquote gemessen an der Gesamtbevölkerung lag bei 9,4 % und damit leicht über dem Bundeswert (vgl. T9). Zugleich ist sie das zweite Mal in

Folge zurückgegangen nach einem Hoch von 9,8 % im Jahr 2015, als viele geflüchtete Menschen nach Deutschland und Niedersachsen kamen und Anspruch auf Asylbewerberleistungen hatten. Noch höher als 2015 war sie allerdings im ersten Berechnungsjahr 2006 mit 9,9 %. Die Entwicklungslinie ist ähnlich wie bei der Armutsgefährdungsquote: Es gab hier Rückgänge bis 2011 bzw. 2012; danach stieg die Quote bis 2015 Jahr für Jahr an.

Die Unterschiede auf Länderebene waren dabei 2017 nach wie vor sehr groß: Während in Bayern mit 4,9 % nur knapp jede zwanzigste Einwohnerin bzw. jeder zwanzigste Einwohner Mindestsicherungsleistungen erhielt, waren es in Bremen mit 18,0 % mehr als jede bzw. jeder sechste. Hohe Quoten verzeichneten auch die Stadtstaaten Berlin (17,7 %) und Hamburg (13,4 %). Eine deutliche Ost-West-Struktur war anders als noch 2006 im Jahr 2017 nicht mehr zu erkennen. Sachsen (8,7 %) und Thüringen (8,0 %) wiesen unterdurchschnittliche Werte auf, und Brandenburg lag auch nur noch 0,2 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

Langfristig gingen damit auch in allen ostdeutschen Ländern die Quoten zurück. Einen Anstieg gab es jedoch in sechs der übrigen zehn Länder.

Reichtumsquote

Neben der Armutsgefährdungsquote wird in der amtlichen Sozialberichterstattung ebenfalls eine Reichtumsquote berechnet. Als „reich“ gelten danach Personen mit mindestens 200 % des Medianeinkommens. Diese Quote sagt also lediglich aus, wie groß der Bevölkerungsanteil dieser Personen ist, die ein mehr als doppelt so hohes Einkommen wie das mittlere Einkommen der Bevölkerung haben. Für Einpersonenhaushalte lag der Schwellenwert bei 3 267 Euro. Die Reichtumsquote sagt jedoch weder etwas über das Vermögen aus, noch sagt sie darüber etwas aus, wie groß der Anteil der Einkommen dieser „Reichen“ am Gesamteinkommen aller Personen ist. Es gibt zahlreiche

Land	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Veränderung 2017 / 2005
	%									Prozentpunkte
Baden-Württemberg	7,3	7,4	7,5	7,5	7,8	7,6	7,8	7,9	7,6	+0,3
Bayern	7,9	7,9	8,0	8,1	8,2	8,3	8,2	8,2	7,9	-
Berlin	9,2	9,0	9,2	8,7	9,6	9,6	9,4	9,2	9,1	-0,1
Brandenburg	6,4	6,5	7,0	6,9	6,8	6,4	6,5	6,4	6,8	+0,4
Bremen	9,5	8,9	9,1	8,8	9,5	9,9	9,5	9,9	9,7	+0,2
Hamburg	9,1	10,1	9,8	9,2	9,9	9,9	9,7	10,4	9,4	+0,3
Hessen	8,5	8,9	8,8	9,3	9,4	9,1	9,3	9,5	9,6	+1,1
Mecklenburg-Vorpommern	5,3	6,1	5,5	5,7	5,6	5,3	5,6	6,6	6,3	+1,0
Niedersachsen	7,4	7,3	7,3	7,3	7,4	7,3	7,4	7,0	7,1	-0,3
Nordrhein-Westfalen	8,0	8,6	8,4	8,4	8,5	8,4	8,4	8,9	8,7	+0,7
Rheinland-Pfalz	7,3	8,4	8,2	8,2	8,0	7,8	7,9	7,9	7,8	+0,5
Saarland	6,8	6,6	6,6	6,7	7,6	7,4	7,3	7,5	7,8	+1,0
Sachsen	4,3	5,3	5,4	5,9	6,1	6,2	6,1	5,8	5,6	+1,3
Sachsen-Anhalt	4,9	5,2	5,2	5,3	6,3	5,7	5,3	5,4	5,6	+0,7
Schleswig-Holstein	7,2	7,8	7,1	7,2	7,3	7,4	7,5	7,1	7,3	+0,1
Thüringen	4,4	5,2	5,5	5,9	5,8	5,5	5,8	5,5	5,3	+0,9
Deutschland	7,7	8,1	8,1	8,1	8,2	8,2	8,2	8,2	8,1	+0,4

1) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von mehr als 200 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung.

Hinweise darauf, dass zum einen das Vermögen erheblich ungleicher verteilt ist als das Einkommen, und dass zum anderen der Anteil der sehr reichen Personen und Familien am gesamten Volkseinkommen wesentlich höher ist als die hier vorgestellte Reichtumsquote. Für eine genauere Untersuchung dieser Thematik müssen andere Datenquellen, so z. B. die Einkommens- und Verbrauchsstichproben sowie die Einkommensteuerstatistik, herangezogen werden.

In Niedersachsen lag die Reichtumsquote 2017 bei 7,1 %, womit etwa jede 14. Person als einkommensreich galt. Bundesweit lag die Quote mit 8,1 % höher – etwas weniger als jede 12. Person (vgl. T10 und A3). Niedrige Quoten errechneten sich aus der Einkommensverteilung insbesondere in den ostdeutschen Ländern. In Thüringen war die Quote mit 5,3 % am niedrigsten. Die höchsten Quoten verzeichneten die Stadtstaaten Bremen (9,7 %), Hamburg (9,4 %) und Berlin (9,1 %) sowie Hessen (9,6 %). Der Anteil der Einkommensreichen an der Gesamtbevölkerung war dabei innerhalb der letzten zwölf Jahre nur leichten Schwankungen ausgesetzt. Bundesweit stieg die Quote im Vergleich 2005 zu 2017 um 0,4 Prozentpunkte, während sie in Niedersachsen um 0,3 Prozentpunkte gesunken ist.

20 Jahre Berichterstattung über Armut und Reichtum – Rückblick und Perspektiven

Am 4. September 1998 wurde von der damaligen Sozialministerin des Landes Niedersachsen, Frau Heidrun Merk, erstmals ein „Landesbericht zur Entwicklung von Reichtum und Armut in Niedersachsen“ vorgestellt. Dieser Bericht basierte auf Untersuchungen, die das seinerzeitige Niedersächsische Landesamt für Statistik zusammen mit dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung an der Universität Hannover im Auftrag des Sozialministeriums durchgeführt hatte. Seitdem wurde jährlich vom Statistischen Landesamt untersucht und veröffentlicht, wie sich Armut und Reichtum im Land Niedersachsen entwickelt haben.

Mittlerweile kann diese Berichterstattung also auf eine 20-jährige Tradition sowie auf Zeitreihen, die bis ins Jahr

1986 zurückgehen, zurückblicken. Grund genug für einen kurzen Rückblick, an den sich ein Ausblick anknüpft – denn das sei vorweg gesagt: Eine Fortsetzung der Berichterstattung über Armut und Reichtum ist unbedingt erforderlich, weil es ein absolutes Hauptergebnis gibt, das sich zwanzig Jahre lang immer wieder bestätigt hat: Die Armut bzw. Armutsgefährdung ist ein Phänomen von äußerster Persistenz. Trotz aller Maßnahmen, trotz aller Hilfen lebte und lebt ein großer Teil der Bevölkerung des Landes unterhalb der Schwelle der Armutsgefährdung und ist damit von einer gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen oder zumindest in einer Teilhabe stark beeinträchtigt.

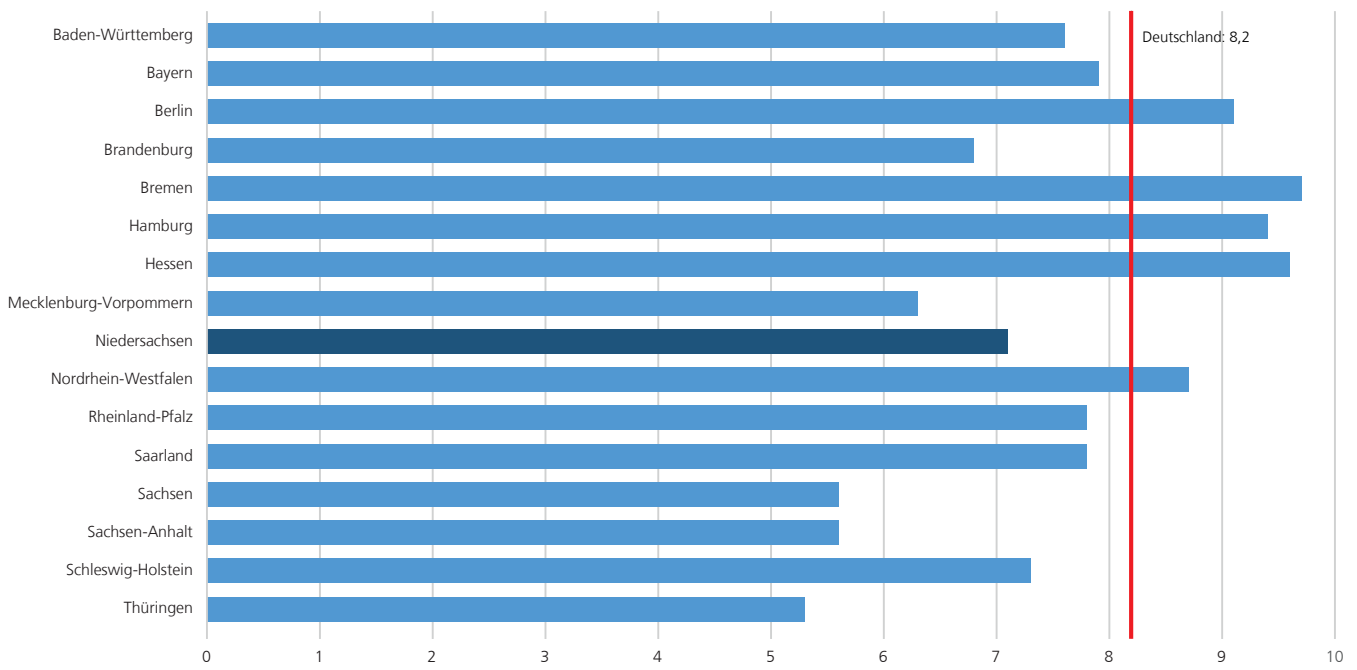
Die Berichterstattung bis zum Jahr 2004 – Methode

Die aktuelle Methode der Berechnung von Armutsgefährdungs- und Reichtumsquoten wird seit dem Berichtsjahr 2005 angewandt. Sie beruht auf dem Mikrozensus und stützt sich auf eine Auswertung von Einzeldaten aller Haushalte mit Einkommensangaben. Die Berechnung erfolgt für alle Länder und tiefere regionale Gliederungen durch IT.NRW und basiert auf einer unter den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder abgestimmten Methode³⁾.

Die Möglichkeit einer einzeldatenbasierten Auswertung des Mikrozensus gab es im Jahr 1998 noch nicht. Aber auch seinerzeit entschied man sich auf Grund der schieren Stichprobengröße und den damit verbundenen Auswertungsmöglichkeiten für den Mikrozensus als Datenquelle. Man musste sich als Datenbasis mit einer tief gegliederten Kreuztabelle, die Einkommensgrößenklassen einerseits und Haushaltsgrößenklassen andererseits kombinierte, behelfen. Weitere Unterschiede zur aktuellen Berechnung lagen darin, dass aufgrund der tabellengestützten Berechnung der Bezug auf den Median nicht möglich war, obwohl dieser bei allen Berechnungen, die sich auf die Einkommensverteilung beziehen, der Mittelwert „der Wahl“ ist. Dazu wäre jedoch

3) Siehe hierzu mehr unter www.amtliche-sozialberichterstattung.de unter Datenquellen: Berechnung von Armutsgefährdungsquoten auf Basis des Mikrozensus.

A3 | Einkommensreichumsquoten 2017 nach Ländern (Regionalkonzept) - in Prozent



ein Zugriff auf die Einzeldaten nötig gewesen, der aber damals noch nicht möglich war. Also musste das arithmetische Mittel als Ausgangspunkt der Berechnung gewählt werden. Dieser Mittelwert ist zwar im Gegensatz zum Median anfällig für „Ausreißerwerte“; das konnte aber in Kauf genommen werden, weil extrem hohe Einkünfte ohnehin vom Mikrozensus nicht abgebildet werden konnten.

Als „arm“ wurde bis 2004 ein Haushalt bzw. eine Person angesehen, die über weniger als 50 % des Durchschnittseinkommens verfügte, gemessen am arithmetischen Mittel. Umgekehrt wurde eine Person als „reich“ angesehen, die über 200 % und mehr des Durchschnitts verfügte. Diese Festlegung auf die Hälfte (Armut) bzw. das Doppelte (Reichtum) des Durchschnittseinkommens hatte den Vorteil, sehr einfach und eingängig zu sein. Die Haushaltsnettoeinkommen bildeten damals wie heute die Rechenbasis.

Die Haushaltsnettoeinkommen wurden auch damals schon, um die Skalenvorteile großer Haushalte einigermaßen korrekt abzubilden, mit einer Äquivalenzskala auf „Nettoäquivalenzeinkommen“ umgerechnet und standardisiert. Die Äquivalenzskala orientierte sich am damaligen Bundessozialhilfegesetz (BSHG). Dieses berechnete die Bedarfe eines Haushaltes mittels einer Skala, in der die erste Person mit einem Gewicht von 1,0, die zweite Person von 0,8 und alle weiteren mit einem Gewicht von 0,6 berücksichtigt wurden. Das hatte den großen Vorteil, dass die Berechnungsgrundlage unmittelbar einem einschlägigen Gesetz entnommen wurde und damit große Akzeptanz fand.

Die Berechnungsmethode wurde im Detail laufend verfeinert. So wurden z. B. von Anfang an nicht nur Werte für Niedersachsen, sondern auch für Deutschland insgesamt ermittelt. Später wurden ergänzend auch Werte für das

Land Bremen, das eng mit Niedersachsen verflochten ist, ermittelt. Im Kern aber blieb die Methode gleich.

Umstieg auf neue Berechnungsmethode ab Berichtsjahr 2005

2005 erfolgte eine große Umstellung der Sozialgesetzgebung auf die Hartz I- bis Hartz IV-Gesetze. Zwar gibt es auch heute noch die Sozialhilfe, aber der größte Teil der ehemaligen Bezieherinnen und Bezieher von laufenden BSHG-Leistungen zum Lebensunterhalt wurde 2005 zu „Hartz IV“-Empfängerinnen und -empfängern. Auch der Mikrozensus hatte sich gewandelt. Es gab jetzt die Möglichkeit einer einzeldatengestützten Analyse, die nicht nur von einem Statistischen Landesamt, sondern von mehreren Ämtern gemeinsam durchgeführt wurde.

Wichtig war bei der Umstellung, dass die Berechnungen regional, national und international vergleichbar sein sollten. Darum wurde statt der alten Berechnungsmethode (arithmetisches Mittel; Armutsschwelle 50 %; Äquivalenzskala 1,0 – 0,8 – 0,6) eine neue gewählt, die sich an den OECD-Standards orientierte (Median; Armutgefährdungsschwelle 60 %; Äquivalenzskala 1,0 – 0,5 für weitere Personen im Alter 14 Jahren und mehr – 0,3 für Personen im Alter von unter 14 Jahren).

Noch wichtiger war, dass das soziodemografische Analysepotenzial des Mikrozensus jetzt durch die einzeldatengestützte Aufbereitung viel besser genutzt werden konnte: Merkmale wie Geschlecht, Alter, Kinderzahl im Haushalt, Nationalität, Bildungsstand und Erwerbsverhalten wurden mit den Armutgefährdungs- und Reichumsquoten kombiniert, so dass die Berichterstattung an konkreten Lebenslagen orientiert werden konnte und präzise angegeben wurde, welche sozialen Gruppen und Lebenslagen besonders betroffen waren.

T11 | Armutsgefährdungs- und Reichtumsquoten in Niedersachsen 1986 bis 2017

Jahr	Armuts- bzw. Armutsgefährdungsquote	Reichtumsquote
	%	
1986	10,4	4,0
1989	12,1	5,1
1992	12,1	4,7
1994	12,9	5,2
1995	13,2	5,4
1996	12,4	4,9
1997	11,9	4,8
1998	11,5	4,7
1999	11,6	4,7
2000	12,3	4,6
2001	12,4	4,8
2002	13,9	5,5
2003	13,7	5,3
2004	14,5	5,6
Veränderung 1986 bis 2004 (Prozentpunkte)	+4,1	+1,6
2005	15,1	7,4
2006	14,3	7,4
2007	14,7	7,0
2008	14,7	7,1
2009	14,6	7,4
2010	14,5	7,3
2011	15,0	7,3
2012	15,2	7,3
2013	15,8	7,4
2014	15,3	7,3
2015	15,9	7,4
2016	16,0	7,0
2017	15,8	7,1
Veränderung 2005 bis 2017 (Prozentpunkte)	+0,7	-0,3

Quellen: Statistische Monatshefte Niedersachsen 1/2003, S. 5; 8/2005, S. 428 und 12/2017, S. 625 und 631.

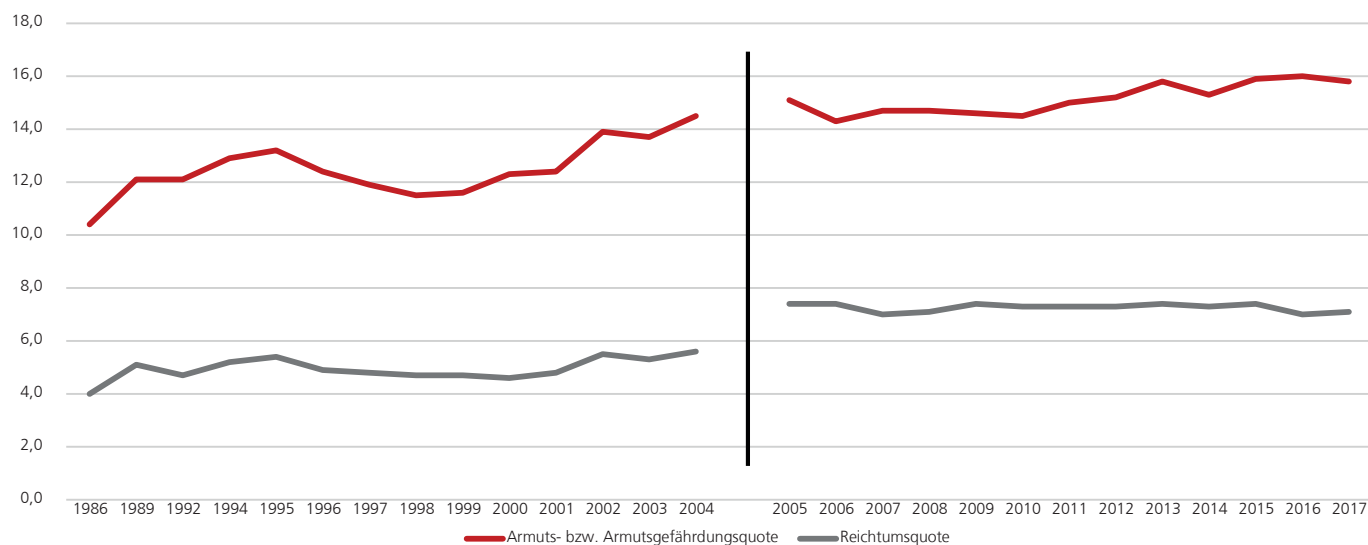
Die langfristige Entwicklung seit 1986

Die Tabelle T11 und die dazugehörige Abbildung A4 fassen die Eckergebnisse beider Berichterstattungen zusammen. Bei der Analyse ist der methodische Bruch zwischen den Ergebnissen der Jahre 2004 und 2005 selbstverständlich zu berücksichtigen. Die Daten bis 2004 sind mit denen ab 2005 nicht direkt vergleichbar. Sehr wohl sind aber in beiden Zeitreihen Trends erkennbar⁴⁾.

- Von 1986 bis einschließlich 2004 dominierte ein Trend zur sozialen Polarisierung. Es stiegen im Gesamtzeitraum von 1986 bis 2004 sowohl die Armutsquoten um +4,1 Prozentpunkte als auch die Reichtumsquoten um +1,6 Prozentpunkte. Die Zunahme beider Quoten erfolgte zwar nicht stetig von Jahr zu Jahr, der Gesamttrend ist aber unübersehbar.
- Dieser Trend der sozialen Polarisierung wurde ab dem Jahr 2005 – dem Jahr der Einführung der Hartz IV-Gesetzgebung – erheblich modifiziert, und zwar auf beiden Seiten des sozialen Spektrums.
- Die Reichtumsquoten nahmen von 2005 bis 2017 sogar um -0,3 Prozentpunkte ab. Dabei ist bemerkenswert, dass sie im gesamten Zeitraum immer zwischen einem Minimum von 7,0 und einem Maximum von 7,4, das in fünf von 13 Berichtsjahren erreicht wurde, schwankten. Der Anteil der „Reichen“ an der Bevölkerung nahm nicht mehr zu.
- Die Armutsgefährdung sank von 2005 bis 2010, als sie einen Wert von nur noch 14,5 % erreichte, um 0,6 Prozentpunkte. Seitdem stieg sie wieder, und zwar um 1,3 Prozentpunkte von 2010 bis 2017. Der Trend zur Zunahme der Armutsgefährdung, der fünf Jahre gebrochen schien, setzte ab 2011 wieder ein. Dies geschah bereits vor den großen Migrationsbewegungen des Jahres 2015 ein, hat also auch endogene Ursachen.

4) Zudem hat für Deutschland insgesamt das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen in einer Sonderauswertung für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales die Daten mit der ab 2005 geltenden Methode bis 1991 zurückrechnen können. Im Ergebnis sind hier im Groben die gleichen Trends zu beobachten wie sie auch für Niedersachsen mit dem methodischen Bruch der Jahre 2004 und 2005 in der Zeitreihe nachzuweisen sind.

A4 | Armutsgefährdungs- und Reichtumsquoten in Niedersachsen 1986 bis 2017 - in Prozent



Was hat die Berichterstattung bisher geleistet und worauf kommt es künftig an?

Die erste und mittlerweile scheinbar fast selbstverständliche Erkenntnis ist: *Es gibt in Deutschland und in Niedersachsen Armut, und der Anteil der armen oder zumindest armutsgefährdeten Personen liegt bei ca. einem Sechstel der Bevölkerung mit leicht steigender Tendenz.* So ganz selbstverständlich ist diese Erkenntnis jedoch nicht, denn noch unter den von Helmut Schmidt und Helmut Kohl geführten Bundesregierungen ging die politische Führung davon aus, dass es in Deutschland keine Armut gebe, weil sie durch geeignete Maßnahmen – vor allem die Sozialhilfe – beseitigt sei⁵⁾. Erst mit dem ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung⁶⁾, der 2001 erschien, wurde auf Bundesebene sozusagen „amtlich“ festgestellt, dass es Armut in Deutschland gibt. In Niedersachsen wurde dies drei Jahre früher „amtlich“ festgestellt. Die politische und gesellschaftliche Debatte über die Armut hat damit eine solide empirische Basis bekommen.

Die zweite wichtige Erkenntnis ist: *Armut und Armutsgefährdung sind „persistent“.* Trotz aller sicherlich hilfreichen sozialen Maßnahmen ist es in mehr als 30 Jahren nicht gelungen, Größe und Bevölkerungsanteil der Armutsgefährdeten zu reduzieren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Gesellschaft sich in einem permanenten Wandel befindet und in den letzten dreißig Jahren von Individualisierungstendenzen und weiterer Ausdifferenzierung sowie dem demografischen Wandel stark geprägt ist. Diese sind verbunden mit neuen Freiheiten aber auch sozialen Unsicherheiten. Einzelne gesellschaftliche Gruppen und Problemlagen haben an Bedeutung gewonnen. So sind Familien mit mehr als zwei Kindern beispielsweise überdurchschnittlich oft von Armut gefährdet. Ein Grund in dem Trend zu Kleinfamilien oder auch Kinderlosigkeit kann mitunter auch in der finanziellen Belastung liegen, die Kinder mit sich bringen⁷⁾. Zudem gibt es immer mehr Menschen, die alleine leben. Sie sind aber seit jeher deutlich stärker armutsgefährdet als Zusammenlebende. Ein Problem, das durch die zu beobachtenden Mietkostensteigerungen insbesondere in Ballungsräumen noch verstärkt wird. Und auch sind mehr Menschen mit Migrationshintergrund Teil der Gesellschaft, die jedoch ebenfalls viel stärker von Armut gefährdet sind, als diejenigen ohne. Die Gründe dürften hier in der unzureichenden Integration auf dem Arbeitsmarkt liegen, sei es aufgrund unzureichender oder fehlender anerkannter Bildung und Qualifikation oder aufgrund von Diskriminierung.

Die dritte wichtige Erkenntnis, die vor allem der vertieften Analyse ab 2005 zu verdanken ist, heißt: *„Die Armen“ gibt es nicht.* Armut ist multidimensional und hat verschiedene Ursachen und Auswirkungen. Die wichtigsten unmittelbaren Ursachen sind Erwerbslosigkeit, unzureichende Erwerbsein-

kommen sowie bestimmte Familienstrukturen (z.B. Alleinerziehende). Eine schlechte Bildung und Ausbildung erhöhen das Armutsrisiko erheblich. In einem hohen und wachsenden Maß hängt die Armutsgefährdung auch mit der ethnischen Herkunft zusammen. Nichtdeutsche sowie auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte haben ein erheblich höheres Risiko als Deutsche bzw. Menschen ohne Zuwanderungserfahrung. Für Niedersachsen und Norddeutschland gilt das sogar noch mehr als im Rest der Republik⁸⁾.

Worauf wird es aber in Zukunft ankommen?

Die regionale Berichterstattung über Armut und Reichtum steht vor zahlreichen Herausforderungen. Einige der wichtigsten sollen im Folgenden genannt werden:

1. Es gibt *derzeit zu viele Datengrundlagen* und entsprechende Armutsgefährdungsquoten. Diese werden zumindest national berechnet auf Basis der Einkommens- und Verbrauchsstichproben, des Sozioökonomischen Panels, des Mikrozensus und von EU-SILC. Die interessierte Öffentlichkeit und auch Fachleute werden so mit einer Vielzahl von Alternativen konfrontiert aber nicht orientiert. Die für 2020 geplante Zusammenführung von EU-SILC und Mikrozensus sollte genutzt werden, um hier ein wenig „durchzuforsten“. Der Übersichtlichkeit halber sollte von der Berechnung weiterer, niedrigerer Schwellen, Abstand genommen werden, auch wenn sie in Teilen der Armutforschung eine Rolle spielen.
2. Unbedingt erforderlich ist die *Beibehaltung der regionalen Dimension*. Die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung erfolgt immer vor Ort, und die Akteure benötigen entsprechende Daten – auch zur Evaluation ihrer Arbeit. Es ist daher anzustreben, das bisherige nach Lebenslagen differenzierte Informationsangebot auf Landesebene zumindest aufrechtzuerhalten, ebenso die Berechnung der Quoten sowohl auf Basis nationaler und regionaler Mediane. Beide Sichtweisen sind legitim und ergänzen sich, wobei die Berichterstattung auf Basis nationaler Mediane aus der europäischen und nationalen Vogelperspektive „einfacher“ zu sein scheint. Aus einer teilhabeorientierten Perspektive ergibt sich aber eine Präferenz für regionale Mediane als Referenzmaß.
3. Die Berichterstattung darf nicht bei den Quoten für Armutsgefährdung und Reichtum enden. Vielmehr muss sie auch zum einen *andere Sozialindikatoren*, die Aufschluss über Armut und soziale Lebenslagen geben, heranziehen. In Niedersachsen geschieht das mit der HSBN (Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen), auf Bundesebene werden im Zusammenhang der Sozialberichterstattung immerhin Daten über Mindestsicherungsleistungen publiziert. Das ist aber ausbaufähig. Zum zweiten müssen auch *tieferen Analysen* durchgeführt werden, und zwar am besten bundesweit und auf Länderebene. Eine wichtige Fragestellung ist z. B., ob und in welchem Aus-

5) Vgl. z. B. die Darstellung in Georg Cremer, *Armut in Deutschland*, Frankfurt am Main, 2016.
6) *Lebenslagen in Deutschland – Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, abrufbar unter <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Bericht/Archiv/Der-erste-Bericht/erster-bericht.html>. Am Bericht haben namhafte Forscherinnen und Forscher mitgewirkt, die auch in der heutigen Diskussion noch eine wichtige Rolle spielen, so u. a. Irene Becker, Richard Hauser, Ernst-Ulrich Huster, Walter Krämer, Joachim Merz, Notburga Ott und Gert Wagner.
7) Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): *Monitor Familienforschung Nr. 34 - Familienbilder in Deutschland und Frankreich*, 2015, S. 14.

8) Vgl. Eichhorn, Lothar / Kadura, Theresia: *Warum sind die Armutsgefährdungsquoten von Menschen mit ausländischer Herkunft in Niedersachsen überdurchschnittlich hoch?* in: *Statistische Monatshefte Niedersachsen*, Ausgabe 9/2018, S. 448ff.

T12 | Finanzielle Fähigkeiten der Privathaushalte in Niedersachsen, Deutschland, der EU und ausgewählten Mitgliedsstaaten 2015 und 2016 nach Art der Ausgabe

Der Haushalt kann es sich leisten ...	Nieder-sachsen	Deutsch-land	Bulgarien	Polen	Rumänien	EU-28	Nieder-sachsen	Deutsch-land	Bulgarien	Polen	Rumänien	EU-28
	2015						2016					
	%											
... mindestens eine Woche Urlaub pro Jahr woanders als zu Hause zu verbringen	79,0	80,1	39,6	56,0	32,4	65,6	79,7	81,4	43,6	58,8	33,4	67,2
... jeden 2. Tag eine hochwertige Mahlzeit zu essen	93,1	92,6	63,2	91,8	80,3	91,5	93,3	93,2	65,4	93,6	78,2	91,7
... unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von mindestens 980 € zu bestreiten	69,3	69,2	46,6	57,7	48,6	62,6	67,9	69,6	45,8	62,1	45,5	63,6
... die Wohnung angemessen zu heizen	96,6	95,7	60,8	92,5	86,9	90,6	96,1	96,0	60,8	92,9	86,2	91,3

Quelle: EU-SILC; die vom StBA und die von Eurostat publizierten Daten weichen für Deutschland geringfügig voneinander ab.

maß die deutlich überhöhte Armutsgefährdung von Nicht-deutschen von Faktoren wie Bildungsstand, Erwerbsverhalten und Aufenthaltsdauer in Deutschland abhängig ist.

4. Die Berichterstattung muss einerseits ihre regionale Dimension erhalten bzw. sogar ausbauen, andererseits auch die *internationale Dimension* zumindest auf EU-Ebene stärker berücksichtigen. Ein unterschiedliches Wohlstandsniveau führt in einer Europäischen Union, in der Freizügigkeit gilt, zu Wanderungsbewegungen in Richtung der wohlhabenden Regionen. Dies ist unvermeidlich und ist im Prinzip auch positiv, muss aber politisch gesteuert und beeinflusst werden, weil es ansonsten zu Verwerfungen sowohl in den Herkunfts- als auch in den Zielländern der Wanderung kommen kann. Der Blick muss daher auch auf internationale Daten über Armut, soziale Ausgrenzung und Deprivation gerichtet werden.

5. Es ist – gerade auch in der internationalen Dimension – erforderlich, die Daten über die relative Armut zu ergänzen mit „objektiven“ Daten über Armut und Deprivation. Das Konzept der relativen Armut misst diese immer über die Disparitäten der Einkommensverteilung. Dies lässt natürlich viele Dimensionen außer Acht: Vermögen, Fähigkeiten und nach Lebenslagen unterschiedliche Bedarfe werden vom Konzept der relativen Armut nur unzureichend abgedeckt. Im internationalen wie im auch im langfristigen zeitlichen Vergleich ist es im Übrigen durchaus erforderlich, sich noch intensiver mit einem immer wieder geäußerten Gegenargument auseinanderzusetzen: Jemand, der im Jahr 2017 in Niedersachsen als arm gilt, könnte im Jahr 1917 vielleicht als relativ wohlhabend gegolten haben. Genauso könnte ein Mensch, der auf Basis seines Einkommens in Niedersachsen als armutsgefährdet gilt, in Bulgarien zur Mittelschicht zählen. Diese Argumente verfehlen zwar den historischen Charakter von gesellschaftlichen Anspruchsniveaus, sind aber trotzdem nicht gänzlich von der Hand zu weisen. Denn zum gleichen Zeitpunkt gibt es bereits im europäischen Kontext erhebliche Unterschiede im Wohlstandsniveau. EU-SILC bringt dazu einige Erkenntnisse, wie aus der Tabelle T12 ersichtlich wird.

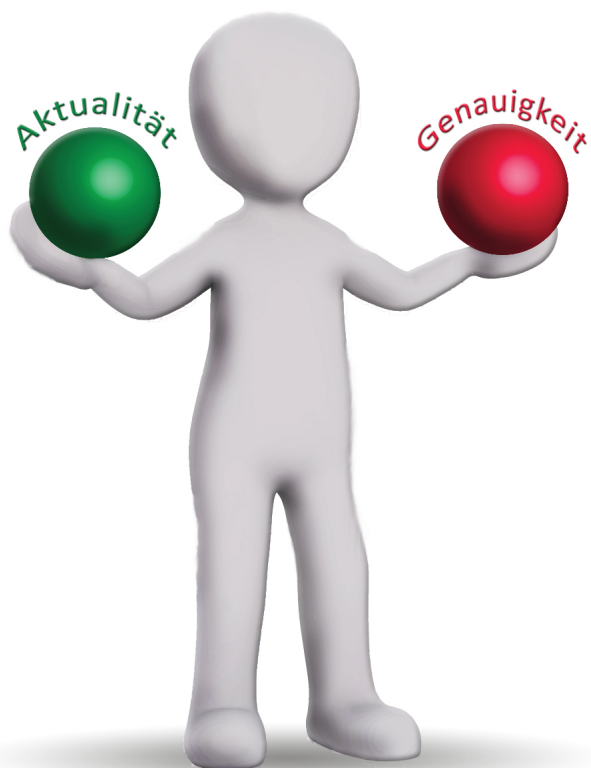
Diese Tabelle enthält Daten über bestimmte *Fähigkeiten* von Menschen in Abhängigkeit ihrer finanziellen Situation.

Um ein gutes Leben führen zu können, sollte jeder Mensch in der Lage sein, zumindest jeden zweiten Tag eine hochwertige Mahlzeit zu essen, die Wohnung angemessen warm zu bekommen, sich mindestens einmal pro Jahr einen einwöchigen Urlaub zu leisten und eine größere unerwartete Ausgabe bewältigen zu können. Die Tabelle T12 zeigt einerseits für Niedersachsen und Deutschland recht erfreuliche Ergebnisse, denn die weit überwiegende Zahl der Menschen besaß 2015 und 2016 die vorgenannten *Fähigkeiten*. Die kleinen Unterschiede zwischen Niedersachsen und Deutschland sowie 2015 und 2016 waren nicht relevant und noch nicht interpretierbar. Aber trotzdem galt: Ca. 20 % konnten sich keine Woche Urlaub leisten, 7 % konnten nicht jeden zweiten Tag eine hochwertige Mahlzeit essen, 4 % konnten ihre Wohnung nicht angemessen heizen.

Ein noch größeres Problem ist die Unsicherheit, die durch ein fehlendes gewisses finanzielles Polster entsteht. Mehr als 30 % der Menschen in Niedersachsen waren nicht in der Lage, eine größere unerwartete Ausgabe von 980 Euro zu bestreiten – und ein solcher Betrag kommt schnell zustande, wenn zum Beispiel das Auto repariert werden muss.

Zugleich weitet diese Tabelle den Blick auf Europa und ein paar der für Niedersachsen wichtigsten Zuzugsländer. Sie zeigt, dass das Wohlstandsniveau in Niedersachsen, zumindest gemessen an den genannten vier Fähigkeiten, über dem EU-Niveau liegt – am deutlichsten beim Urlaub. Die Werte für Polen liegen – mit Ausnahme des Urlaubs – nicht weit unter denen Niedersachsens. Außerdem weisen sie eine klar steigende Tendenz auf. Die Werte für Rumänien und vor allem Bulgarien sind deutlich schlechter. Sie zeigen, dass die Lebensverhältnisse der dort lebenden Menschen deutlich ungünstiger sind als hierzulande. Ein solches Wohlstandsgefälle hat schon immer Wanderungen hervorgerufen. Diese können für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation auslösen, die allen Seiten Vorteile bringt: Im Zuzugsland werden Fachkräfte und auch sonstige Arbeitskräfte benötigt, die im Herkunftsland ihre Fähigkeiten nicht optimal zur Geltung bringen können. Eine unregelmäßige Zuwanderung kann aber sowohl in den Herkunfts- als auch in den Zielländern zu Problemen führen. An dieser Stelle ist es nicht die Aufgabe zu formulieren, was politisch daraus folgt. Die amtliche Statistik hat aber die Aufgabe, diese Disparitäten auch international aufzuzeigen und zu analysieren.

Ist Aktualität wichtiger als Genauigkeit?



Dieser Beitrag befasst sich mit der Frage, ob die Termineinhaltung bei der Veröffentlichung von Statistiken wichtiger als die Qualität der Ergebnisse ist und arbeitet das Thema in einem etwas größerem Zusammenhang auf: Untersucht wird das Spannungsverhältnis zwischen Pünktlichkeit (bis hin zu Aktualität)¹⁾ und Genauigkeit²⁾. Schwerpunkte der Analyse bilden folgende Fragestellungen:

1. Wo begegnen uns diese und sinnverwandte Begriffe? Was bedeuten sie?
2. Wie ist es um das Verhältnis zwischen der Genauigkeit und der möglichst hohen Aktualität einer Statistik bestellt?
3. Gibt es Ansätze, das Spannungsverhältnis zwischen Aktualität und Genauigkeit zu lösen?
4. Gibt es eine Richtschnur im Verbund der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Statistischer Verbund)?

1) Entsprechend der Anforderungen des Europäischen Statistischen Systems (ESS) wird Aktualität von statistischen Produkten im Allgemeinen als „die Zeitdauer zwischen dem Ende des Ereignisses bzw. der Phänomene, die das Produkt beschreibt, und der Verfügbarkeit der Daten“ definiert. Dabei wird unterschieden zwischen der Zeitspanne zwischen Referenzzeitraum und vorläufiger Veröffentlichung einerseits und der Zeitspanne zwischen Referenzzeitraum und endgültiger Veröffentlichung andererseits.

2) Stellvertretend für die Zielrivalität zwischen dem Grundsatz 13 und 12 des Code of Practice, siehe Abschnitt 1.

Die einzelnen Abschnitte können alleine für sich gelesen werden. Für eilige Leserinnen und Leser ist an den Schluss des Aufsatzes ein knappes Fazit angehängt.

1. Wo begegnen uns diese und sinnverwandte Begriffe? Was bedeuten sie?

Der Begriff „Qualität“ begegnet uns in nahezu allen Institutionen und Unternehmen, auch in der amtlichen Statistik. Er stammt aus dem Lateinischen „qualis“ = „wie beschaffen“. Er bezeichnet also zunächst wertneutral die Summe aller Eigenschaften eines Objektes. Üblicherweise liegt aber eine Wertung darin. Qualität bezeichnet also die Güte der Gesamtheit aller Eigenschaften eines Objektes. Der Gegenbegriff zur Qualität ist die „Quantität“ (wie viel?), mit der wir es in der Statistik zumeist zu tun haben. Das Gabler Wirtschaftslexikon definiert Qualität als „Übereinstimmung von Leistungen mit Ansprüchen. Ansprüche stellen Kunden, Verwender (Konsument/Produzent), Händler und Hersteller“. Im Qualitätsmanagement der amtlichen Statistik ist „Qualität“ eines der Hauptschlüsselwörter und steht für die Gesamtheit an Leitlinien und Maßnahmen aus unterschiedlichen Perspektiven, die einem Ziel, nämlich der „Sicherung des Vertrauens in die Arbeit der statistischen Ämter“ dienen.

Der Qualität statistischer Daten wird schon immer eine große Bedeutung beigemessen. Eine systematische Beleuchtung in seinen unterschiedlichen Facetten erfährt der Begriff „Qualität“ jedoch erst seit der Formulierung des Verhaltenskodex für europäische Statistiken (Code of Practice, kurz CoP³⁾) im Jahr 2011. Der CoP konsolidiert in systematischer Form die Hauptleitlinien der Qualität - aktuell umfasst er 16 Qualitätsgrundsätze. Nicht alle Grundsätze gehen Hand in Hand, teilweise konkurrieren sie scheinbar miteinander. Der Kontext der Fragestellung deutet eine Zielrivalität zwischen den Leitlinien „Genauigkeit/Zuverlässigkeit“ und „Aktualität/Pünktlichkeit“ an. Beide Leitlinien sind Teile der Qualität: Der Grundsatz 12 des CoP erhebt den Anspruch, dass die amtliche Statistik die realen Verhältnisse genau und zuverlässig widerspiegelt. Der Grundsatz 13 formuliert den Anspruch der Aktualität einer Statistik und fordert deren termingetreue Veröffentlichung.

2. Wie ist es um das Verhältnis zwischen der Genauigkeit und der Sicherstellung einer möglichst hohen Aktualität einer Statistik bestellt?

Das Spannungsverhältnis zwischen den Anforderungen an die Aktualität einerseits, an die Genauigkeit andererseits ist nicht etwas, was nur der amtlichen Statistik eigen ist. Diesem Grundproblem sind alle Institutionen ausgesetzt, die

3) Die Amtsleitungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erklärten in ihrem Selbstverständnis den CoP für ihre Arbeit als richtungweisend. Er ist im LSN-Internetangebot unter www.statistik.niedersachsen.de > Über Statistik > Qualität abrufbar.

sich mit der Beschaffung, Analyse und Verbreitung von Informationen befassen. Jeder Wetterbericht, jede Tageszeitung stehen vor demselben Problem. Neu ist die Tatsache, dass die Forderung der Nutzerinnen und Nutzer nach einer immer frühzeitigeren Verfügbarkeit der Daten (am besten: Datenlieferung in Echtzeit) bis hin zur Veröffentlichung von vorläufigen Zahlen und Prognosewerten zunehmend häufi-

ger und offensiver geäußert wird. Diese Stimmen der Nutzerinnen und Nutzer nimmt die amtliche Statistik als Informationsdienstleister ernst (siehe CoP Grundsatz 11 Relevanz).

Allgemein gilt: Aktuelle Daten sind wertlos, wenn sie falsch sind, aber auch genaue Daten sind wertlos, wenn sie zu spät vorliegen.

Illustration an zwei Beispielen:

Staatliche Nothilfe für die Landwirtschaft

Der Bauernverband forderte im Juli 2018 aufgrund der sich abzeichnenden Missernte schnelle staatliche Hilfen für die Agrarbetriebe. Denn viele landwirtschaftliche Betriebe seien aufgrund der durch Hitze und Trockenheit bedingten Ernteauffälle in Existenznöten. Die Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft vertrat die Meinung, dass eine valide repräsentative Erntebilanz gebraucht werde, um mögliche Hilfen entsprechend der Bedürftigkeit und nicht nur basierend auf Schätzungen zu kalkulieren. Endgültige Ergebnisse aus der repräsentativen Erntemittlung lagen allerdings erst Ende September vor.

Im Ergebnis wurde ein Kompromiss gefunden: Die Länder lieferten vorab Schätzwerte repräsentativ befragter landwirtschaftlicher Betriebe und verrechneten diese mit den Messwerten, die zu diesem Zeitpunkt bereits vorlagen. Die Bundesregierung konnte so am 22.08.2018

den Landwirtinnen und Landwirten mit starken Einbußen eine staatliche Nothilfe zubilligen. Das Fachdezernat des LSN hatte am selben Tag die so ermittelten Ergebnisse der Getreide- und Rapsrente in einer Pressemitteilung (PM 72/2018) veröffentlicht. Die PM fand ein großes mediales Echo. Wäre die Veröffentlichung später erfolgt, wäre die Statistik wahrscheinlich kaum noch wahrgenommen worden.

Pizzalieferservice

Sie sind Vegetarier/in, haben zwischen 12 und 13 Uhr eine Mittagspause und um 13:15 einen wichtigen Besprechungstermin. Sie bestellen sich beim Pizzabringdienst eine Pizza „Margherita“ mit einem spätestmöglichen Liefertermin 12:30 Uhr. Das Szenario „Die Pizza „Margherita“ wird Ihnen um 13:30 Uhr, also zu spät geliefert“ nützt Ihnen genauso wenig wie das Szenario „Ihnen wird perfekt termingerecht um 12 Uhr eine Pizza, aber keine vegetarische, sondern eine Pizza „Salami“ geliefert“. In beiden Fällen ist das gelieferte Produkt für Sie wertlos und daher verzichtbar.

3. Gibt es Ansätze, das Spannungsverhältnis zwischen Aktualität und Genauigkeit zu lösen?

Eine Universallösung gibt es leider nicht. Die 100%-Erfüllung jedes einzelnen Qualitätsleitgedankens ist wünschenswert. Es erscheint aber unrealistisch, die beiden Grundsätze gleichzeitig in aller Vollständigkeit für alle Statistiken schablonenhaft zu erfüllen. Je nach Statistik kann der Zielkonflikt mal stärker mal schwächer ausgeprägt sein, weil er sehr stark vom Bedarf der Nutzerinnen und Nutzer sowie den zugrundeliegenden Prozessen und Abhängigkeiten z. B. gesetzlicher und finanzieller Art determiniert ist. Es handelt sich letztendlich um ein sogenanntes Optimierungsproblem, das durch die Fachbereiche der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Zusammenspiel mit den Hauptnutzerinnen und -nutzern und ihren Erkenntnisinteressen gelöst werden muss. Dabei müssen weitere Grundsätze der Qualität, wie z. B. Wirtschaftlichkeit und angemessene Belastung der Auskunftgebenden, berücksichtigt werden.

Die amtliche Statistik bedient mannigfaltige Interessen und hat deshalb ein vielseitiges Produktportfolio. Das Rivalitätsproblem zwischen Aktualität und Genauigkeit aufzulösen, ist daher eine Herausforderung. Es gibt aber schon folgende Lösungsansätze:

- Fachstatistikerinnen und Fachstatistiker nehmen in Orientierung an den Nutzerbedarf eine Priorisierung der bei-

den Kriterien vor: Bei den monatlichen *Konjunkturstatistiken*, wie z. B. dem Verbraucherpreisindex (Bestimmung der Inflationsrate) oder dem Auftragseingangsindex, wird dem Anspruch an die Aktualität und Termintreue ein höheres Gewicht beigemessen als an den der Genauigkeit der Daten.⁴⁾ Umgekehrt wird für die *Strukturstatistiken*, wie z. B. die Bevölkerungsstatistik, die Verdienststrukturerhebung oder die Jahresrechnungsstatistik, die Genauigkeit der Ergebnisse wichtiger sein als eine schnelle, aber ungenauere Ergebnisbereitstellung. Je nach Erhebung findet eine Abwägung zwischen Genauigkeitsverlusten und Aktualitätsgewinnen und umgekehrt statt.

- Für die Qualitätskriterien werden *statistikindividuell Mindestanforderungen* und *Zielwertkorridore* festgelegt:
 - Welche Fehlerwahrscheinlichkeit (Genauigkeitsverlust) kann noch als vertretbar angesehen werden?
 - Wo liegt die statistisch akzeptierte Antwortausfallquote, Imputations- und Schätzquote insgesamt bzw. für die Kernmerkmale?
 - Wann werden die Ergebnisse von den Hauptnutzerinnen und -nutzern spätestens benötigt?
 - Wann können die Ergebnisse frühestmöglich bereitgestellt werden?

4) Zum Spannungsverhältnis zwischen Aktualität und Genauigkeit in den regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen siehe auch: Thalheimer, Frank: Im Spannungsfeld zwischen Aktualität und Genauigkeit. Qualitätsaspekte der regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, Heft 10 (2008), S. 15ff.

- Ist es aus evtl. übergeordneten Gründen nützlich, vorläufige Ergebnisse von akzeptabler Gesamtgenauigkeit zu veröffentlichen?
- Wie soll das Erhebungsdesign aussehen?

Die sog. Qualitätsdatenblätter im Verbund⁵⁾ sowie der Erfahrungsaustausch mit den Nutzerinnen und Nutzern statistischer Daten auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene dienen als Kompass.

- In den neuesten Untersuchungen werden Datenqualität und Prozessqualität als untrennbare und gleichermaßen bestimmende Elemente für den Erfolg einer Institution angesehen. Im statistischen Verbund wird verstärkt geprüft, ob Aktualitätsgewinne infolge der Optimierung der Statistikproduktion und -verbreitung erzielt werden können, und der Frage nachgegangen, ob das Potential der Informations- und Kommunikationstechnologie optimal ausgeschöpft ist.

4. Gibt es eine Richtschnur im Statistischen Verbund?

Im Statistischen Verbund wurde im März 2018 eine sog. Aktualitätsoffensive gestartet: Die Referentenbesprechungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder wurden gebeten, weitere Anstrengungen zu unternehmen, um eine Verbesserung der Aktualität der Statistiken zu erreichen. Anforderungen an die Genauigkeit sollen dabei angemessen berücksichtigt werden. Es soll eine Ist-Analyse über mögliche Hindernisse (zeitaufwändige Arbeitsschritte) durchgeführt und – falls möglich – die Aktualität verbessernde Maßnahmen vorgeschlagen werden. Diese können insbesondere liegen in der ...

- Optimierung der Prozesse (z. B. maschinelle Geheimhaltung),
- Standardisierung der Prozesse (z. B. verstärkter Einsatz von IDEV, Einführung eines zentralen Eingangskontrollsystems),
- Automatisierung der Prozesse (z. B. automatisierte Plausibilitätsprüfung, maschinelles Lernen),
- Änderung der Veröffentlichungspraxis (z. B. Schätzungen, Veröffentlichung nur der bloßen Daten im Internet ohne textliche Kommentierung),
- Vorverlegung der (Plan-)Termine.

⁵⁾ Nähere Informationen erhalten Sie im LSN-Internetangebot unter www.statistik.niedersachsen.de > Über Statistik > Qualität.

5. Fazit

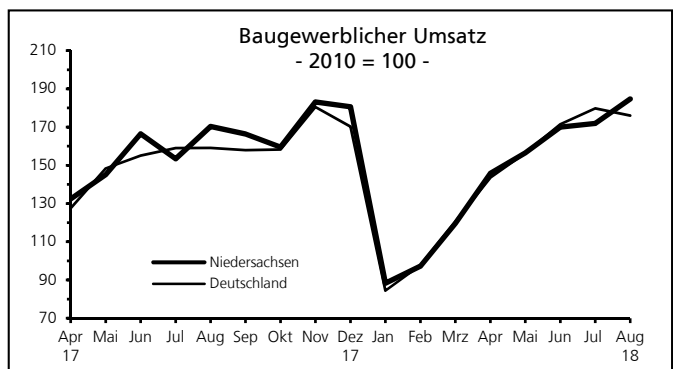
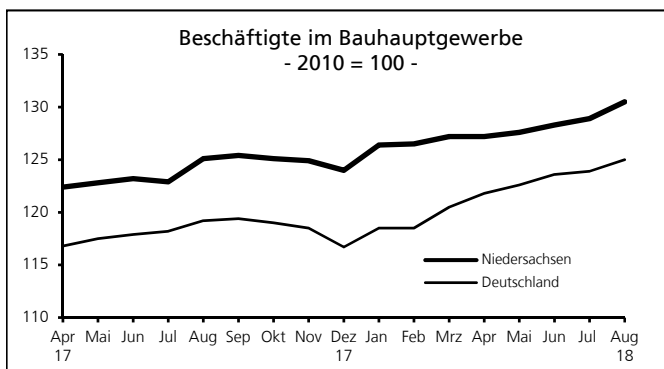
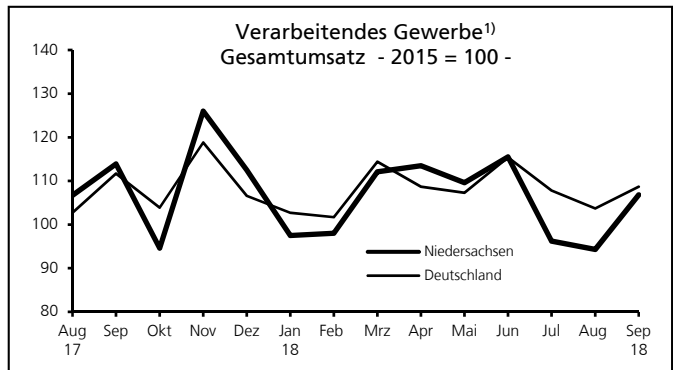
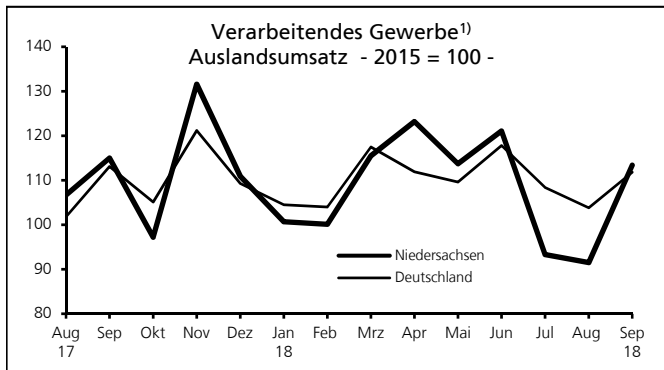
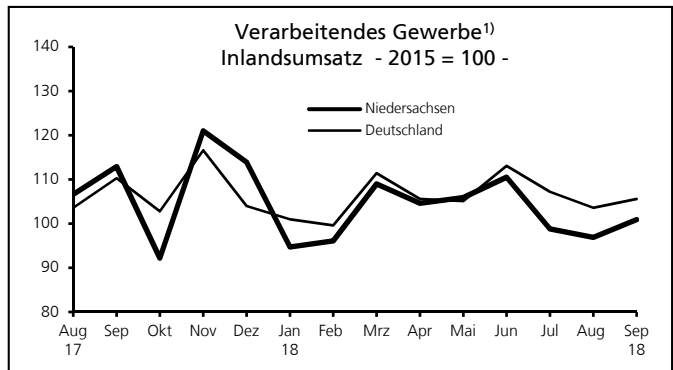
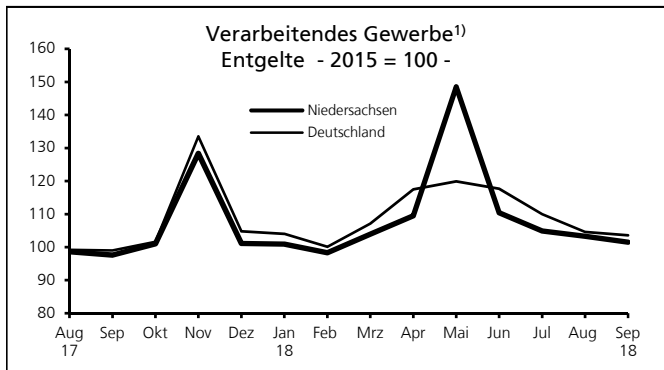
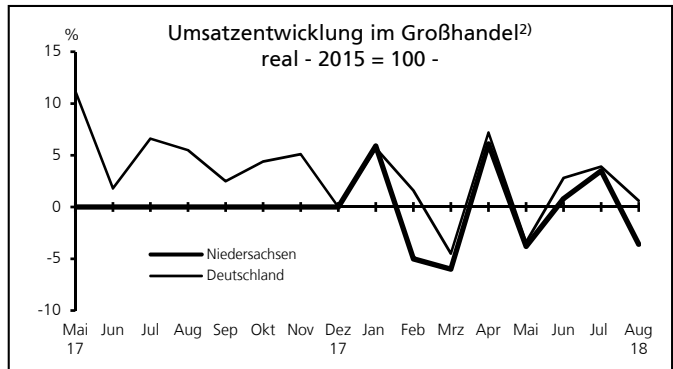
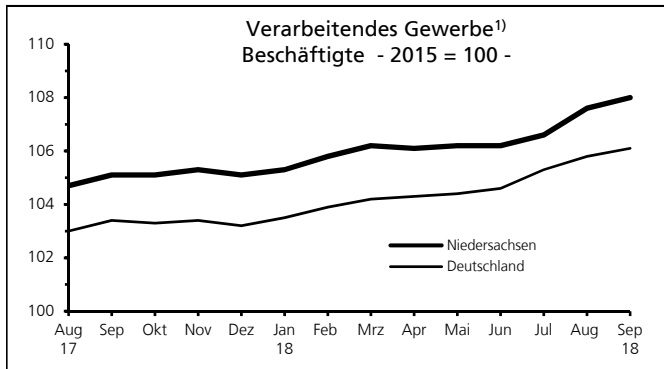
Ist Aktualität wichtiger als Genauigkeit? Es kommt darauf an. Der Anspruch der amtlichen Statistik ist, kein Qualitätskriterium gänzlich zu vernachlässigen: Beide Kriterien sind wichtige Teile der Qualität und für alle Institutionen, die sich mit der Beschaffung, Analyse und Verbreitung von Informationen befassen, unabdingbar. Auch von einer Tageszeitung erwarten wir, dass ihre Informationen aktuell sind, und dass sie stimmen.

Zu Recht wird von der amtlichen Statistik erwartet, dass sie qualitativ hochwertige, stimmige Daten aktuell bereitstellt. „Schnell und schlecht“ kommt genauso wenig in Betracht wie „super genau, aber viel zu spät“. Ob Genauigkeit oder Aktualität besonders im Vordergrund steht, und wie das Spannungsverhältnis bestmöglich zu lösen ist, muss für jede Erhebung überlegt und entschieden werden: Dabei sind Prioritäten, Mindestanforderungen und Zielwertkorridore festzulegen, aktuelle Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer sowie finanzielle Möglichkeiten zu berücksichtigen.

Dabei erscheint folgender Gedanke nützlich: *Nur wer Datenqualität und Prozessqualität gleichermaßen im Blick hat, hat in einer digitalisierten Welt gute Zukunftsaussichten und Überlebenschancen.* Zu diesem Ergebnis kommt z. B. das Forschungsprojekt „World Management Survey“, das Führungspraktiken in über 12 000 Unternehmen aus 34 Ländern analysiert und folgende Erkenntnis zieht: „Gut geführte Unternehmen sind profitabler, wachsen schneller und haben bessere Überlebenschancen“.

In einer Welt, die sich in einigen Bereichen inzwischen durch viele Datenanbieter mit gutem Renommee auszeichnet, erscheint es sinnvoll, bestehende Statistikabläufe kritisch zu hinterfragen und zu optimieren. Mittel sind z. B. die Änderung des Erhebungsdesigns, die Nutzung von Registern und neuer digitaler Daten, der Einsatz von maschinellem Lernen bei der Prüfung der Plausibilität etc. (siehe Ausführungen zur Aktualitätsoffensive im Abschnitt 4). Dies geschieht nicht zuletzt, um das stärker werdende Bedürfnis nach schnellverfügbaren und gleichwohl stimmigen Informationen zu bedienen.

Ein systematisches lösungsorientiertes Befassen mit scheinbar rivalisierenden Qualitätsaspekten kann für die amtliche Statistik nachhaltige Wettbewerbsvorteile sichern.



1) Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.
2) Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat.

Merkmal	Maßeinheit	Niedersachsen						Deutschland					
		Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾			Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾				
				Vorjahresmonat	3-Monatsvergleich mit Vorjahreszeitraum	Kumulierter Jahresteil im Vorjahresvergleich			Vorjahresmonat	3-Monatsvergleich mit Vorjahreszeitraum	Kumulierter Jahresteil im Vorjahresvergleich		
			%						%				

Produzierendes Gewerbe

Auftragseingänge

Verarbeitendes Gewerbe²⁾

Insgesamt	2015=100	09/18	91,4	-11,3	-7,6	+0,2	09/18	105,2	-3,5	0,0	+2,6
dar.: Investitionsgüter	2015=100	09/18	87,6	-12,0	-9,8	-0,2	09/18	105,9	-4,2	-1,1	+1,7
dar.: Straßenfahrzeugbau	2015=100	09/18	71,9	-32,0	-22,5	-8,8	09/18	99,4	-8,0	-4,0	+0,1
Inland	2015=100	09/18	86,1	-21,0	-13,2	-7,2	09/18	102,5	-3,3	-0,2	+0,6
Ausland	2015=100	09/18	95,8	-2,1	-2,3	+7,1	09/18	107,3	-3,6	+0,2	+4,1
Bauhauptgewerbe	2010=100	08/18	188,5	+6,6	+10,6	+8,0	08/18	163,2	+10,4	+9,3	+8,2

Umsätze

Verarbeitendes Gewerbe²⁾

dav.: Inland	Mio. Euro	09/18	17 235,6	-6,2	-1,9	+1,5	09/18	152 908,1	-2,7	+1,7	+3,0
Ausland	Mio. Euro	09/18	8 533,4	-10,6	-3,5	-0,2	09/18	75 237,9	-4,2	+0,8	+2,3
Bauhauptgewerbe	Mio. Euro	08/18	8 702,2	-1,4	-0,2	+3,4	09/18	77 670,2	-1,2	+2,6	+3,8
Bauhauptgewerbe	Mio. Euro	08/18	925,3	+8,5	+7,4	+6,0	08/18	7 956,8	+10,6	+11,4	+9,3

Beschäftigte

Verarbeitendes Gewerbe²⁾

Bauhauptgewerbe	Anzahl	08/18	517 442	+2,8	+2,8	+3,2	09/18	5 720 416	+2,6	+2,6	+2,6
Bauhauptgewerbe	Anzahl	08/18	52 948	+4,3	+4,4	+4,5	08/18	472 216	+4,9	+4,9	+4,7

Entgelte

Verarbeitendes Gewerbe²⁾

absolut	Mio. Euro	09/18	2 027,2	+3,9	+5,1	+6,3	09/18	23 024,0	+4,6	+5,3	+5,3
je Beschäftigten	Euro	09/18	3 918	+1,1	+2,3	+3,0	09/18	4 025	+2,0	+2,6	+2,6
Bauhauptgewerbe											
absolut	Mio. Euro	08/18	181,4	+7,7	+8,9	+8,2	08/18	1 596,1	+8,8	+9,7	+8,4
je Beschäftigten	Euro	08/18	3 426	+3,2	+4,3	+3,6	08/18	3 380	+3,7	+4,6	+3,5

Handel und Gastgewerbe

Umsatzentwicklung (real)

Einzelhandel ³⁾	2015=100	08/18	103,8	+0,6	+1,2	+1,6	08/18	103,9	+1,5	+1,8	+1,4
Großhandel	2015=100	08/18	88,9	-3,6	+0,1	-0,5	08/18	105,9	+0,6	+2,4	+1,5
Gastgewerbe	2015=100	08/18	113,9	-1,3	+1,2	+0,9	08/18	111,5	+2,1	+1,6	+1,1

Beschäftigtenentwicklung

Einzelhandel ³⁾	2015=100	08/18	103,5	+0,8	+1,0	+1,5	08/18	103,4	+0,7	+0,9	+1,1
Großhandel	2015=100	08/18	114,5	+1,1	+1,2	+2,1	08/18	104,6	+1,4	+1,4	+1,5
Gastgewerbe	2015=100	08/18	103,6	-2,2	-1,2	0,0	08/18	105,4	+0,2	+0,4	+0,9

Übernachtungen	1 000	08/18	5 606	+1,4	+0,7	+2,3	08/18	56 098	+3,4	+2,9	+4,1
----------------	-------	-------	-------	------	------	------	-------	--------	------	------	------

Außenhandel

Ausfuhr	Mio. Euro	08/18	6 347,0	-17,1	-4,7	-1,6	08/18	105 386,0	+2,4	+6,0	+4,2
Einfuhr	Mio. Euro	08/18	7 568,3	+4,4	+9,9	+10,0	08/18	88 285,3	+6,8	+9,9	+6,1

Preise

Verbraucherpreisindex	2010=100	10/18	110,8	+1,9	+1,8	+1,7	10/18	112,3	+2,5	+2,3	+1,9
-----------------------	----------	-------	-------	------	------	------	-------	-------	------	------	------

1) In der Spalte "3-Monatsvergleich" wird die prozentuale Zu- oder Abnahme des Durchschnitts der letztverfügbaren 3 Monate des Berichtszeitraumes zu dem Durchschnitt der entsprechenden 3 Vorjahresmonate nachgewiesen. Die Spalte "Kumulierter Jahresteil" weist die prozentuale Veränderung des Durchschnitts der Monate Januar bis Berichtsmonat des Berichtsjahres zu dem Durchschnitt des gleichen Zeitraums des Vorjahres aus. Der Nachweis der Veränderungen der Arbeitslosenquoten erfolgt in Prozentpunkten.

2) Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

3) Insgesamt.

Merkmal	Maßeinheit	Niedersachsen					Deutschland				
		Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾			Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾		
				Vorjahresmonat	3-Monatsvergleich mit Vorjahreszeitraum	Kumulierter Jahresteil im Vorjahresvergleich			Vorjahresmonat	3-Monatsvergleich mit Vorjahreszeitraum	Kumulierter Jahresteil im Vorjahresvergleich

Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig

Beschäftigte am Arbeitsort

Insgesamt ⁴⁾	1 000	08/18	3 004,9	+2,1	+2,1	+2,2	08/18	33 111,1	+2,2	+2,2	+2,3
Arbeitslose	Anzahl	10/18	214 830	-7,5	-7,3	-6,6	10/18	2 203 851	-7,7	-7,7	-7,6
Arbeitslosenquote ⁵⁾											
insgesamt	%	10/18	5,0	-0,5	-0,5	-0,4	10/18	4,9	-0,5	-0,5	-0,5
Frauen	%	10/18	4,8	-0,6	-0,5	-0,4	10/18	4,7	-0,5	-0,5	-0,5
Jüngere ⁶⁾	%	10/18	4,5	-0,6	-0,6	-0,6	10/18	4,3	-0,5	-0,5	-0,5
Langzeitarbeitslose ⁷⁾	Anzahl	10/18	79 495	-9,1	-8,6	-6,3	10/18	775 836	-10,7	-10,3	-9,4

Gewerbemeldungen und Insolvenzen *Insgesamt*

Neugründung	Anzahl	08/18	4 045	-5,1	-3,0	-1,4	08/18	44 869	-2,7	-0,7	-1,3
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	08/18	876	-8,1	+0,1	-4,3	08/18	10 153	+0,2	+3,3	-2,2
Vollständige Aufgabe	Anzahl	08/18	3 128	-2,6	-0,2	+1,0	08/18	39 696	+2,2	+3,9	+1,2
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	08/18	589	-16,0	-5,0	-2,1	08/18	7 652	-2,8	-1,1	-1,3

Insolvenzen

Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	08/18	1 142	+666,4	+460,9	+159,8	08/18	1 616	-5,6	-4,3	-2,7
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	08/18	99,4	-76,2	-28,6	-29,4	08/18	2 310,5	-49,0	-32,3	+7,2

Abschnitt L – Grundstücks- und Wohnungswesen

Gewerbemeldungen

Neugründung	Anzahl	08/18	126	-8,0	+3,7	0,0	08/18	1 162	-7,5	+3,5	+0,5
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	08/18	73	+7,4	+10,0	-1,3	08/18	607	-6,5	+0,7	-1,7
Vollständige Aufgabe	Anzahl	08/18	81	+12,5	+18,8	+15,9	08/18	816	-1,8	+0,6	-0,4
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	08/18	14	-36,4	+21,3	+11,2	08/18	273	-9,6	-6,1	-4,5

Insolvenzen

Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	08/18	2	-50,0	-10,0	+4,0	08/18	41	-22,6	-16,7	-13,3
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	08/18	1,0	+134,5	+24,0	-48,3	08/18	44,2	-63,3	-26,7	+224,7

Abschnitt M – Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen

Gewerbemeldungen

Neugründung	Anzahl	08/18	400	+15,6	+8,5	+1,3	08/18	5 046	-0,8	+0,7	-3,3
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	08/18	125	+31,6	+27,9	+6,7	08/18	1 265	+13,8	+15,4	+0,6
Vollständige Aufgabe	Anzahl	08/18	253	+3,7	+2,6	+4,8	08/18	3 614	-1,2	+2,8	-0,4
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	08/18	52	+10,6	+8,7	+9,6	08/18	590	-7,5	-7,1	-3,7

Insolvenzen

Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	08/18	15	-44,4	-36,5	-27,0	08/18	169	-22,8	-14,6	-11,1
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	08/18	2,6	-98,5	-93,8	-73,4	08/18	8,5	-96,7	-55,6	+10,3

Abschnitt N – sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Gewerbemeldungen

Neugründung	Anzahl	08/18	492	-5,4	-3,2	+1,3	08/18	5 543	-3,5	-1,3	-1,3
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	08/18	60	-21,1	+11,6	+3,9	08/18	778	-2,4	+5,4	-0,4
Vollständige Aufgabe	Anzahl	08/18	423	+2,2	+4,6	-1,0	08/18	4 905	+2,3	+2,7	0,0
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	08/18	56	-8,2	+2,0	+0,7	08/18	614	-1,6	-4,9	-1,9

Insolvenzen

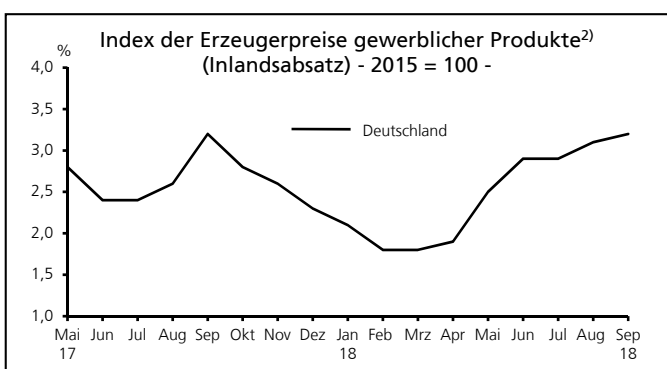
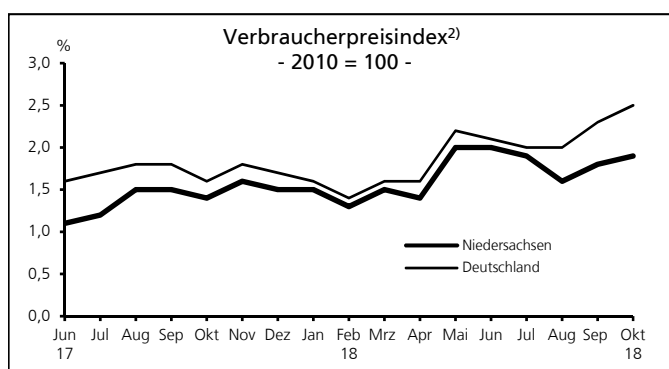
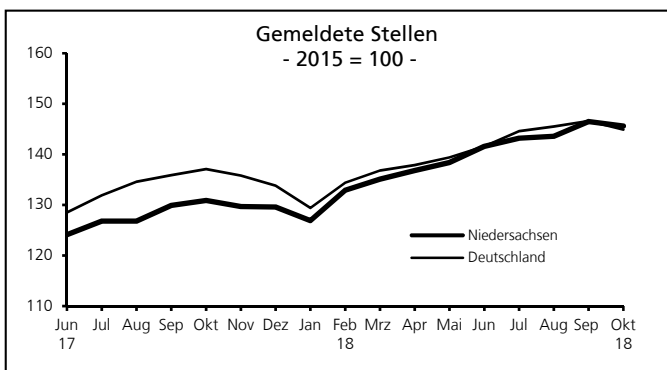
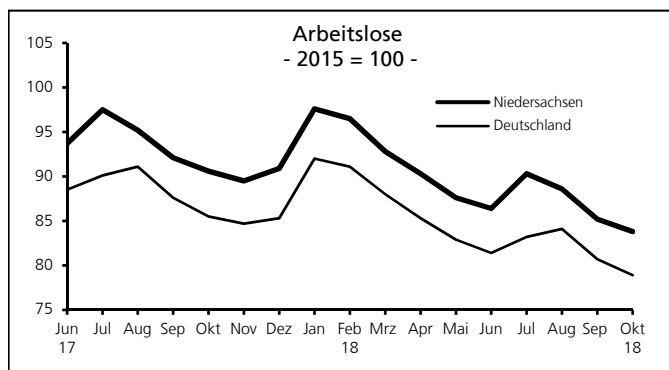
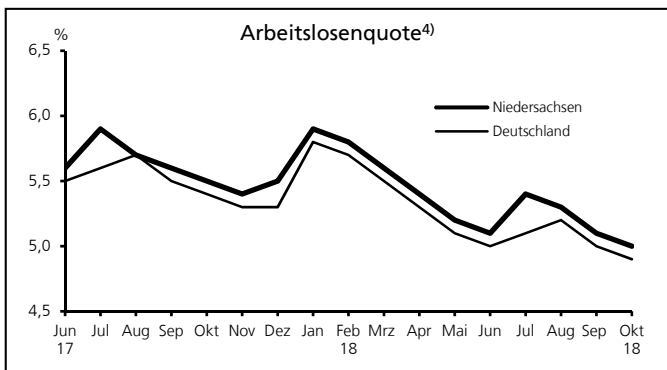
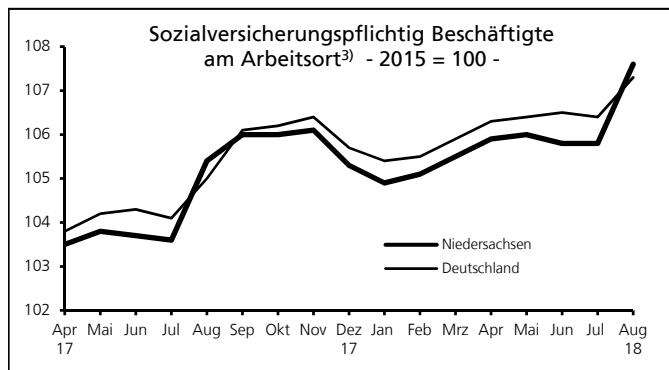
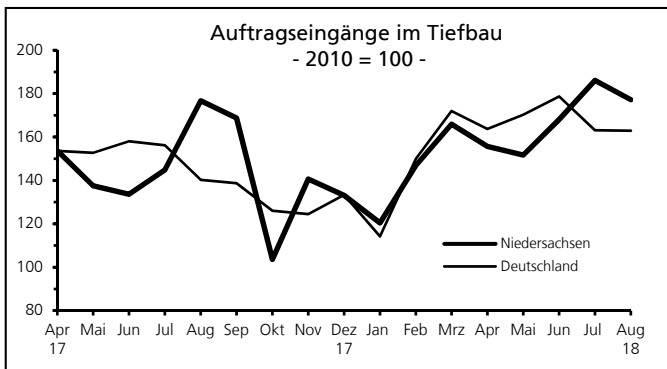
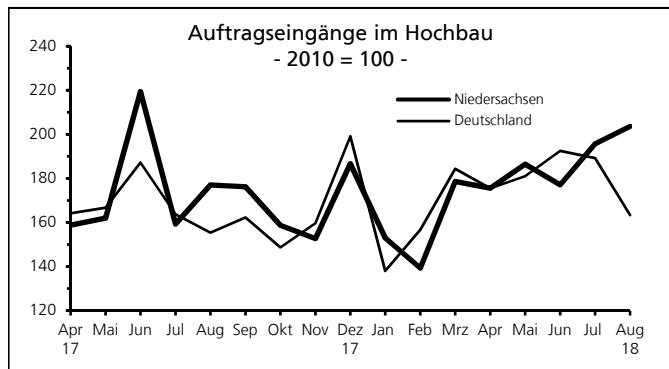
Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	08/18	13	+160,0	+44,0	+26,9	08/18	175	+24,1	+11,6	+0,7
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	08/18	1,5	+44,3	+93,3	+94,4	08/18	1,6	-95,9	-44,8	+9,1

4) Auswertung der Beschäftigungsstatistik der BA für Arbeit auf Grundlage der Revision vom Dezember 2017.

5) Alle zivilen Erwerbspersonen, Auswertung der Beschäftigungsstatistik der BA für Arbeit.

6) 15 bis unter 25 Jahre.

7) Über 1 Jahr arbeitslos.



2) Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat.

3) Auswertung der Beschäftigungsstatistik auf Grundlage der revidierten Daten der BA vom Dezember 2017.

4) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

Landwirtschaft

Tierische Produktion

1. Schlachtungen, Schlachtmenge und durchschnittliches Schlachtgewicht von tauglich beurteilten Tieren inländischer und ausländischer Herkunft im September 2018

G = Gewerbliche Schlachtungen, H = Hausschlachtungen

Statistische Region Land	Rinder <u>einschl.</u> Kälber und Jungrinder ¹⁾								Schweine		Lämmer ⁵⁾		Übrige Schafe		Ziegen		Pferde
	Zusammen		davon (gewerbliche Schlachtungen)						G	H	G	H	G	H	G	H	G
	G	H	Ochsen	Bullen	Kühe	weibl. Rinder ²⁾	Kälber ³⁾	Jungrinder ⁴⁾									
a) Nur taugliche Schlachttiere																	
Braunschweig	222	37	2	105	42	50	10	13	4 240	96	287	53	85	147	30	6	9
Hannover	368	63	1	202	62	90	7	6	60 709	68	934	39	166	705	24	18	3
Lüneburg	1 783	86	30	351	1 151	236	12	3	81 532	73	965	74	326	39	36	12	20
Weser-Ems	47 124	124	49	19 251	14 963	2 521	10 281	59	1 351 473	340	2 027	141	385	49	4	9	82
Niedersachsen	49 497	310	82	19 909	16 218	2 897	10 310	81	1 497 954	577	4 213	307	962	940	94	45	114
b) Schlachtmenge⁶⁾ in t																	
Braunschweig	72,5	10,8	0,7	41,4	12,2	14,4	1,4	2,3	400,2	9,1	5,2	1,0	2,6	4,4	0,5	0,1	2,4
Hannover	126,0	21,8	0,4	79,7	18,0	25,9	1,0	1,1	5 729,7	6,4	16,8	0,7	5,0	21,2	0,4	0,3	0,8
Lüneburg	553,2	29,2	10,9	138,5	333,5	68,0	1,7	0,5	7 695,0	6,9	17,4	1,3	9,8	1,2	0,6	0,2	5,3
Weser-Ems	14 172,9	41,3	17,8	7 596,6	4 335,7	726,4	1 486,0	10,4	127 552,0	32,1	36,5	2,5	11,6	1,5	0,1	0,2	21,6
Niedersachsen	14 924,7	103,0	29,8	7 856,3	4 699,3	834,7	1 490,2	14,3	141 376,9	54,5	75,8	5,5	28,9	28,2	1,7	0,8	30,1
Die Schlachtmenge im Vergleich zum...																	
August 2018	13 959,1	86,2	31,0	7 238,1	4 449,6	765,2	1 406,6	68,7	141 229,8	57,3	111,8	10,9	43,4	13,5	1,3	0,2	25,1
September 2017	14 387,7	150,5	81,4	7 170,3	4 660,4	745,5	1 714,3	15,7	151 546,3	55,0	112,5	14,4	51,0	33,8	1,2	0,5	44,1
Jan. - Sep. 2018	124 163,0	947,3	262,3	63 657,0	38 605,1	7 228,9	14 169,0	240,7	1 297 008,9	593,0	740,8	40,2	288,0	88,7	11,4	2,7	241,6
Jan. - Sep. 2017	124 297,0	1 064,2	442,8	64 572,2	36 278,1	6 905,0	15 761,7	337,1	1 340 580,5	589,4	681,7	54,4	258,1	85,6	11,1	3,4	335,5
Das ist eine Veränderung in %	-0,1	-11,0	-40,8	-1,4	+6,4	+4,7	-10,1	-28,6	-3,3	+0,6	+8,7	-26,1	+11,6	+3,6	+2,8	-20,2	-28,0
c) Durchschnittliches Schlachtgewicht⁷⁾ in kg																	
Niedersachsen	301,53	363,89	394,61	289,76	288,13	144,54	176,30	94,38	18,00	30,00	18,00	18,00	264,00				

1) Seit 2009 neue Definition der Rinderkategorien aufgrund neuer EU-Verordnung. – Vergleich mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich.

2) Ausgewachsene Rinder, die noch nicht gekalbt haben. - 3) Kälber bis zu 8 Monaten. - 4) Jungrinder mehr als 8, aber höchstens 12 Monate alt.

5) Tiere, die jünger als 12 Monate sind. – 2009 erstmals getrennt von den übrigen Schafen erfasst. – Vergleich mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich.

6) Gesamtschlachtmenge des ausgeweideten Tieres (Kaltgewicht). Schnittführung unterschiedlich nach Tierarten unterschiedlich nach Tierarten gemäß der 1. FlGDV.

7) Errechnetes Kaltgewicht aus den Meldungen der Schlachtbetriebe in Niedersachsen über die nach dem Schlachtgewicht abgerechneten Tiere inländischer Herkunft.

2. Zusammenfassende Übersicht der Geflügelproduktion

Zeitraum	Legehennen und Eierzeugung für Konsumzwecke ⁸⁾		Eingelegte Bruteier zur Erzeugung				Geschlüpfte Küken				Geschlachtetes Geflügel					
			v. Hühnerküken der		Enten-	Gänse-	Trut-	v. Hühnerküken der		Enten-	Gänse-	Trut-	Ins-	darunter		
	Legehennen	erzeugte Eier	Lege-	Mast-				Lege-	Mast-					gesamt ⁹⁾	Jungmast-	Trut-
	Anzahl		Lege-	Mast-	küken		rassen		küken		hühner					
													t			
Januar	15 737,9	399 749,0	4 954,7	39 153,4	1 969,9	33 368,1	.	.	.	80 058,5	43 383,1	34 618,5
Februar	15 853,7	367 253,0	4 244,6	36 224,7	1 729,9	29 610,9	.	.	.	72 780,6	38 640,7	32 301,2
März	15 726,7	409 765,0	4 458,0	39 553,7	.	82,8	4 492,2	1 783,7	33 420,9	.	95,3	3 914,4	81 884,4	43 218,6	36 254,6	
April	15 702,4	390 044,0	4 360,7	37 757,4	.	205,1	4 815,0	1 870,3	31 937,2	.	117,2	3 558,4	78 089,1	41 282,3	33 865,2	
Mai	15 920,9	405 835,0	5 208,9	41 224,7	.	162,9	4 854,8	2 040,9	34 876,9	.	123,5	4 231,6	77 544,4	43 064,5	31 999,0	
Juni	15 719,4	390 168,0	4 367,4	37 667,0	.	102,8	.	1 809,4	32 043,3	.	117,2	3 558,4	76 648,0	41 931,2	31 833,7	
Juli	15 463,9	399 917,0	4 074,4	39 843,1	.	50,6	4 696,8	1 669,9	33 811,6	.	69,7	.	76 479,1	42 418,9	31 931,3	
August	15 524,8	396 672,0	4 945,9	40 720,6	.	.	.	1 415,1	34 590,6	.	23,9	3 989,7	79 630,2	44 134,2	32 731,6	
September	15 709,7	384 996,0	4 707,0	36 387,8	.	.	4 228,2	1 731,3	30 817,4	.	.	3 528,4	73 262,9	40 678,3	29 745,9	
Oktober																
November																
Dezember																
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %																
September 2017	+1,0	-0,3	+14,6	+4,7	.	.	.	+6,0	+3,4	.	.	.	-3,1	+2,2	-9,7	
Jan. - Sep. 2018	+2,2	+0,7	+0,5	+3,2	.	.	.	-2,9	-1,5	.	.	.	+10,1	+16,0	+3,3	

8) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen.

9) Einschließlich Perlhühner, Strauße, Fasane, Wachteln und Tauben.

Außenhandel

September 2018

Merkmal	Ausfuhr (Spezialhandel)					Einfuhr (Generalhandel)				
	September 2018	Monate kumuliert		Veränderung gegenüber Vorjahres-		September 2018	Monate kumuliert		Veränderung gegenüber Vorjahres-	
		Januar-September	Anteil an Gesamtausfuhr	Monat	Zeitraum		Januar-September	Anteil an Gesamteinfuhr	Monat	Zeitraum
	1 000 Euro		%		%	1 000 Euro		%		%
1 Lebende Tiere	35 554	326 168	0,5	-26,7	-23,6	42 938	480 147	0,7	-40,8	-21,5
2 Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	434 348	4 100 361	6,4	-6,8	-4,0	266 025	2 333 721	3,4	+5,0	+3,5
3 Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	310 754	3 101 369	4,8	-7,9	-0,6	365 794	3 349 077	4,9	+0,4	+0,6
4 Genussmittel	89 107	762 264	1,2	-0,6	-7,4	51 301	449 836	0,7	-3,9	+2,1
5 Rohstoffe	45 990	478 285	0,7	-10,3	-13,6	924 874	8 909 864	12,9	+13,3	+20,7
6 Halbwaren	267 946	2 648 593	4,1	+8,3	+16,1	471 868	4 391 323	6,4	+8,1	+4,1
7 Vorerzeugnisse	885 791	8 130 081	12,7	+2,4	+2,7	658 165	6 227 719	9,0	+4,0	+6,8
8 Enderzeugnisse	4 453 475	43 034 202	67,0	-26,2	-7,4	3 810 808	38 636 024	56,1	-9,7	+5,2
Insgesamt¹⁾	6 813 591	64 234 205	100	-17,7	-3,9	7 172 444	68 918 079	100	-0,4	+8,2
Außenhandel nach ausgewählten Warenuntergruppen²⁾										
201+202 Milch und Milcherzeugnisse (ohne Käse)	88 974	887 358	1,4	+0,2	-1,0	20 778	216 364	0,3	+5,4	+10,3
204 Fleisch, Fleischwaren	207 887	1 923 369	3,0	-9,0	-4,4	84 190	726 596	1,1	+3,2	+0,6
518 Erdöl und Erdgas	-	-	-	-	-	694 331	7 083 177	10,3	+8,6	+28,7
661 bis 679 Chemische Halbwaren (incl. Mineralölerzeugnisse)	111 135	1 113 796	1,7	+11,8	+20,3	184 578	1 716 295	2,5	+21,0	+13,2
708 Papier und Pappe	122 355	1 153 110	1,8	-1,1	+2,5	42 047	389 586	0,6	+13,9	+11,2
732 bis 749 Chemische Vorerzeugnisse	448 819	4 330 631	6,7	+4,9	+1,4	373 297	3 440 545	5,0	+4,2	+4,4
751 bis 781 Eisen- und Metallwaren (Vorerzeugnisse)	259 153	2 108 432	3,3	+4,1	+6,9	187 373	1 869 705	2,7	+0,4	+8,6
801 bis 807 Bekleidung	6 598	114 249	0,2	-3,9	+106,1	249 010	2 224 296	3,2	+0,5	-4,7
816 Kautschukwaren	80 482	786 059	1,2	-6,3	-3,0	141 394	1 391 937	2,0	-8,8	+4,1
820 bis 829 Eisen- und Metallwaren (Enderzeugnisse)	129 393	1 349 461	2,1	-19,8	-5,7	185 569	1 650 371	2,4	+8,6	+4,2
831 bis 839 Chemische und Pharmazeutische Erzeugnisse	397 347	4 023 259	6,3	-17,0	-0,9	288 592	3 005 311	4,4	-5,3	+12,5
841 bis 859 Maschinen	742 318	6 852 810	10,7	+1,6	+3,4	606 252	5 867 876	8,5	-0,9	+12,6
861 bis 869 Elektrotechnische Erzeugnisse	431 048	3 492 935	5,4	+13,6	+7,8	509 994	5 031 874	7,3	-11,5	+1,9
871 bis 873 Feinmechanische und optische Erzeugnisse	227 007	1 740 279	2,7	+23,2	+2,7	125 770	1 085 743	1,6	-1,0	-3,4
883 Luftfahrzeuge	24 418	158 889	0,2	+81,3	-4,3	106 233	1 237 671	1,8	-26,6	-5,9
884 bis 887 Kraftfahrzeuge und -fahrzeugteile	1 959 109	19 667 575	30,6	-29,9	-12,2	1 142 226	12 513 895	18,2	-17,4	+8,2
Außenhandel nach Erdteilen										
Afrika	122 853	1 276 304	2,0	-23,8	-14,2	162 658	1 419 537	2,1	-22,9	-14,2
Amerika	550 414	5 870 186	9,1	-21,1	-12,4	633 816	7 022 549	10,2	-6,5	+6,6
Asien	960 709	8 597 283	13,4	-44,7	-11,9	999 886	9 834 471	14,3	-3,1	+0,9
Australien-Ozeanien	111 493	976 575	1,5	+11,8	+11,4	30 404	230 884	0,3	-16,1	-8,0
Europa	5 057 135	47 424 727	73,8	-9,3	-1,1	5 332 831	50 321 364	73,0	+2,0	+11,1
Außenhandel nach ausgewählten Ländern										
EU-Länder insgesamt	4 582 832	41 955 638	65,3	-6,8	-0,6	4 382 019	40 746 629	59,1	-1,8	+7,7
davon: Frankreich	514 811	4 751 962	7,4	-9,6	-4,2	308 879	3 146 841	4,6	-4,4	+9,6
Niederlande	619 197	5 748 343	8,9	+0,5	+4,8	657 409	5 688 711	8,3	+3,4	+2,0
Italien	390 128	3 152 676	4,9	+2,5	-0,9	315 419	2 787 794	4,0	+6,0	+6,4
Vereinigtes Königreich	520 383	4 587 273	7,1	-15,9	-5,0	257 538	2 478 780	3,6	-21,9	-4,3
Irland	33 716	426 616	0,7	-34,7	-4,3	31 608	304 923	0,4	+0,3	+16,6
Dänemark	203 452	1 669 389	2,6	+12,3	+3,8	124 416	1 211 481	1,8	-23,3	+5,5
Griechenland	54 568	363 195	0,6	+25,4	+15,0	8 033	66 059	0,1	+8,1	-12,5
Portugal	77 895	781 442	1,2	-5,1	+18,1	111 640	928 703	1,3	-11,1	-10,0
Spanien	286 485	2 628 752	4,1	-7,5	-7,8	248 795	2 423 715	3,5	-0,5	+12,0
Schweden	211 697	2 151 785	3,3	-9,4	-5,0	129 134	1 208 432	1,8	+14,9	+5,3
Finnland	86 458	730 699	1,1	+6,8	+4,7	61 751	605 305	0,9	-0,2	+6,3
Österreich	289 155	2 552 935	4,0	-8,7	-3,9	227 654	1 859 548	2,7	+14,1	+14,3
Belgien	236 659	2 331 812	3,6	-8,3	-2,7	277 758	2 548 731	3,7	-1,0	+5,3
Luxemburg	22 046	220 927	0,3	-11,9	-6,2	18 433	182 600	0,3	+1,0	+14,8
Malta	2 124	18 175	0,0	+33,4	-41,0	2 703	19 195	0,0	+14,8	+9,1
Estland	9 012	106 905	0,2	-24,1	-6,5	5 448	61 838	0,1	-9,4	+13,6
Lettland	18 174	208 493	0,3	-23,1	+2,2	9 892	82 255	0,1	+21,8	+6,9
Litauen	18 535	211 820	0,3	-14,1	+29,2	23 660	187 879	0,3	+29,0	+12,9
Polen	356 430	3 228 208	5,0	-6,6	+1,3	679 790	5 898 197	8,6	+18,8	+24,1
Tschechische Republik	271 261	2 667 367	4,2	-8,8	+6,4	287 604	3 062 642	4,4	-10,8	+8,9
Slowakei	76 057	705 472	1,1	-10,3	+0,9	200 939	1 867 939	2,7	-27,0	-13,9
Ungarn	127 180	1 239 427	1,9	-13,2	+1,6	202 322	2 200 864	3,2	-6,8	+20,3
Rumänien	82 605	801 404	1,2	-13,2	-0,3	130 766	1 256 152	1,8	+4,1	+16,3
Bulgarien	16 536	162 588	0,3	+5,1	+3,4	23 561	295 954	0,4	-13,9	+11,4
Slowenien	31 083	283 176	0,4	-9,0	+0,9	24 752	271 092	0,4	-28,9	+1,0
Kroatien	23 781	187 779	0,3	-15,6	-3,7	11 794	96 571	0,1	+13,0	+16,1
Zypern	3 404	37 022	0,1	-30,5	-21,2	321	4 428	0,0	-93,6	-50,9
Norwegen	68 165	762 197	1,2	-28,7	+1,8	600 779	6 139 381	8,9	+36,4	+34,3
Schweiz	137 948	1 512 081	2,4	-20,9	-3,2	83 142	806 898	1,2	+13,3	+22,7
Türkei	49 765	1 214 242	1,9	-74,2	-13,3	93 462	991 882	1,4	-4,2	+7,3
Russische Föderation	145 335	1 291 644	2,0	+3,9	-1,0	104 975	996 293	1,4	+0,2	+21,5
Südafrika	51 800	462 549	0,7	-25,2	-24,9	63 734	721 576	1,0	-36,7	-1,1
Vereinigte Staaten von Amerika	319 582	3 796 152	5,9	-28,7	-11,3	298 815	2 750 838	4,0	+4,4	+0,4
Kanada	20 599	286 480	0,4	-29,6	-30,0	16 204	244 220	0,4	-36,7	+2,4
Mexiko	112 476	823 084	1,3	+6,2	-22,2	140 086	2 555 948	3,7	-39,7	+15,8
Brasilien	46 959	420 173	0,7	+3,2	+13,6	144 453	1 075 382	1,6	+53,8	+16,6
Indien	38 739	338 473	0,5	+1,8	+1,7	68 361	697 529	1,0	+5,8	+7,0
China	433 338	3 260 169	5,1	+10,7	-12,7	518 465	4 967 850	7,2	-3,1	-0,1
Japan	94 982	1 003 333	1,6	-27,1	+2,5	69 458	671 974	1,0	+11,9	+0,1
Australien	74 403	850 790	1,3	-13,7	+15,0	26 784	189 511	0,3	-22,4	+16,4

1) Zuschätzungen für Befreiungen und Antwortausfälle sowie Rückwaren, Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbarer Warenverkehre sind nicht in den einzelnen Warengruppen, sondern nur in der Gesamtaus- und -einfuhr enthalten. - 2) Systematik der "Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft" (EGW) Stand 2002.

Handel, Gastgewerbe und Tourismus

Umsatzentwicklung im Einzelhandel und Kfz-Handel (2015 = 100) im August 2018

WZ	Wirtschaftszweig	August 2018	Veränderung (%) gegenüber		Januar bis August 2018	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum	August 2018	Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat	Januar bis August 2018	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum		
			Vormonat	Vorjahresmonat							Kfz-Handel/ Einzelhandel in Preisen von 2015	
Einzelhandel												
45	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	105,2	+3,1	+2,4	+105,7	+1,8	+101,6	+1,2	+102,7	+0,8		
45.1	Darunter: Handel mit Kraftwagen	116,2	+2,0	+3,5	+117,0	+2,0	+111,1	+1,6	+112,7	+0,6		
47	Einzelhandel insgesamt	107,8	+3,9	+2,4	+105,2	+3,3	+103,8	+0,6	+101,3	+1,6		
	Einzelhandel mit ...											
47.11	Waren versch. Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel (i. d. R. Super-/Verbrauchermärkte)	112,5	+6,1	+5,0	+107,9	+5,6	+107,3	+2,8	+102,7	+3,0		
47.19	Sonstige Waren verschiedener Art (i. d. R. Waren- und Kaufhäuser)	98,3	+7,1	+2,1	+95,8	-0,5	+96,6	+1,4	+93,6	-1,4		
	Facheinzelhandel mit...											
47.2	Nahrungsmittel, Getränken, Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	109,9	+5,9	+1,4	+104,2	+5,5	+104,1	-1,1	+98,9	+2,9		
47.4	Kommunikations- u. Informationstechnik (in Verkaufsräumen)	92,4	+5,0	-3,9	+92,8	-3,1	+96,7	-1,6	+95,7	-1,4		
47.5	Sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	96,4	-2,7	-2,9	+100,3	-0,3	+94,3	-3,6	+98,0	-1,2		
47.6	Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren (in Verkaufsräumen)	138,4	+13,0	+10,5	+106,6	+3,3	+131,2	+8,8	+101,6	+2,3		
47.7	Sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	103,7	+1,8	+0,7	+104,0	+2,5	+99,9	-0,7	+100,1	+1,2		
	Darunter mit...											
47.41	Computern, Computerteilen, Peripheren Einheiten und Software	84,9	-18,0	-5,9	+96,3	+1,8	+85,9	-5,3	+96,7	+3,8		
47.43	Geräten der Unterhaltungselektronik	93,5	+9,7	-3,3	+92,0	-4,6	+98,3	-0,7	+95,6	-2,6		
47.52	Metallwaren, Anstrichmittel, Bau- und Heimwerkerbedarf	108,3	-6,0	-2,3	+110,9	+2,2	+105,9	-3,4	+108,4	+1,0		
47.59	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat	87,0	-2,7	-3,4	+92,9	-2,4	+85,1	-4,0	+90,7	-3,1		
47.62	Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren u. Bürobbedarf	129,6	+19,0	+8,8	+93,5	-0,3	+119,7	+6,4	+86,4	-3,1		
47.71	Bekleidung	87,7	-3,2	-2,1	+90,5	-2,0	+89,5	-1,0	+89,8	-2,1		
47.72	Schuhen und Lederwaren	95,9	+7,1	+4,3	+91,3	-4,1	+95,2	+4,4	+88,7	-5,1		
4773-01	medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	112,6	+2,1	+2,0	+111,4	+5,5	+106,9	+0,2	+106,5	+3,9		
	Darunter:											
47.73	Apotheken	111,7	+0,6	+1,2	+112,6	+5,7	+103,6	-1,1	+105,6	+3,9		
47.78	Sonstiger Einzelhandel in Verkaufsräumen	102,6	+5,7	+5,4	+101,0	+2,2	+94,0	-0,8	+94,4	-1,2		
47.78.2	Foto- und optischen Erzeugnissen (ohne Augenoptiker)	69,1	-4,8	-22,0	+79,2	-14,7	+63,1	-23,0	+73,1	-14,8		
47.8	Einzelhandel an Verkaufsräumen und auf Märkten	114,1	+6,8	+0,3	+103,0	+5,3	+107,5	-2,5	+96,7	+2,5		
47.9	Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen (Versandhandel, Internethandel u.a.)	109,0	+2,6	+0,1	+108,5	+1,2	+107,3	-0,9	+106,7	+0,6		

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe im August 2018 (2015 = 100)

WZ	Wirtschaftszweig	August 2018		Veränderung (%) gegenüber		Januar bis August 2018	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum	August 2018	Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat	Januar bis August 2018	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum	
		in jeweiligen Preisen	in Preisen von 2015	Vormonat	Vorjahresmonat							
						135,4	-1,0	+0,5	110,4	+4,1	127,8	-1,3
55	Beherbergung											
55.1	Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	132,2	+0,1	+0,0	110,1	+4,0	125,0	-1,7	104,5	104,7	+1,9	+1,9
56	Gastronomie											
56.1	Speisegeprägte Gastronomie zusammen	119,8	+8,8	+2,6	104,5	+3,0	111,6	+0,4	98,0	98,0	+0,8	+0,8
56.10.1	Darunter: Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	114,9	+14,6	+4,9	99,1	+2,8	106,8	+2,6	92,8	92,8	+0,5	+0,5
56.10.2	Restaurants mit Selbstbedienung	115,7	-0,8	+1,6	110,0	+4,2	107,6	-0,7	103,0	103,0	+1,9	+1,9
56.10.3	Imbisshallen	152,3	+12,3	+1,4	122,9	+3,3	143,9	-0,2	116,7	116,7	+1,4	+1,4
56.10.4	Cafés	111,8	+5,2	-8,2	104,1	-3,5	104,0	-10,3	97,5	97,5	-5,6	-5,6
56.10.5	Eisdielen	187,6	-19,3	+3,8	151,3	+20,7	174,1	+1,5	141,4	141,4	+18,0	+18,0
56.3	Getränkgeprägte Gastronomie (Schankwirtschaften, Diskotheken, Trinkhallen)	110,6	+14,5	+6,7	95,8	+1,7	104,4	+5,1	90,9	90,9	-0,3	-0,3
56.2	Kantinen und Caterer	97,0	+14,7	-9,4	90,9	+0,8	92,2	-10,9	86,7	86,7	-0,7	-0,7
55 + 56 (55-01)	Gastgewerbe insgesamt	121,3	+6,0	+0,7	104,2	+3,0	113,9	-1,3	98,4	98,4	+0,9	+0,9

Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Gastgewerbe im August 2018 (2015 = 100)

WZ	Wirtschaftszweig	Beschäftigte im August 2018			Veränderung der Beschäftigtenzahl insgesamt gegenüber		Veränderung der Zahl der Vollbeschäftigten	Veränderung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten					
		in absoluten Zahlen	in Prozent	in Prozent	Vormonat	Vorjahreszeitraum							
							107,1	103,8	109,8	+2,8	+0,1	-0,1	-0,9
55	Beherbergung												
55.1	Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	108,7	105,4	111,8	+3,4	+0,4	+0,6	+0,2	104,5	104,5	+1,0	+1,0	
56	Gastronomie												
56.1	Speisegeprägte Gastronomie zusammen	102,5	102,6	102,6	-0,1	+0,0	-2,9	-1,7	98,0	98,0	-3,3	-3,3	
56.10.1	Darunter: Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	106,8	104,8	107,8	+0,3	+1,1	-0,7	-1,8	92,8	92,8	-0,3	-0,3	
56.10.2	Restaurants mit Selbstbedienung	102,4	99,4	104,0	+1,5	-2,3	-3,4	-1,4	92,8	92,8	-4,2	-4,2	
56.10.3	Imbisshallen	106,2	109,3	105,0	-0,7	+2,1	-4,2	+1,5	103,0	103,0	-6,2	-6,2	
56.10.4	Cafés	135,2	132,8	134,7	+7,1	+5,5	+11,3	-7,3	116,7	116,7	+19,3	+19,3	
56.10.5	Eisdielen	94,4	97,1	93,0	-7,9	+7,8	+0,4	-10,3	97,5	97,5	+3,8	+3,8	
56.3	Getränkgeprägte Gastronomie (Schankwirtschaften, Diskotheken, Trinkhallen)	202,6	213,1	201,5	-0,2	+20,1	+20,8	+12,1	141,4	141,4	+24,5	+24,5	
56.2	Kantinen und Caterer	98,4	97,5	98,8	-0,6	-0,5	-2,7	-9,0	90,9	90,9	-1,3	-1,3	
		90,2	96,0	88,3	-0,9	-3,0	-9,4	+2,1	86,7	86,7	-12,7	-12,7	
55 + 56 (55-01)	Gastgewerbe insgesamt	103,6	103,1	104,0	+0,6	+0,0	-2,2	-1,4	98,4	98,4	-2,5	-2,5	

Umsatzentwicklung im Großhandel im August 2018 (2015 = 100)

WZ 2008	Wirtschaftszweig	August 2018		Veränderung (%) gegenüber		Januar bis August 2018	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum	August 2018	Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat	Januar bis August 2018	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum
		in	jeweiligen Preisen	Vormonat	Vorjahresmonat						
						in Preisen von 2015					
46	Großhandel und Handelsvermittlung insgesamt	93,8	+4,3	-1,1	90,7	+1,0	88,9	-3,5	86,8	-0,5	
	Großhandel mit...										
46.2	landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	97,1	+13,1	-11,1	96,0	-7,3	90,9	-9,6	92,1	-3,2	
46.3	Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	95,4	+5,3	+2,6	89,3	+1,7	90,5	+0,9	84,9	-0,7	
46.4	Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	89,4	+6,6	-0,3	88,3	+1,9	87,0	-1,0	86,2	+1,3	
46.5	Geräten der Informations-u. Kommunik.technik	86,7	+0,5	-1,9	86,1	-0,4	86,0	-1,5	85,4	-0,3	
46.6	sonst. Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	60,1	-0,5	-12,3	59,5	-6,0	58,3	-13,8	57,8	-7,6	
46.7	sonstiger Großhandel	119,3	+3,0	+6,4	113,3	+7,4	110,6	+0,0	107,1	+3,3	

Beschäftigung im Großhandel im August 2018 (2015 = 100)

WZ 2008	Wirtschaftszweig	Beschäftigte im August 2018			Veränderung der Beschäftigtenzahl insgesamt gegenüber		Veränderung der Vollbeschäftigten	Veränderung der Zahl der Teilzeitbeschäftigten	
		insgesamt	Vollbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte	Vormonat	Vorjahreszeitraum			
							Prozent		
46	Großhandel und Handelsvermittlung insgesamt	114,5	118,2	103,5	+0,9	+2,1	+1,0	+1,3	+0,2
	Großhandel mit...								
46.2	landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	106,0	104,1	110,7	+0,1	+0,3	-1,3	-1,9	-0,2
46.3	Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	133,9	140,7	117,0	+0,3	+1,4	+1,3	+1,7	+0,1
46.4	Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	107,9	109,3	102,4	+0,7	+0,9	-2,3	-2,6	-1,6
46.5	Geräten der Informations-u. Kommunik.technik	101,9	97,1	134,4	+1,4	+0,2	+1,0	+0,7	+2,7
46.6	sonst. Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	116,0	119,9	96,7	+1,4	+2,9	+2,9	+3,3	+1,0
46.7	sonstiger Großhandel	121,5	122,4	117,7	+1,3	+3,2	+2,9	+3,0	+2,6

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gewerbeanzeigen Januar bis August 2018

Anmeldungen²⁾

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	An-meldungen insgesamt	Davon							Zuzug	Über-nahme
			Neu-errichtung	davon				Um-wandlung			
				Neu-gründung	Betriebs-gründung	Klein-gewerbe	Neben-erwerb				
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	494	396	395	57	88	250	1	54	44	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	8	5	5	3	2	-	-	1	2	
C	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	1 565	1 304	1 289	297	209	783	15	162	99	
D	Energieversorgung	604	482	480	88	-	392	2	33	89	
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	40	31	26	16	3	7	5	4	5	
F	Baugewerbe / Bau	5 117	4 252	4 238	799	2 482	957	14	666	199	
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	9 392	7 724	7 570	1 696	1 833	4 041	154	932	736	
H	Verkehr und Lagerei	1 025	801	797	281	300	216	4	142	82	
I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	3 097	2 095	2 092	778	982	332	3	32	970	
J	Information und Kommunikation	1 651	1 365	1 356	289	215	852	9	243	43	
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 366	1 064	1 051	237	374	440	13	280	22	
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1 185	954	946	530	183	233	8	181	50	
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	3 563	2 950	2 939	888	548	1 503	11	538	75	
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	4 799	4 118	4 094	588	1 189	2 317	24	516	165	
P	Erziehung und Unterricht	970	835	833	151	145	537	2	95	40	
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	447	374	369	118	112	139	5	36	37	
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	905	732	732	179	117	436	-	108	65	
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	3 258	2 771	2 731	298	868	1 565	40	287	200	
A-S	Anmeldungen insgesamt	39 486	32 253	31 943	7 293	9 650	15 000	310	4 310	2 923	

Abmeldungen²⁾

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Ab-meldungen insgesamt	Davon						Fortzug	Übergabe
			Aufgabe	davon				Um-wandlung		
				voll-ständige Aufgabe	Betriebs-aufgabe	Klein-gewerbe	Neben-erwerb			
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	395	300	298	39	123	136	2	47	48
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	10	8	8	7	1	-	-	-	2
C	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	1 320	1 041	1 025	240	293	492	16	165	114
D	Energieversorgung	338	193	190	55	-	135	3	54	91
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	37	23	19	7	8	4	4	7	7
F	Baugewerbe / Bau	4 463	3 680	3 665	607	2 423	635	15	547	236
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	8 814	7 151	6 977	1 766	2 417	2 794	174	894	769
H	Verkehr und Lagerei	990	770	757	296	305	156	13	113	107
I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	2 998	2 118	2 117	713	1 155	249	1	32	848
J	Information und Kommunikation	1 136	851	840	175	230	435	11	230	55
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 237	932	915	197	448	270	17	282	23
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	828	602	598	208	241	149	4	168	58
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	2 512	1 974	1 957	468	580	909	17	470	68
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	3 771	3 145	3 127	449	1 220	1 458	18	440	186
P	Erziehung und Unterricht	695	550	548	108	152	288	2	101	44
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	325	249	245	41	99	105	4	37	39
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	630	484	482	146	126	210	2	83	63
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	2 832	2 386	2 343	221	994	1 128	43	249	197
A-S	Abmeldungen insgesamt	33 331	26 457	26 111	5 743	10 815	9 553	346	3 919	2 955

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008. - 2) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Noch: Gewerbeanzeigen Januar bis August 2018

Abschnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	An-/Ab-meldungen insgesamt	Salden ²⁾			Quotienten ³⁾			
			Darunter			Darunter			
			Neu-errichtung/Aufgabe	Betriebs-gründung/-aufgabe	sonstige Neugründung/sonstige Stilllegung	Neu-errichtung/Aufgabe	Betriebs-gründung/-aufgabe	sonstige Neugründung/sonstige Stilllegung	An-/Ab-meldungen insgesamt
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+99	+96	+18	+79	1,25	1,32	1,46	1,31
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-2	-3	-4	+1	0,80	0,63	0,43	2,00
C	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	+245	+263	+57	+207	1,19	1,25	1,24	1,26
D	Energieversorgung	+266	+289	+33	+257	1,79	2,50	1,60	2,90
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	+3	+8	+9	-2	1,08	1,35	2,29	0,83
F	Baugewerbe / Bau	+654	+572	+192	+381	1,15	1,16	1,32	1,12
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	+578	+573	-70	+663	1,07	1,08	0,96	1,13
H	Verkehr und Lagerei	+35	+31	-15	+55	1,04	1,04	0,95	1,12
I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	+99	-23	+65	-90	1,03	0,99	1,09	0,94
J	Information und Kommunikation	+515	+514	+114	+402	1,45	1,60	1,65	1,60
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+129	+132	+40	+96	1,10	1,14	1,20	1,13
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	+357	+352	+322	+26	1,43	1,58	2,55	1,07
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	+1 051	+976	+420	+562	1,42	1,49	1,90	1,38
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	+1 028	+973	+139	+828	1,27	1,31	1,31	1,31
P	Erziehung und Unterricht	+275	+285	+43	+242	1,40	1,52	1,40	1,55
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	+122	+125	+77	+47	1,38	1,50	2,88	1,23
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	+275	+248	+33	+217	1,44	1,51	1,23	1,65
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	+426	+385	+77	+311	1,15	1,16	1,35	1,15
A-S	Gewerbemeldungen insgesamt	+6 155	+5 796	+1 550	+4 282	1,18	1,22	1,27	1,21

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008. - 2) Anmeldungen minus Abmeldungen. - 3) Anmeldungen dividiert durch Abmeldungen.

Unternehmensinsolvenzen in Niedersachsen nach Wirtschaftsbereichen Januar bis August 2018

Abschnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Insgesamt	Einzel-unternehmen, Freie Berufe, Kleingewerbe u.Ä.	Personen-gesellschaften		GmbH ohne UG (haftungs-beschränkt)	UG (haftungs-beschränkt)	AG, KGaA	Private Company Limited by Shares (Ltd.)	Sonstige Rechts-formen
				ins-gesamt	dar.: GmbH Co. KG					
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9	2	1	1	5	-	1	-	-
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-	-	-	-	-	-	-
C	Verarbeitendes Gewerbe	79	11	11	11	50	5	-	1	1
D	Energieversorgung	10	-	4	3	5	1	-	-	-
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	3	1	-	-	2	-	-	-	-
F	Baugewerbe	201	55	18	13	94	34	-	-	-
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	203	57	19	12	94	29	1	3	-
H	Verkehr und Lagerei	79	24	16	14	27	10	-	2	-
I	Gastgewerbe	122	60	9	4	32	20	-	1	-
J	Information und Kommunikation	29	5	2	2	17	4	1	-	-
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15	5	1	1	4	5	-	-	-
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	26	1	7	7	10	8	-	-	-
M	Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistungen	135	12	6	6	97	19	-	1	-
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	99	32	6	5	46	13	-	2	-
P	Erziehung und Unterricht	9	2	-	-	5	1	-	-	1
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	44	16	3	-	21	1	1	-	2
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	20	7	4	4	7	-	-	-	2
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	22	16	1	1	3	1	-	-	1
A-S	Insgesamt	1 105	306	108	84	519	151	4	10	7

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnungen.

Insolvenzverfahren Januar bis August 2018

Merkmal	Beantragte Verfahren mit ...			Verfahren insgesamt	Dagegen Vorjahreszeitraum Verfahren insgesamt	Zu- (+) bzw. Ab- (-) nahme gegenüber Vorjahreszeitraum
	Eröffnung	Abweisung mangels Masse	Schuldenbereinigungsplan			
	Anzahl					
Insgesamt	8 828	484	152	9 464	9 754	-3,0
Unternehmen (einschl. Kleingewerbe) nach Wirtschaftszweigen¹⁾						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8	1	x	9	17	-47,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	x	-	3	x
Verarbeitendes Gewerbe	70	9	x	79	81	-2,5
Energieversorgung	8	2	x	10	3	+233,3
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzung	2	1	x	3	10	-70,0
Baugewerbe	142	59	x	201	204	-1,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	131	72	x	203	222	-8,6
Verkehr und Lagerei	69	10	x	79	115	-31,3
Gastgewerbe	91	31	x	122	126	-3,2
Information und Kommunikation	19	10	x	29	27	+7,4
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	7	8	x	15	15	±0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	14	12	x	26	25	+4,0
Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistungen	89	46	x	135	185	-27,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	80	19	x	99	78	+26,9
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	x	-	-	-
Erziehung und Unterricht	4	5	x	9	13	-30,8
Gesundheits- und Sozialwesen	38	6	x	44	21	+109,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	17	3	x	20	19	+5,3
Sonstige Dienstleistungen	17	5	x	22	40	-45,0
Zusammen	806	299	x	1 105	1 204	-8,2
Nach rechtlicher Stellung						
Einzelunternehmen, Freie Berufe, Kleingewerbe	262	44	x	306	343	-10,8
Personengesellschaften	91	17	x	108	140	-22,9
darunter GmbH & Co. KG	73	11	x	84	117	-28,2
GbR	7	1	x	8	16	-50,0
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	439	231	x	670	700	-4,3
davon GmbH ohne UG (haftungsbeschränkt)	379	140	x	519	526	-1,3
Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)	60	91	x	151	174	-13,2
Aktiengesellschaften, KGaA	4	-	x	4	2	+100,0
Private Company Limited by Shares (Ltd.)	4	6	x	10	7	+42,9
Sonstige Rechtsformen	6	1	x	7	12	-41,7
Nach dem Alter des Unternehmens (ohne unbekannt)						
Unter 8 Jahre alt	427	204	x	631	666	-5,3
darunter bis 3 Jahre alt	198	113	x	311	338	-8,0
8 Jahre und älter	356	90	x	446	518	-13,9
Übrige Schuldner						
Natürliche Personen als Gesellschafter/-innen u.Ä.	27	4	x	31	35	-11,4
Ehemals selbstständig Tätige	1 336	104	11	1 451	1 575	-7,9
Verbraucher/-innen	6 472	24	141	6 637	6 806	-2,5
Nachlässe	187	53	x	240	134	+79,1
Zusammen	8 022	185	152	8 359	8 550	-2,2

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnungen.

Insolvenzverfahren Januar bis August 2018 nach Höhe der Forderungen und Anzahl der Arbeitnehmer/-innen

Merkmal	Beantragte Verfahren mit ...			Verfahren insgesamt	Dagegen Vorjahreszeitraum Verfahren insgesamt	Zu- (+) bzw. Ab- (-) nahme gegenüber Vorjahreszeitraum	Arbeitnehmer/-innen ¹⁾	Voraus-sichtliche Forderungen	Durch-schnittliche Forderung je Fall
	Eröffnung	Abweisung mangels Masse	Schuldenbereinigungsplan						
	Anzahl									%			Anzahl	1 000 €
Insgesamt	8 828	484	152	9 464	9 754	-3,0	11 963	1 658 309	175
Unternehmen (einschl. Kleingewerbe)									
Zusammen	806	299	x	1 105	1 204	-8,2	11 963	1 132 460	1 025
Übrige Schuldner									
Zusammen	8 022	185	152	8 359	8 550	-2,2	X	525 849	63
dar. Verbraucher/-innen	6 472	24	141	6 637	6 806	-2,5	X	245 139	37

1) Die Anzahl der Arbeitnehmer/-innen ist nicht bei allen Insolvenzverfahren bekannt. Die nachgewiesene Anzahl der Arbeitnehmer/-innen ist daher unvollständig.

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im August 2018*)

Schl.- Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	Berichtszeitraum					Januar bis August				Verändrg. gegenüber Vorjahreszeitraum			
		Verkehrsunfälle		bei Verkehrsunfällen			Verkehrsunfälle mit Personen- schaden	bei Verkehrsunfällen			Verkehrsunfälle mit Personen- schaden	bei Verkehrsunfällen		
		Insges.	dar. mit Personen- schaden	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte		Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte		Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte
							Anzahl								%	Absolut
101	Braunschweig, Stadt	114	96	-	16	100	616	2	125	639	-7,9	-4	+23	-80
102	Salzgitter, Stadt	43	39	1	6	39	263	3	54	307	+7,3	+2	+11	+3
103	Wolfsburg, Stadt	42	36	-	1	39	294	-	25	322	+5,8	-1	-11	-12
151	Gifhorn	79	72	1	17	89	412	10	93	485	-7,2	-	-4	-77
153	Goslar	57	50	1	12	58	319	4	86	323	+6,3	-4	-2	+42
154	Helmstedt	32	23	3	9	21	232	9	69	256	+12,6	+6	+6	+23
155	Northeim	58	47	1	15	45	317	3	75	340	+1,3	+1	+3	-19
157	Peine	60	51	1	12	54	313	3	60	343	-0,9	-3	-11	-14
158	Wolfenbüttel	43	37	-	6	38	260	3	50	297	-10,7	-3	-12	-27
159	Göttingen	132	115	-	27	118	782	2	150	819	-5,3	-8	-3	-58
1	Braunschweig	660	566	8	121	601	3 808	39	787	4 131	-2,1	-14	-	-219
241	Region Hannover	611	538	7	68	577	3 468	35	465	3 825	+6,3	+8	+61	+201
	dar.: Hannover, Lhst.	348	308	3	35	310	1 894	13	222	2 043	+5,4	+4	+28	+73
251	Diepholz	111	102	2	18	118	647	9	151	740	+9,8	-5	+23	+83
252	Hamelnd-Pyrmont	60	54	2	16	62	392	6	111	443	+1,3	-2	+26	+33
254	Hildesheim	107	94	2	18	113	587	9	113	662	-13,3	-3	+12	-79
255	Holzinden	30	27	-	12	31	161	2	44	168	+1,3	+1	-1	+8
256	Nienburg (Weser)	44	41	1	12	49	289	5	62	318	+3,2	+1	-21	+23
257	Schaumburg	95	81	-	12	90	421	7	58	482	+4,2	-3	-21	+49
2	Hannover	1 058	937	14	156	1 040	5 965	73	1 004	6 638	+3,6	-3	+79	+318
351	Celle	63	53	-	5	64	422	5	59	478	+10,2	-2	-18	+70
352	Cuxhaven	91	77	-	15	89	515	8	92	585	+9,3	-2	-	+78
353	Harburg	95	81	3	12	92	611	11	103	686	+0,0	-2	-11	+2
354	Lüchow-Dannenberg	22	20	1	7	18	135	3	46	125	+22,7	-5	+9	+17
355	Lüneburg	76	71	2	10	74	475	6	74	525	+9,2	+1	-8	+59
356	Osterholz	42	37	-	5	40	255	2	32	292	-13,0	-1	-14	-44
357	Rotenburg (Wümme)	93	81	1	9	100	498	5	106	567	+3,3	-3	+13	+17
358	Heidekreis	92	82	2	12	97	455	10	80	518	-18,2	+1	-4	-185
359	Stade	81	60	1	10	72	453	7	103	501	+0,9	-	+14	+19
360	Uelzen	36	33	4	9	45	232	9	69	245	-12,5	+5	-12	-40
361	Verden	68	58	0	5	60	431	7	56	476	-2,3	-	-40	-25
3	Lüneburg	759	653	14	99	751	4 482	73	820	4 998	-0,3	-8	-71	-32
401	Delmenhorst, Stadt	35	31	-	3	32	190	-	41	188	+0,0	-	+13	-10
402	Emden, Stadt	14	10	-	3	8	112	2	12	126	-11,8	+1	+1	-24
403	Oldenburg (Oldb.), Stadt	75	70	-	8	80	574	3	66	619	-5,1	+1	-3	-37
404	Osnabrück, Stadt	96	88	-	22	80	580	3	112	570	+2,7	+1	+4	-40
405	Wilhelmshaven, Stadt	32	25	-	3	31	221	1	30	250	-3,5	-	-17	+3
451	Ammerland	77	67	-	9	77	426	3	76	513	+4,4	-	-11	+54
452	Aurich	87	76	1	18	75	559	2	108	632	+2,0	-2	+1	+15
453	Cloppenburg	74	64	2	9	71	498	9	110	576	-5,5	-4	-19	-87
454	Emsland	142	126	2	30	126	911	9	238	952	-1,2	+4	-1	-38
455	Friesland	47	40	1	8	49	271	7	68	297	-8,1	+6	+20	-29
456	Grafschaft Bentheim	52	46	-	13	49	417	-	119	435	+1,7	-6	-11	-6
457	Leer	83	74	-	10	84	470	4	74	542	+5,6	+1	-15	+17
458	Oldenburg	66	53	1	13	61	337	12	79	342	-2,0	+6	+6	-23
459	Osnabrück	155	128	-	29	130	961	12	226	1 015	+6,8	-1	-3	+41
460	Vechta	68	62	1	14	66	370	4	60	437	-3,4	-2	-23	+28
461	Wesermarsch	53	50	1	15	48	241	4	49	267	+0,4	-1	-	+8
462	Wittmund	29	27	1	3	28	170	4	43	197	+5,0	+2	+16	+3
4	Weser-Ems	1 185	1 037	10	210	1 095	7 308	79	1 511	7 958	-0,1	+6	-42	-125
	Land Niedersachsen	3 662	3 193	46	586	3 487	21 563	264	4 122	23 725	+0,5	-19	-34	-58

*) Vorläufige Zahlen

Gesamtbeförderung der Binnenschifffahrt im August 2018 nach Güterabteilungen

Güterabteilungen	August		Januar - August	
	Gesamt- beförderung ^{*)}	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	Gesamt- beförderung ^{*)}	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum
	1 000 t	%	1 000 t	%
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei	194,6	+0,4	1 441,9	-17,3
Kohle, rohes Erdöl und Erdgas	221,7	-1,3	1 357,2	-26,5
Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	342,2	-31,3	2 293,0	-26,4
Nahrungs- und Genussmittel	152,1	+5,9	1 038,9	-14,8
Textilien, Bekleidung, Leder und Lederwaren	11,0	-0,3	47,7	1,4
Holzwaren, Papier, Pappe, Druckerzeugnisse	100,7	+5,0	681,6	-10,0
Kokerei- und Mineralölerzeugnisse	296,6	-13,0	2 108,4	-11,7
Chemische Erzeugnisse etc.	178,5	+27,3	1 182,8	+2,6
Sonstige Mineralerzeugnisse (Glas, Zement, Gips etc.)	37,8	-45,4	365,1	-17,5
Metalle und Metallerzeugnisse	27,1	+21,9	187,5	+11,3
Maschinen und Ausrüstungen, Haushaltsgeräte etc.	4,7	+134,3	21,7	-12,8
Fahrzeuge	14,3	+64,5	81,4	+31,1
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte etc.	7,6	-10,4	54,7	-9,9
Sekundärrohstoffe, Abfälle	145,6	+27,7	1 080,3	+12,6
Post, Pakete	-	-	-	-
Geräte und Material für die Güterbeförderung	11,0	+3,4	64,3	-5,3
Umzugsgut und sonstige nichtmarktbestimmte Güter	-	-	-	-
Sammelgut	-	-	-	-
Nicht identifizierbare Güter	20,4	+11,1	119,3	+5,4
Sonstige Güter a.n.g.	-	-	-	-
Insgesamt	1 765,7	-7,2	12 126,5	-14,4

^{*)} Bis Ende 2016 entsprachen die Angaben zu den Güterabteilungen der Gesamtbeförderung der jeweiligen Güter und nicht dem Güterumschlag.

Güterumschlag der Binnenschifffahrt im August 2018 nach ausgewählten Häfen

Ausgewählte Häfen	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum
	1 000 t	%	1 000 t	%
Brake	113,2	+18,1	613,3	-7,8
Nordenham	92,0	+5,9	663,1	-27,6
Oldenburg	101,1	+22,5	542,4	-14,6
Osnabrück	41,4	+15,5	295,8	-9,8
Salzgitter	246,9	+3,6	1 621,9	-4,7
Braunschweig	90,6	+8,3	613,0	-2,7
Hannover ¹⁾	95,1	+19,5	637,7	+9,3
Hildesheim	14,9	+108,4	201,8	-31,4
Emden	144,4	-11,4	1 064,3	-21,8
Lingen (Ems) ²⁾	236,2	-9,5	1 645,7	+14,4
Dörpen	153,1	+4,5	1 108,6	-9,3
Insgesamt	2 147,8	-4,3	16 221,3	-2,0

1) Einschl. Hafen Brink, Linden und Misburg

2) Einschl. Hafen Holthausen und Biene

Zahlenspiegel Niedersachsen

EVAS	Merkmal	Einheit	2016		2017			2018			
			Durchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
124 11	Bevölkerung am Monatsende^{1), 2)}	1 000	7 936,1	7 954,2	7 948,4	7 952,1	7 956,5	7 964,2	7 963,7	7 966,7	7 973,3
	Natürliche Bevölkerungsbewegungen										
126 11	Eheschließungen	Anzahl	3 440	3 467	1 921	2 502	4 460	1 383	1 992	2 619	4 675
126 12	Lebendgeborene	Anzahl	6 268	6 085	5 955	5 809	6 203	5 430	6 064	5 967	6 365
126 13	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	7 697	7 809	8 520	7 362	7 651	8 646	11 091	8 011	7 471
126 13	darunter: im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	24	24	20	21	24	31	31	26	23
	Überschuss der Geborenen (+) bez. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 1 429	- 1 724	- 2 565	- 1 553	- 1 448	- 3 216	- 5 027	- 2 044	- 1 106
127 11	Wanderungen										
	Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	25 436	22 165	20 722	18 317	22 936	19 641	21 423	22 092	23 146
	darunter: aus dem Ausland	Anzahl	14 600	12 158	11 602	10 135	13 775	11 200	12 110	12 755	14 687
	Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	22 120	18 993	15 834	12 994	16 569	15 796	16 639	16 810	16 002
	darunter: in das Ausland	Anzahl	11 418	8 941	6 982	5 333	7 690	7 509	7 556	7 785	7 854
	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	+ 3 316	+ 3 172	+ 4 888	+ 5 323	+ 6 367	+ 3 845	+ 4 784	+ 5 282	+ 7 144
	innerhalb des Landes Umgezogene ³⁾	Anzahl	28 695	24 836	23 523	20 503	23 522	23 417	24 382	23 378	23 220

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2016 / 2017			2017 / 2018			
			Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.

Erwerbstätigkeit

131 11	Beschäftigte^{4), 5)}										
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort⁶⁾	1 000	2 836,1	2 894,1	2 874,9	2 882,3	2 894,1	2 959,6	2 939,2	2 945,4	2 955,3
	Frauen	1 000	1 298,2	1 325,7	1 322,6	1 324,9	1 325,7	1 354,6	1 350,4	...	...
	Ausländer/-innen	1 000	202,3	226,4	207,5	218,0	226,4	239,4	235,5	...	...
	Teilzeitbeschäftigte	1 000	801,3	834,3	818,2	824,5	834,3	846,2	849,4	...	...
	darunter: Frauen	1 000	659,6	682,2	672,8	677,0	682,2	692,0	695,1	...	...
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen										
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	37,9	38,8	34,5	37,3	38,8	40,2	35,6	38,5	40,5
	Produzierendes Gewerbe	1 000	841,4	855,2	850,2	852,1	855,2	873,6	867,9	871,5	873,4
	Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	640,2	653,4	648,8	649,1	653,4	670,2	664,4	665,9	667,3
	Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	504,0	512,7	507,8	507,5	512,7	521,4	515,6	514,9	522,2
	Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	812,5	834,0	833,6	836,3	834,0	854,1	855,6	856,3	852,1

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2018			
			Durchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
132 11	Arbeitsmarkt⁷⁾										
	Arbeitslose	Anzahl	252 574	244 260	244 241	236 241	232 223	231 666	227 210	218 523	214 830
	darunter: Frauen	Anzahl	113 638	110 061	112 056	108 329	106 435	105 927	103 886	99 616	97 677
	Arbeitslosenquote ⁸⁾	%	6,0	5,8	5,7	5,6	5,5	5,4	5,3	5,1	5,0
	insgesamt	%	5,8	5,5	5,6	5,4	5,4	5,3	5,2	4,9	4,8
	Frauen	%	6,2	5,9	5,8	5,6	5,6	5,5	5,4	5,2	5,1
	Männer	%	19,2	18,7	18,3	17,7	17,7	16,2	16,2	15,6	15,6
	Ausländer/-innen	%	5,7	5,5	6,2	5,6	5,1	5,9	5,6	5,1	4,5
	Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	%	15 918	15 999	1 995	1 920	1 767	...	...	...	...
	Kurzarbeiter/-innen ⁹⁾	Anzahl	62 703	68 435	70 145	71 842	72 401	79 212	79 469	81 029	80 550
	Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰⁾	Anzahl									

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2018			
			Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni

Soziales

228 11	Leistungsbezug nach SGB II⁴⁾										
	Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	595 663	614 363	617 877	618 329	619 043	611 039	608 548	605 623	602 548
	darunter: Frauen	Anzahl	299 208	305 690	307 260	307 727	308 101	302 782	301 805	300 618	299 429
	darunter										
	erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	406 704	418 139	421 751	422 018	422 344	413 943	411 663	409 265	406 663
	nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	156 649	168 590	168 583	168 837	169 516	167 505	167 205	166 651	165 940
	darunter: unter 15 Jahren	Anzahl	150 658	162 890	162 806	163 089	163 802	162 078	161 796	161 261	160 610

1) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. - 2) Jahresdurchschnitt: hier Bevölkerung am 31.12. Die Ergebnisse für die Monate des Berichtsjahres 2016 sind aufgrund methodischer Änderungen und technischer Weiterentwicklungen nur bedingt mit den Vorjahreswerten vergleichbar. - 3) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 4) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA); - 5) Einschließlich Personen "ohne Angabe"; aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigtenstatistik im Januar 2018 erfolgte eine Änderung der Daten ab 2011. - 6) Jahresdurchschnitt: hier am 30.06. - 7) Quelle: Statistik der BA; Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der BA als detaillierte Übersichten zu finden. - 8) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen - 9) Einschließlich witterungsbedingter Saison-Kurzarbeit. - 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes.

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2018			
			Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bautätigkeit											
311 11 Baugenehmigungen											
	Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	1 336	1 221	1 548	1 291	1 264	1 109	1 560	1 607	1 078
	darunter: mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 195	1 067	1 386	1 145	1 136	1 006	1 375	1 424	966
	umbauter Raum	1 000 m³	1 431	1 273	1 578	1 380	1 287	1 128	1 714	1 783	1 212
	Wohnfläche	1 000 m²	280	249	312	265	254	223	345	347	233
	veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 €	374 611	343 151	425 538	361 554	341 737	311 924	492 935	507 203	341 362
	Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	283	251	358	260	301	229	297	312	275
	umbauter Raum	1 000 m³	2 094	1 612	2 587	1 711	1 553	1 810	2 653	2 723	1 612
	Nutzfläche	1 000 m²	275	231	331	252	213	233	359	377	245
	veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 €	193 376	180 498	220 277	257 499	130 213	149 192	241 271	268 294	209 706
	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden ¹⁾	Anzahl	2 842	2 379	3 056	2 536	2 591	2 161	3 490	3 480	2 367
	Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	12 350	10 799	13 731	11 133	10 860	9 688	14 584	15 208	10 022
Landwirtschaft											
413 31 Schlachtmengen (ohne Geflügel)²⁾											
	darunter:	t	167 609	160 108	159 652	156 631	170 921	156 329	153 883	158 882	155 371
	Rinder insgesamt	t	14 473	14 387	13 492	12 379	14 937	12 461	13 425	13 589	13 959
	darunter: Kälber	t	1 727	1 769	1 721	1 646	1 448	1 609	1 580	1 552	1 407
	Jungrinder	t	25	33	58	16	29	14	27	14	69
	Schweine	t	152 987	145 573	146 034	144 120	155 830	143 714	140 323	145 170	141 230
	413 22 Geflügelfleisch	t	73 593	71 401	71 724	67 540	71 284	77 544	76 648	76 479	79 630
	413 23 Eierzeugung ³⁾	1 000 St.	388 104	392 136	386 125	400 372	389 311	405 835	390 168	399 917	396 672
Produzierendes Gewerbe											
421 11 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴⁾											
	Betriebe	Anzahl	1 907	1 956	1 970	1 972	1 972	2 002	2 002	2 004	2 002
	Beschäftigte (einschl. tätige Inhaber/-innen)	1 000	485	496	495	497	502	509	509	511	515
	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	61 826	62 814	63 789	54 095	67 653	64 335	66 334	57 140	65 838
	Entgelte	Mio. €	2 019	2 087	2 109	1 966	1 971	2 968	2 206	2 096	2 065
	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. €	16 252	16 973	17 671	13 343	17 212	17 684	18 641	15 516	15 221
	darunter: Auslandsumsatz	Mio. €	7 736	8 192	8 586	5 913	8 193	8 730	9 298	7 164	7 023
Energie- und Wasserversorgung											
	431 11 Betriebe ⁵⁾	Anzahl	219	219	217	217	223	224	224	223	223
	431 11 Tätige Personen ⁵⁾	Anzahl	20 660	20 452	20 479	20 416	20 769	21 027	20 995	20 915	21 285
	431 11 Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	1 000 h	1 112	879	2 595	2 291	2 742	2 691	2 694	2 434	2 797
	431 11 Entgelte	Mio. €	93,1	93,9	95,4	85,6	85,6	96,0	101,3	91,5	90,9
	433 11 Stromerzeugung (brutto) in Kraftwerken für die allgemeine Versorgung ⁶⁾	Mio. kWh	3 194,9	3 131,9	3 103,6	3 643,9	2 841,0	2 463,0	2 375,0	3945,4	3395,2
Baugewerbe											
441 11 Bauhauptgewerbe⁷⁾											
	Beschäftigte (einschl. tätige Inhaber/-innen)	Anzahl	48 123	49 996	49 995	49 889	50 761	51 782	52 090	52 310	52 948
	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 988	5 068	5 591	4 978	6 058	5 598	5 768	5 419	6 060
	davon:										
	Wohnungsbau	1 000 h	1 233	1 245	1 392	1 158	1 479	1 384	1 401	1 237	1 477
	gewerblicher Bau	1 000 h	2 018	2 063	2 221	2 036	2 376	2 373	2 440	2 278	2 516
	öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 737	1 759	1 978	1 784	2 203	1 841	1 927	1 904	2 067
	Entgelte	1 000 €	148 934	157 926	166 136	162 594	168 462	177 471	177 480	182 695	181 391
	Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1 000 €	699 726	734 448	834 030	768 280	852 849	784 012	851 326	860 871	925 268
	davon:										
	Wohnungsbau	1 000 €	157 452	168 580	197 149	171 729	184 130	192 912	203 723	184 974	202 169
	gewerblicher Bau	1 000 €	299 098	320 274	339 032	335 026	374 463	353 407	367 388	383 306	412 221
	öffentlicher und Straßenbau	1 000 €	243 176	245 593	297 849	261 525	294 256	237 693	280 215	292 591	310 878

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017 / 2017			2017 / 2018			
			Durchschnitt		31.12.	01.03.	30.06.	30.09.	31.12.	01.03.	30.06.
441 31 Ausbaugewerbe⁸⁾											
	Beschäftigte (einschl. tätige Inhaber/-innen) ⁹⁾	Anzahl	37 821	38 882	38 053	38 157	38 534	39 590	39 247	38 851	39 041
	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	11 792	11 740	11 871	11 618	11 551	12 019	11 772	11 336	11 475
	Entgelte	1 000 €	302 339	322 641	322 885	301 541	317 140	321 454	350 428	309 417	327 688
	Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1 000 €	1 025 465	1 061 261	1 292 065	826 651	982 210	1 081 288	1 354 893	839 170	1 024 175

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2018			
			Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Handel											
452 11 Großhandel einschl. Handelsvermittlung (ohne Kfz)											
	Beschäftigte (Index)	2015=100	...	111,9	112,0	112,1	113,3	113,6	113,6	113,6	...
	Index der Umsätze (ohne Umsatzsteuer) - nominal	2015=100	...	90,7	94,4	84,9	94,9	94,4	97,3	90,1	...
	Index der Umsätze (ohne Umsatzsteuer) - real	2015=100	...	88,1	91,7	82,5	92,2	90,3	93,6	85,9	...

1) Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. - 2) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen). - 3) Erzeugte Eier in Unternehmen mit 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junggehennen-, Bruch- und Knickeiern. - 4) Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen. - 6) Mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. - 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen. - 8) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). - 9) Am Ende des Berichtsvierteljahres.

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2018			
			Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
452 12 Einzelhandel einschl. Tankstellen^{*)1)}											
	Beschäftigte (Index)	2015=100	104,6	101,9	102,3	102,0	102,7	103,3	103,4	103,1	103,5
	Index der Umsätze ²⁾ - nominal	2015=100	111,2	104,6	105,6	100,9	105,2	110,2	109,9	103,8	107,8
	Index der Umsätze ²⁾ - real	2015=100	104,2	102,0	103,4	99,1	103,2	105,5	105,3	100,3	103,8
	Kfz- Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz^{*)}										
	Beschäftigte (Index)	2015=100	...	106,5	102,0	101,5	104,7	102,5	102,3	102,0	104,9
	Index der Umsätze ²⁾ - nominal	2015=100	...	104,2	109,8	97,6	102,7	107,4	112,2	102,0	105,2
	Index der Umsätze ²⁾ - real	2015=100	...	102,1	107,6	95,6	100,5	104,2	109,0	98,6	101,6
452 13 Gastgewerbe^{*)}											
	Beschäftigte (Index)	2015=100	...	101,9	105,3	103,9	105,9	103,2	104,6	103,0	103,6
	Index der Umsätze ²⁾ - nominal	2015=100	...	103,3	112,9	109,2	120,4	116,4	117,4	114,3	121,3
	Index der Umsätze ²⁾ - real	2015=100	...	99,2	108,5	104,5	115,4	109,7	111,0	107,4	113,9
454 12 Tourismus³⁾											
	Gästekünfte	1 000	1 174,7	1 208,0	1 559,8	1 540,4	1 591,8	1 601,3	1 529,8	1 616,8	1 667,9
	darunter: von Auslandsgästen	1 000	127,5	131,6	153,9	220,2	181,1	143,9	165,2	221,8	187,8
	Gästeübernachtungen	1 000	3 563,9	3 624,6	4 682,5	5 344,5	5 530,9	4 686,1	4 438,0	5 615,8	5 606,4
	darunter: von Auslandsgästen	1 000	308,0	314,1	349,2	518,7	485,0	349,5	385,3	535,9	516,1

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2018			
			Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Verkehr											
462 41 Straßenverkehrsunfälle											
	Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁴⁾	Anzahl	3 249	3 279	3 628	3 043	4 069	3 722	3 630	3 359	3 653
	darunter: Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	2 715	2 729	3 090	2 599	3 496	3 239	3 142	2 888	3 186
	getötete Personen	Anzahl	34	33	49	29	39	34	44	39	44
	verletzte Personen	Anzahl	3 561	3 549	3 989	3 466	4 551	4 210	3 969	3 770	4 066
462 51 Kraftfahrzeuge⁵⁾											
	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	34 128	33 463	38 938	29 276	30 538	41 212	39 510	33 122	40 790
	darunter:										
	Personenkraftwagen ⁶⁾	Anzahl	29 406	28 981	33 728	24 789	25 389	35 690	33 571	28 394	35 658
	Lastkraftwagen	Anzahl	2 370	2 426	2 525	2 154	2 878	2 572	3 049	2 186	2 658
463 21 Binnenschifffahrt											
	Güterempfang	1 000 t	1 084,5	1 139,2	1 282,6	1 185,5	1 214,5	1 093,0	1 152,4	1 122,6	...
	Güterversand	1 000 t	992,4	976,8	954,8	980,3	1 030,3	1 081,7	1 107,6	1 070,9	...

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2018			
			Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Außenhandel⁷⁾											
512 11 Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt⁸⁾		Mio. €	7 084,2	7 318,4	7 574,3	6 089,9	7 660,4	7 279,2	7 586,3	6 379,9	6 347,0
	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. €	902,0	953,8	975,4	903,5	964,6	910,2	877,7	976,7	887,0
	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. €	6 054,3	6 255,3	6 477,4	5 080,7	6 594,1	6 168,5	6 454,8	5 113,4	5 193,2
	darvon: Rohstoffe	Mio. €	54,1	58,4	59,9	51,1	58,5	57,1	47,3	44,2	49,6
	Halbwaren	Mio. €	228,0	256,8	256,3	228,6	254,8	289,6	320,4	293,0	264,8
	Fertigwaren	Mio. €	5 772,3	5 940,1	6 161,2	4 801,0	6 280,8	5 821,8	6 087,1	4 776,2	4 878,8
	davon: Vorerzeugnisse	Mio. €	823,5	874,5	909,8	854,5	857,4	871,7	924,2	869,9	909,4
	Enderzeugnisse	Mio. €	4 948,8	5 065,7	5 251,4	3 946,5	5 423,4	4 950,1	5 162,9	3 906,3	3 969,3
	davon nach: Europa	Mio. €	5 162,5	5 268,7	5 602,9	4 360,3	5 540,0	5 562,7	5 730,9	4 759,5	4 483,9
	darunter: in den 28 EU-Ländern	Mio. €	4 524,4	4 646,1	4 944,8	3 893,3	4 834,3	4 936,1	4 905,5	4 190,2	3 894,4
	Afrika	Mio. €	140,4	163,4	175,3	148,8	174,6	127,4	149,8	136,4	147,1
	Amerika	Mio. €	735,0	717,0	615,6	635,9	767,4	537,8	579,8	552,0	568,6
	Asien	Mio. €	953,2	1 067,6	1 051,5	855,4	1 051,5	947,7	1 009,9	854,8	1 030,3
	Australien und übrige Gebiete	Mio. €	88,1	96,8	121,1	83,7	121,5	95,3	104,3	66,6	105,9
512 21 Einfuhr (Generalhandel)⁸⁾		Mio. €	6 584,0	7 141,3	7 333,1	6 684,5	7 249,9	7 665,4	8 426,4	7 374,7	7 568,3
	Einfuhr	Mio. €	6 584,0	7 141,3	7 333,1	6 684,5	7 249,9	7 665,4	8 426,4	7 374,7	7 568,3
	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. €	713,9	733,3	765,3	713,7	710,2	748,8	734,2	732,7	707,1
	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. €	5 556,1	6 071,6	6 234,5	5 643,0	6 202,8	6 480,4	7 110,4	6 033,7	6 258,2
	darvon: Rohstoffe	Mio. €	970,5	820,7	853,0	734,2	853,5	969,7	1 334,2	805,5	1 404,3
	Halbwaren	Mio. €	410,0	468,3	507,3	452,7	477,0	513,1	461,5	542,2	436,5
	Fertigwaren	Mio. €	4 175,6	4 782,6	4 874,2	4 456,1	4 872,3	4 997,7	5 314,7	4 685,9	4 417,4
	davon: Vorerzeugnisse	Mio. €	592,7	649,8	682,0	620,7	634,2	667,5	673,0	628,9	601,4
	Enderzeugnisse	Mio. €	3 582,9	4 132,8	4 192,2	3 835,5	4 238,1	4 330,2	4 641,7	4 057,0	3 816,0
	davon: Europa	Mio. €	4 866,4	5 099,8	5 079,3	4 785,2	5 076,8	5 542,3	6 116,7	5 050,9	5 713,5
	darunter: aus den 28 EU-Ländern	Mio. €	3 890,0	4 259,2	4 304,1	4 007,3	4 213,9	4 527,4	4 733,8	4 078,1	4 208,3
	Afrika	Mio. €	160,5	175,8	233,8	104,3	225,8	138,7	208,1	213,5	75,9
	Amerika	Mio. €	530,7	758,7	926,4	700,4	769,5	982,7	872,8	903,1	517,4
	Asien	Mio. €	1 007,1	1 063,1	1 061,2	1 041,1	1 143,5	977,8	1 175,0	1 165,5	1 240,2
	Australien und übrige Gebiete	Mio. €	19,4	26,7	15,4	36,2	16,1	14,6	42,3	28,3	9,1

1) Ab April 2017 meldet ein großes deutsches Einzelhandelsunternehmen die Aufteilung seines Umsatzes auf die Bundesländer nach einem neuen Verfahren. Um die wirtschaftliche Entwicklung der Einzelhandelsunternehmen besser abzubilden, wurden die Ergebnisse rückwirkend bis Januar 2016 neu berechnet. Dies erlaubt den uneingeschränkten Vergleich der Ergebnisse mit den jeweiligen Vorjahresmonaten. Es führt aber auch zu einer Revision der bereits veröffentlichten Ergebnisse. - 2) Ohne Umsatzsteuer. - 3) Betriebe ab 10 Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping) ab 10 Stellplätze. - 4) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel. - 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt - 6) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz, einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. - 7) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten - *) Die Ergebnisse für den Einzelhandel beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). - 8) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2018				
			Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
523 11	Gewerbeanzeigen¹⁾											
	Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	4 771	4 831	4 702	4 373	5 131	4 592	4 449	4 509	5 000	
	Gewerbeabmeldungen	Anzahl	4 219	4 234	4 030	3 882	4 044	3 799	3 862	4 082	3 996	
524 11	Insolvenzen											
	Insolvenzen	Anzahl	1 306	1 225	1 346	1 159	1 196	1 209	1 289	1 143	1 142	
	davon:											
	Unternehmen	Anzahl	154	143	159	127	149	136	155	139	123	
	Verbraucher	Anzahl	922	863	969	829	824	859	920	818	798	
	ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	208	195	197	187	203	193	189	162	197	
	sonst. natürliche Personen ²⁾ , Nachlässe	Anzahl	22	25	21	16	20	21	25	24	24	
	Voraussichtliche Forderungen	1 000 €	289 571	251 228	234 998	153 876	478 097	105 503	264 998	168 983	99 444	

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2016 / 2017			2017 / 2018			
			Durchschnitt		Dezember	März	Juni	September	Dezember	März	Juni

Handwerk³⁾

532 11	Beschäftigte (Index) ⁴⁾	2009 = 100 ⁵⁾	101,0	102,0	101,6	101,1	101,2	103,8	102,3	101,7	101,2
	Umsatz (Index) ⁶⁾	2009 = 100 ⁷⁾	114,3	118,9	130,0	100,4	118,9	122,2	133,8	102,7	124,9

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2018			
			Durchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober

Preise

611 11	Verbraucherpreisindex	2010=100	106,9	108,4	108,7	108,7	108,7	110,6	110,4	110,7	110,8
	Nettokalbmieten	2010=100	108,3	109,5	109,6	109,7	109,9	111,1	111,2	111,3	111,4

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2017			2017 / 2018			
			Durchschnitt		Februar	Mai	August	November	Februar	Mai	August

612 61	Preisindex für Wohngebäude ⁸⁾	2015 = 100	102,1	106,1	104,5	105,8	106,8	107,4	109,1	110,2	111,8
--------	--	------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

EVAS	Merkmal	Einheit	2016	2017	2016 / 2017			2017 / 2018			
			Durchschnitt		Dezember	März	Juni	September	Dezember	März	Juni

Verdienste

623 21 Verdienste

Bruttomonatsverdienste⁹⁾ der vollzeitbeschäftigten

Arbeitnehmer/-innen¹⁰⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich

männlich	€	3 798	3 894	3 546	3 533	3 594	3 603	3 633	3 612	3 700
weiblich	€	3 985	4 079	3 708	3 679	3 751	3 761	3 791	3 759	3 863
Leistungsgruppe 1 ¹¹⁾	€	3 314	3 417	3 124	3 158	3 191	3 201	3 228	3 228	3 271
Leistungsgruppe 2 ¹¹⁾	€	7 075	7 294	6 385	6 419	6 488	6 489	6 547	6 564	6 669
Leistungsgruppe 3 ¹¹⁾	€	4 588	4 692	4 262	4 239	4 310	4 330	4 366	4 397	4 483
Leistungsgruppe 4 ¹¹⁾	€	3 299	3 401	3 115	3 116	3 182	3 181	3 201	3 164	3 246
Leistungsgruppe 5 ¹¹⁾	€	2 676	2 741	2 548	2 518	2 582	2 595	2 624	2 594	2 679
Produzierendes Gewerbe	€	2 182	2 194	2 097	2 031	2 072	2 117	2 111	2 119	2 191
Bergbau u. Gewinnung von Steinen u. Erden	€	4 113	4 202	3 783	3 741	3 835	3 817	3 860	3 753	3 915
Verarbeitendes Gewerbe	€	5 367	5 205	4 701	4 606	4 604	4 585	4 662	4 793	4 786
Energieversorgung	€	4 288	4 396	3 915	3 912	3 975	3 963	4 005	3 940	4 056
Wasserversorgung ¹²⁾	€	5 455	5 395	4 796	4 748	4 797	4 793	4 849	4 894	5 022
Baugewerbe	€	3 496	3 637	3 235	3 326	3 368	3 374	3 394	3 255	3 285
Dienstleistungsbereich	€	3 311	3 435	3 201	3 035	3 268	3 251	3 292	2 996	3 350
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	€	3 599	3 704	3 396	3 408	3 447	3 472	3 492	3 522	3 563
Verkehr und Lagerei	€	3 217	3 418	2 990	3 116	3 156	3 091	3 130	3 188	3 264
Gastgewerbe	€	2 912	2 907	2 745	2 671	2 711	2 748	2 787	2 769	2 827
Information und Kommunikation	€	2 203	2 304	2 162	2 171	2 242	2 222	2 272	2 281	2 313
Erbringung von Finanz- und Vers.d.leistungen	€	4 925	4 951	4 478	4 464	4 472	4 475	4 511	(4 253)	(4 285)
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	5 331	5 334	4 475	4 428	4 444	4 472	4 563	4 556	4 523
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	4 193	(3 978)	3 862	(3 757)	(3 415)	(3 491)	(3 980)	(3 777)	(3 759)
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	4 573	4 698	4 148	4 119	4 168	4 206	4 225	4 268	4 277
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	€	2 428	2 646	2 353	2 425	(2 509)	(2 679)	(2 530)	(2 673)	(2 753)
Erziehung und Unterricht	€	3 661	3 756	3 597	3 594	3 639	3 649	3 649	3 630	3 638
Gesundheits- und Sozialwesen	€	4 385	4 343	4 330	4 179	4 250	4 265	4 277	4 323	4 346
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	3 669	3 803	3 518	3 542	3 590	3 599	3 648	3 668	3 738
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	4 525	4 297	4 069	3 981	3 848	3 803	3 996	3 770	3 792
	€	3 609	3 629	3 433	3 411	3 457	3 436	3 504	3 573	3 584

1) Ohne Reisegewerbe. - 2) Beispielsweise als Gesellschafter/-innen oder Mithafter. - 3) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung. - 4) Am Ende des Kalendervierteljahres. - 5) Hier : 30.09. - 6) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). - 7) Hier: Vierteljahresdurchschnitt. - 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistung am Bauwerk. - 9) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d.h. März = Durchschnitt aus Januar bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni, usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. - 10) Einschließlich Beamte/-innen. - 11) Leistungsgruppe (Lgr.) 1: Arbeitnehmer/-innen (AN) in leitender Stellung; Lgr.2: herausgehobene Fachkräfte; Lgr. 3: Fachkräfte; Lgr. 4: angeleitete AN; Lgr. 5: ungeleitete AN. - 12) Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Verzeichnis der farbigen thematischen Karten

- Heft 1/2017 Betreuungquote von Kindern unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen oder Tagespflege am 01.03.2016 (A4-Karte, Kreisebene)
Ganztagesbetreuungsquote von Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in Tageseinrichtungen oder Tagespflege am 01.03.2016 (A4-Karte, Kreisebene)
- Heft 2/2017 Anteil der Haushalte mit Breitband-Internetanschluss 2016 in den Regionen Europas (NUTS2)
Anteil der Menschen, die 2016 in den Regionen Europas (NUTS2) soziale Netzwerke genutzt haben
Anteil der Menschen, die 2016 in den Regionen Europas (NUTS2) in den letzten 12 Monaten vor der Befragung Online-Käufe getätigt haben
- Heft 3/2017 Abweichung der Erträge von Winterraps 2016 in Prozent zum 6-jährigen Durchschnitt (2010 bis 2015) (A4-Karte, Kreisebene)
- Heft 4/2017 Standardarbeitsvolumen im Jahr 2014 – Stunden je Arbeitnehmer/-in (A4-Karte, Kreisebene)
- Heft 5/2017 Der kommunale Finanzausgleich 2017 (2 A4-Karten, Verwaltungseinheiten):
a) Steuerkraftmesszahlen 2017 in € je Einheit des Bedarfsansatzes (gewichtete Einwohnerzahl)
b) Steuerkraftmesszahlen und Schlüsselzuweisungen für Gemeindeaufgaben 2017 in € je Einheit des Bedarfsansatzes (gewichtete Einwohnerzahl)
Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2016 (A4 Karte, Kreisebene)
- Heft 6/2017 Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen von Betrieben mit ökologischem Landbau an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche 2016 in % (A4 Karte, Kreisebene)
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) der Voll- und Teilzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstsektor 2016 nach Ländern – in Euro (A4-Karte)
Kandidaturquoten bei den niedersächsischen Kommunalwahlen 2016 – Wahlarten insgesamt (A4 Karte, Kreisebene)
- Heft 7/2017 Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich in € je Einwohner/-in auf Ebene der Verwaltungseinheiten am 31.12.2016
Steuereinnahmekraft in € je Einwohner/-in auf Ebene der Verwaltungseinheiten 1. bis 4. Quartal 2016
- Heft 8/2017 Zusammengefasste Geburtenziffer 2015 (A4-Karte, Kreisebene)
Väteranteil am beendeten Elterngeldbezug (Januar 2014 bis März 2016) für Geburten 2014 in Prozent (A4-Karte, Kreisebene)
- Heft 10/2017 Bevölkerung nach Migrationsstatus 2016 (A4-Karte, Kreisebene)
- Heft 11/2017 Empfänger/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt (3. Kapitel SGB XII) am 31.12.2016 nach Sitz des Trägers (A4-Karte, Kreisebene)
Viehbesatz in Großvieheinheiten (GV) je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) in den kreisfreien Städten und Gemeinden Niedersachsens 2016 (A4-Karte, Verwaltungseinheiten)
Niedersächsische Bewirtschaftungsgebiete 2016 (A4-Karte, Kreisebene)
- Heft 12/2017 Anteil der Schulden im Kernhaushalt am 31.12.2016 (A4-Karte, Verwaltungseinheiten)
Integrierte Schulden per Kopf am 31.12.2016 (A4-Karte, Verwaltungseinheiten)
- Heft 5/2018 Kreisgrenzenkarte Deutschland (A4-Karte, Kreisebene)
Der kommunale Finanzausgleich 2018 (2 A4-Karten, Verwaltungseinheiten):
a) Steuerkraftmesszahlen 2018 in € je Einheit des Bedarfsansatzes (gewichtete Einwohnerzahl)
b) Steuerkraftmesszahlen und Schlüsselzuweisungen für Gemeindeaufgaben 2018 in € je Einheit des Bedarfsansatzes (gewichtete Einwohnerzahl)
- Heft 6/2018 Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2017 (A4-Karte, Kreisebene)

Fortsetzung Verzeichnis der farbigen thematischen Karten

- Heft 7/2018 Staats- und Kommunal финанzen 2017:
Steuereinnahmekraft in € je Einwohner/-in auf Ebene der Verwaltungseinheiten
1. bis 4. Quartal 2017
Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich in € je Einwohner/-in auf Ebene der
Verwaltungseinheiten am 30.06.2017
Dichte des Schweinebestandes in der Statistischen Region, den Landkreisen und
kreisfreien Städten Niedersachsens 2016
- Heft 8/2018 Clusterung der niedersächsischen Einheits- und Samtgemeinden anhand
von Strukturindikatoren
- Heft 9/2018 Gini-Koeffizienten der Gewerbesteuermessbeträge in den niedersächsischen Einheits- und
Samtgemeinden im Jahr 2013
- Heft 10/2018 Erwerbstätigenquote in Niedersachsen 2017 nach Kreisen und Geschlecht

Informationen zu diesen Karten des LSN erhalten Sie bei Jörg - Dieter Strote, Tel. 0511 9898-1124 oder Michael Kölbl, Tel. 0511 9898-1121.

Veröffentlichungen des LSN im Oktober 2018

Sachgebiet/Kennziffer	Titel	Regionale Gliederung ¹⁾
Natürliche Bevölkerungsbewegung		
A II 1 – j / 2015	Eheschließungen, Geborene und Gestorbene 2015	K
Gewerbeanzeigen		
D I 2 – j / 2017	Gewerbeanzeigen 2017	K
Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe		
<u>E I 1</u>		
<u>E I 2</u> – m 8 / 2018	Verarbeitendes Gewerbe	K
E I 3	sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden August 2018	
Bauhauptgewerbe, Ausbaugewerbe		
E II 1 – m 8 / 2018	Bauhauptgewerbe, August 2018	L
Bautätigkeit		
F II 1 – m 8 / 2018	Gemeldete Baugenehmigungen, August 2018	K
Tourismus, Gastgewerbe		
G IV 1a – m 8 / 2018	Beherbergung im Reiseverkehr August 2018 - Schnellbericht	RG

1) Die Buchstaben bedeuten die kleinste ausgewiesene regionale Gliederung.

BWK = Bundestagswahlkreise, G = Gemeinden, GT = Gemeindeteil, H = ausgewählte Häfen, HS = Hochschulen, K = Kreisfreie Städte, Landkreise, KB = Kammerbezirke, L = Land, LKB = Landwirtschaftskammerbezirke, LWK = Landtagswahlkreise, RG = Reisegebiete, SR = Statistische Regionen, VE = Verwaltungseinheiten.

Verzeichnis häufig nachgefragter Tabellen

<u>Titel</u>	<u>reg. Gliederung</u>	<u>Monatsheft, Seite</u>
Bevölkerungsveränderung im 3. Vj. 2017	K, gr. St.	10/2018, S. 522
Bevölkerungsstand im September 2017	K, gr. St.	10/2018, S. 525
Einbürgerungen 2013, 2014 und 2015	L	8/2017, S. 399
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31.12.2017	K, gr. St.	10/2018, S. 528
Arbeitslose im September 2018	K	10/2018, S. 526
Ausländer am 31.12.2010 nach Staatsangehörigkeiten	K	8/2011, S. 471
Verarbeitendes Gewerbe im 3. Quartal 2018	K, gr. St.	11/2018, S. 575
Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau 2017	K, gr. St.	5/2018, S. 246
Baufertigstellungen im Wohn- und Nichtwohnbau 2017	K, gr. St.	5/2018, S. 245
Gewerbeanzeigen Januar bis August 2018	L	11/2018, S. 582
Beschäftigte und Umsatz in Handwerks- unternehmen nach ausgewählten Gewerbe- zweigen im 1. Vierteljahr 2018	L	10/2018, S. 531
Staatliche Kassenergebnisse 2016 und 2017 nach Ausgabe- und Einnahmearten (gesamtwirtschaftliche Darstellung)	L	5/2018, S. 260
Haushaltsansätze nach Einnahme- und Ausgabe- arten und nach Aufgabenbereichen 2018	L	2/2018, S. 86
Beschäftigte bei öffentlichen Arbeitgebern am 30. Juni 2017	L	8/2018, S. 421